

Martin Luther's

kleiner

# Katechismus

mit

Erläuterungen und biblischen Beweisstellen.

---

Verbessert und besonders abgedruckt


aus dem

ersten Schulbuche für die deutsche Jugend des Lehr-  
bezirks der Kaiserl. Universität Dorpat

herausgegeben

von

Johann Philipp Gustav Ewers.



---

Mitau 1828.

Druck und Verlag von Joh. Fried. Steffenhagen und Sohn.

Zum Druck befördert in Gemäßheit §. 217 des Allerhöchsten  
Statuts der Kaiserlichen Universität Dorpat vom 4. Junius 1820.  
Dorpat, am 18. September 1828.

Wirkl. Staatsrath und Ritter Ewers,  
ordentl. Professor des Staats- und Völker-Rechts u.

## Vorrede des Herausgebers.

Der Katechismus, von welchem hier ein besonderer Abdruck erscheint; ist in dem „ersten Schulbuche für die deutsche Jugend im Lehrbezirke der „Kaiserlichen Universität Dorpat“ (2. Aufl. Mitau 1825.) mit einer Nachricht über seinen fremden Ursprung enthalten. Je allgemeiner die Zweckmäßigkeit der ihm eigenthümlichen Ausstattung nach Wesen und Form anerkannt ward, desto sorgfältiger mußte ich auf Verbesserung mehrerer Mängel bedacht seyn, die Sachverständige bei dem Gebrauche entdeckten, und mit Recht rügten. Was ich hier nicht selbst zu leisten vermochte, gewährte die Güte zweier geistlichen Freunde durch erbetene Mittheilung zahlreicher Bemerkungen und Zusätze, deren Gebrauch sie mir jedoch gänzlich anheimstellten. Sie griffen tiefer ein, als sich zum Voraus erwarten ließ, und ihnen gemäß ist nun das Büchlein fast bis auf die Grundlage verändert. Wenn die Veränderungen sich nicht alle als Verbesserungen darstellen sollten, so wäre es lediglich meine Schuld, wogegen der Beifall, dessen man sie gewiß größten Theils werth achtet, nur meinen Mitarbeitern gebührt.

Unmöglich war es, die von Einigen vernommene Klage ganz zu beseitigen, daß der Katechismus für die Elementar-Schulen zu hoch, zu ausführlich und zu reich an Bibelsprüchen sey. Das Bestreben, den Ausdruck vollständiger, herzlicher und dadurch verständlicher zu machen, wird man nicht verkennen, aber es führte zu einer noch größeren Ausführlichkeit. Wem diese gleichwohl jenen Zweck nicht vollkommen zu erreichen



scheint, muß billig bedenken, daß kein Katechismus, ohne die erklärende Beihülfe eines Lehrers, allgemein verständlich seyn kann, man mag ihn nun an Inhalt so dürftig, und im Ausdrucke so schlicht oder selbst niedrig machen, wie man will. Hat doch auch Luther den seinigen nicht zum unmittelbaren Gebrauche der Jugend, sondern für die Prediger verfaßt, welchen er in der Vorrede einen Unterricht zum Gebrauch zu ertheilen nicht überflüssig hielt. Demnach mußte es weniger in meinem Zwecke liegen, den Elementar-Schülern, als vielmehr den Elementar-Lehrern ein Buch darzureichen, das ihrem dermaligen Bedürfnisse entspricht, worin sie nämlich den ganzen Inhalt der evangelischen Lehre faßlich zusammengestellt finden, und nach dessen Anleitung sie ihn, wenn sie selbst einen nur ziemlich genügenden christlichen Unterricht genossen haben, durch eigenes Verständniß bei der Jugend entwickeln können. Ein Par Stellen, im Druck mit s c h w a b a c h i s c h e n Lettern unterschieden, sind ihnen allein zgedacht. Gleichmäßig wurden diejenigen berücksichtigt, welche einst, nach diesem Buche unterrichtet, dasselbe in späteren Jahren zur erbaulichen Wiederholung der Lehren nützen wollen. Solche Zwecke erheischten eine Reichhaltigkeit an Lehrsätzen und Bibelsprüchen, die Anderen nicht lästig seyn kann, da dem geschickten Lehrer die Wahl der auswendig zu lernenden frei steht; und an geschickten Lehrern wird es hoffentlich das nun eröffnete Seminarium in Dorpat nicht lange mehr fehlen lassen. Es ist von Allen in Luther's Geiste zu verfahren, der das Wichtigste in individueller Beziehung möglichst hervorgehoben und eingeprägt wissen will, indem er sagt: „insonderheit treibe das Gebot und Stück am meisten, das bei deinem Volk am meisten Noth leidet; als das siebente Gebot, vom Stehlen, mußst du bei Handwerkern, Händlern, ja auch bei Bauern und Gesinde heftig treiben, denn bei solchen Leuten ist allerlei Untreu und Dieberei groß. Item das vierte Ge-



„bot mußt du bei den Kindern und gemeinem Mann wohl treiben, daß sie stille, treu, gehorsam, friedsam seyn, und immer viel Exempel aus der Schrift, da Gott solche Leute gestraft und gesegnet hat, einführen.“

Die im Anhange abgedruckten geistlichen Lieder sind, mit einigen Ausnahmen, aus den verschiedenen kirchlichen Gesangbüchern unserer Ostsee-Provinzen entlehnt. Die bloße Nachweisung in den Gesangbüchern selbst, die ich zuvor der Raum-Ersparniß wegen wählte, hat man unbequem gefunden. Was hier über das nächste Bedürfniß hinausreicht, ist der häuslichen Andacht bestimmt, welcher der Katechismus gern Nahrung geben möchte.

Dem ersten Anhange: „kurze Belehrung über den Inhalt der Bibel,“ liegt der treffliche Bibel-Katechismus von F. A. Krummacher (7. Aufl. Eßen 1824.) zum Grunde. Der Inhalt beabsichtigt eine Entwicklung der religiösen Vorbegriffe, die ich S. 1 angedeutet habe, und gern jedem Lehrer ganz überlassen hätte, wenn ich aufrichtig glauben dürfte, daß ihr jeder gewachsen sey. Wer etwas Besseres geben kann, als ich darbiere, wird doch meinen guten Willen nicht verkennen, und wer es ehrlich mit dem Christenthum meint, muß mir darin beistimmen, daß alle wahre Erkenntniß desselben durch eine gläubige Ansicht der heiligen Schrift im Allgemeinen und ihrer verschiedenen Theile im Einzelnen bedingt ist.

Gott lasse der lieben Jugend die Arbeit, auch in dieser neuen Gestalt, zum Nutzen gereichen, und die Ferien-Stunden, die ich darauf verwendet habe, sind überreich belohnt!

Waimel bei Dorpat, am 19. Julius 1828.

## Uebersicht des Inhalts.

Bedeutung des Katechismus. S. 1.

Das erste Hauptstück. Von den heiligen zehn Geboten. S. 1.

Das andere Hauptstück. Von dem christlichen Glauben. S. 17.

Das dritte Hauptstück. Vom Vaterunser oder vom Gebet des Herrn. S. 42.

Das vierte Hauptstück. Vom Sacrament der heiligen Taufe. S. 60.

Die Lehre von der Beichte. S. 66.

Das fünfte Hauptstück. Vom Sacrament des Altars. S. 70.

### Geistliche Lieder.

I. Zu den Hauptstücken des Katechismus. S. 75.

II. Zu den Festen. S. 96.

III. Zu mannigfaltiger Erbauung. S. 105.

### Anhang zum Katechismus.

I. Kurze Belehrung über den Inhalt der Bibel. S. 117.

II. Namen-Erklärung der Sonntage und evangelischen Kirchen-Feste. S. 137.



## Alphabetisches Register der geistlichen Lieder.

Allgegenwärtiger! ich bin	Nr. 10.
An dir, an dir, mein Gott, hab' ich gesündigt,	= 36.
Auf den Delberg mücht' ich steigen,	= 44.
Auf dich, o Vater, schauen unsre Blicke,	= 67.
Auferstehn, ja auferstehn wirst du,	= 30.
Wet' oft und gern und freudig nahe	= 32.
Christe, du Lamm Gottes,	= 46.
Daß walte Gott, der helfen kann!	= 63.
Dein Reich ist nicht von dieser Welt,	= 26.
Dein Wort, o Höchster, ist vollkommen,	= 70.
Der am Kreuz ist meine Liebe!	= 45.
Der du segnend niederschauest,	= 43.
Der Friedensgruß tönt laut und weit,	= 47.
Der Geist, den uns der Sohn erwarb,	= 50.
Der Herr ist Gott und keiner mehr!	= 6.
Der unsre Menschheit an sich nahm,	= 31.
Dies ist der Tag zum Segen eingeweiht!	= 38.
Dies sind die heil'gen zehn Gebot',	= 2.
Du, Gott, du bist der Herr der Zeit	= 42.
Du weiser Schöpfer aller Dinge,	= 15.
Erinnre dich, mein Geist, erfreut	= 48.
Festjubil schall' zum Himmelszelt!	= 40.
Gedanke, der uns Leben giebt,	= 25.
Geist vom Vater und vom Sohne,	= 51.
Gelobet sey der Herr, mein Gott, mein Licht und Leben,	= 52.
Gen Himmel, Vater, geht mein Lauf,	= 58.
Gerechter Gott, vor dein Gericht	= 12.
Gesetz und Evangelium	= 1.
Gott, deiner Gnade freue sich	= 53.
Gott, meine Seele singe dir!	= 54.
Gott, vor dessen Angesichte	= 11.
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,	= 27.
Herr, der du Erd' und Himmel füllst,	= 8.
Herr, du hast in deinem Reich	= 18.
Hier saß ich Gottes Rathschluß nicht,	= 21.
Ich bin gekauft, Gott, Vater, dir,	= 34.
Ich seh' im Geist, mein Heiland, dich	= 37.
Ich weiß, mein Gott, daß all mein Thun	= 64.
In allen meinen Thaten	= 57.
Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich!	= 24.



Kommt, ihr Menschen, laßt euch lehren,	Nr. 61.
Laß, Gott, stets deinen Segen ruh'n	= 73.
Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch!	= 41.
Mag auch die Liebe weinen!	= 71.
Mein erst Gefühl sey Preis und Dank,	= 66.
Mein Gott, mein Gott, denkst du auch meiner noch,	= 62.
Nacht und Stille schließen wieder	= 69.
Nie bist du, Höchster, von uns fern,	= 9.
Noch immer wechseln ordentlich	= 20.
Noch nie hast du dein Wort gebrochen,	= 16.
Nun jauchzt dem Herrn, dem König aller Ehren,	= 49.
O Gott, den Welt und Himmel ehren,	= 19.
O schweb' im wunderbaren Glanze,	= 23.
O selig ist das Volk, das Gottes Sohn	= 29.
Send' uns, o Vater, deinen Geist,	= 28.
So jemand spricht: „ich liebe Gott,“	= 4.
So wahr ich lebe, spricht dein Gott,	= 14.
Unendlicher, den keine Zeit	= 7.
Von dem Staub, den ich bewohne,	= 17.
Was Gott thut, das ist wohlgethan!	= 56.
Was hilft es mir, ein Christ zu seyn,	= 35.
Wer kann, o Vater, deine Huld ermessen,	= 59.
Wie bist du, Gott, so gnadenvoll,	= 22.
Wie groß ist des Allmächt'gen Güte!	= 13.
Wie ist mein Herz so fern von dir,	= 55.
Wie nah' ich dir, der hocherhaben	= 60.
Wie soll ich dich empfangen?	= 39.
Wie wird mir dann, ach! dann mir seyn,	= 72.
Willst du der Weisheit Quelle kennen?	= 3.
Wir danken freudig dir	= 68.
Wir glauben an den ein'gen Gott,	= 5.
Wir nah'n zu dir mit Zuversicht,	= 33.
Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang,	= 65.

# Im Namen des Herrn.

## Bedeutung und Inhalt des Katechismus.

Der Katechismus ist ein kurzer Unterricht vom christlichen Glauben und Leben, oder von dem Grunde und den Mitteln unserer Seligkeit. Der unsrige heißt darum Luther's Katechismus, weil Martin Luther, der Wiederhersteller der evangelischen Kirche (lebte, in Sachsen, von 1488 bis 1546), ihn gefertigt, und in dieser Form aus der Bibel oder heiligen Schrift Alten und Neuen Testaments, worin das Wort Gottes geoffenbaret ist, zusammengestellt hat.

Beide Theile der Bibel, das Alte und das Neue Testament, hängen genau zusammen. Denn das Alte zeigt die Zeit der Vorbereitung des Volkes Gottes durch das Gesetz und die Verheißung Gottes auf den künftigen Erlöser; das Neue aber ist die Zeit der Erfüllung jener Verheißung durch das Evangelium Jesu Christi, in welchem der Erlöser den Menschen wirklich erschienen ist.

Es sind fünf Stücke des Katechismus, und zwar 1) die zehn Gebote, 2) die Artikel des christlichen Glaubens, 3) das Gebet des Herrn oder das heilige Vaterunser, 4) das Sacrament der heiligen Taufe, 5) das Sacrament des Altars oder das heilige Abendmahl des Herrn, wozu die Worte von der Beichte gehören.

---

## Das erste Hauptstück.

### Von den heiligen zehn Geboten.

Die zehn Gebote wurden von Gott durch Moses zunächst den Israeliten gegeben, sind aber von unserem Herrn Christus auch für seine Bekenner bestätigt und erläutert, und werden, in Hinsicht auf ihre erste Aufzeichnung, in zwei Tafeln abgetheilt. Die drei ersten Gebote bestimmen das Verhältniß, in welchem wir zu Gott stehen, und die übrigen sieben das Verhältniß, in welchem wir zu unseren Nebenmenschen stehen.

#### Die erste Tafel.

##### Das erste Gebot.

Ich bin der Herr dein Gott; du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

Was ist das?

Wir sollen Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen.



Die Hauptsumme aller Gebote ist das erste Gebot, und wenn irgend eines übertreten wird, so wird auch dieses verlegt. Denn aus der Ehrfurcht und vertrauensvollen Liebe gegen Gott, zu welcher dieses Gebot verpflichtet, fließen alle übrigen Tugenden. Abgötterei, welche hier verboten wird, treiben alle diejenigen, welche auf andere Dinge, — seyen es lebendige oder leblose, z. B. Engel, Menschen, oder Reichthum, Gewalt, Genuß, Ehre u. s. w. — ihr Vertrauen setzen a), oder doch neben dem einigen Gott irgend etwas haben, was sie mehr lieben, als Gott b).

- a) 3. B. Mos. 26, 1. Ihr sollt euch keinen Götzen machen, noch Bild, und sollt euch keine Säulen aufrichten, noch keinen Maalstein setzen in euerem Lande, daß ihr davor anbetet. Denn ich bin der Herr, euer Gott.
- b) Jes. 42, 8. Ich der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinem Ruhm den Götzen. Matth. 4, 10. Du sollst anbeten Gott deinen Herrn, und ihm allein dienen. Jer. 17, 5.

Dagegen erfüllen alle diejenigen das erste Gebot, welche Gottes hohe Majestät ehrfurchtsvoll erkennen, aus kindlicher Scheu vor ihm Alles meiden, was seinem Willen zuwider ist, d. h. welche ihn fürchten a); dabei auch ihm von ganzer Seele anhangen, sich seiner freuen, mit Freude seinen Willen thun, und in Leiden und Trübsalen nicht von ihm lassen, d. h. welche ihn lieben b); die endlich sich auf seine Macht, Weisheit und Barmherzigkeit verlassen, und mit fester, unerschütterlicher Zuversicht glauben, er sey uns gnädig, er könne und wolle nichts Anderes, als unser wahres Wohl, d. h. welche ihm vertrauen c).

- a) 1. B. Mos. 39, 9. Wie könnt' ich ein solch großes Uebel thun, und wider Gott sündigen? Ps. 33, 8. 1. Petr. 1, 17.
- b) 5. B. Mos. 6, 5. Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen. 1. Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. Ps. 73, 25. 1. Joh. 5, 3.
- c) Ps. 37, 5. Besiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen. 1. Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er forget für euch. Ps. 118, 8. Hebr. 10, 35.

Tiefe Ehrfurcht gegen Gottes Gesetze, innige Dankbarkeit gegen seine Wohlthaten, herzliches Vertrauen auf seine Vaterliebe muß uns zur Erfüllung aller Pflichten antreiben.

Pred. Sal. 12, 13. Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote, denn das geboret allen Menschen zu. 1. Tim. 1, 5. Die Hauptsumme des



Gebotes ist Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir bei seinem Namen nicht fluchen, schwören, zaubern, lügen oder trügen, sondern denselben in allen Nöthen anrufen, beten, loben und danken.

Der Name Gottes bedeutet Alles, wodurch er sich uns zu erkennen giebt, oder was uns an ihn erinnert, als: seine herrlichen Eigenschaften und seine Werke, besonders aber die Offenbarung seiner selbst in seinem heiligen Wort.

Der Name Gottes wird gemißbraucht durch Fluchen, wenn wir uns, oder Anderen etwas Böses wünschen, was wir selber nicht ausführen können, und Gott dazu auffordern a); — durch leichtsinniges Schwören, indem man bei gleichgültigen Dingen im gemeinen Leben Gott zum Zeugen der Wahrheit und zum Rächer der Unwahrheit anruft b); — durch Zaubern, indem man abergläubisch und betrügerisch durch natürliche Mittel Wirkungen hervorbringen will, die sie nicht haben können, als z. B. Menschen und Thieren durch Worte und Zeichen Krankheiten zufügen oder abnehmen (heren), die Zukunft voraussagen aus Träumen u. s. w. c); — durch Lügen und Trügen, indem man Gottes Wort verdrehet, falsche Lehren für Gottes Aussprüche ausgiebt, und unter dem Scheine der Frömmigkeit eine gottlose Gesinnung verbirgt d).

- a) Jac. 3, 9. 10. Durch die Zunge loben wir Gott den Vater, und durch sie fluchen wir den Menschen, nach dem Bilde Gottes gemacht. Aus einem Munde gehet Loben und Fluchen. Es soll nicht, lieben Brüder, also seyn!
- b) Matth. 5, 33. 34. 35. Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: Du sollst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deinen Eid halten. Ich aber sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel. Vers 36. 37.
- c) 5. B. Mos. 18, 10. Es soll unter dir nicht gefunden werden ein Wahrsager, ein Tagewähler, oder der auf Vogelgeschrei achtet, oder ein Zauberer.

- d) Ps. 50, 16. 17. Was verkündigest du meine Rechte, und nimmst meinen Bund in deinen Mund, so du doch Zucht habest, und wirfst mein Wort hinter dich? Marth. 15, 8. Dieß Volk nahet sich zu mir mit seinem Mund, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir.

Ist schon jeder leichtsinnige Gebrauch des Namens Gottes und Jesu unwürdig und sündlich, so ist der absichtliche falsche Eid, der Meineid vor Gericht eine noch viel größere, ja eine schreckliche Sünde. Dagegen ist das rechtmäßige Schwören, wodurch wir auf Verlangen der Obrigkeit eine Aussage und ein Zeugniß der Wahrheit gemäß betheuern, oder ein Versprechen bekräftigen, gar wohl erlaubt.

3. B. Mos. 19, 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bei meinem Namen, und entheiligen den Namen Gottes, denn ich bin der Herr. 5. B. Mos. 6, 13. Du sollst den Herrn, deinen Gott, fürchten, und ihm dienen, und bei seinem Namen schwören. 2. Kor. 1, 23. Ich rufe Gott an zum Zeugen auf meine Seele. Hebr. 6, 16.

Auf die rechte Art gebrauchen wir Gottes Namen, wenn wir in aller Noth bei Gott Hülfe suchen a), in wahrer Andacht unser Herz zu ihm erheben b), seine Größe und Majestät anerkennen c), und ihm für seine unendlichen Wohlthaten danken d).

- a) Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen. Ps. 145, 18. 19.  
 b) Ephes. 6, 18. Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geiste, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. 1. Thess. 5, 17. Betet ohne Unterlaß.  
 c) Ps. 146, 2. Ich will den Herrn loben, so lange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, weil ich hier bin. Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahneth euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in eurem Herzen.  
 d) Ps. 50, 14. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Philip. 4, 6. Sorget nichts, sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen mit Dank-sagung vor Gott kund werden. Ephes. 5, 19. 20.

### Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir die Predigt und sein Wort nicht verachten, sondern dasselbe heilig halten, gerne hören und lernen.



Der Feiertag ist von Gott eingesetzt. Bei den Christen ist an die Stelle des siebenten Wochentages der erste Tag, zum Andenken an die Auferstehung Jesu, getreten.

Er wird zur Heiligung angewendet, wenn wir uns an demselben der gewöhnlichen Arbeit enthalten a), das Gemüth auf Gott besonders richten b), den öffentlichen Gottesdienst still und mit Wohlanschuldigkeit abwarten c), das Wort göttlicher Predigt mit Fleiß hören und aufnehmen d), Gott mit Gebet, christlichem Gesang, in frommer Betrachtung und willigem Gehorsam öffentlich und im Hause loben e), und die Unfrigen zum Kirchenbesuch ermahnen und anhalten.

- a) 2. B. Mos. 20, 9. 10. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschieden; aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist.
- b) 2. B. Mos. 31, 14. Haltet meinen Sabbath; denn er soll euch heilig seyn. Ezech. 20, 20. Meine Sabbathe sollt ihr heiligen, daß sie seyn ein Zeichen (der Erinnerung) zwischen mir und euch, damit ihr wisset, daß Ich, der Herr, euer Gott bin.
- c) Ps. 26, 6. 7. 8. Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankes, und da man prediget alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, und den Ort, wo deine Ehre wohnet.
- d) Pred. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehst, und komme, daß du hörest; das ist besser, denn der Narren Opfer. Römer 10, 17. Der Glaube kommt aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.
- e) Sir. 4, 15. Wer Gottes Wort ehret, der thut den rechten Gottesdienst. Jac. 1, 22. Seyd Thäter des Wortes, und nicht Hörer allein, damit ihr euch nicht selbst betrüget. Hebr. 10, 24. 25.

Einer Versündigung gegen das dritte Gebot macht sich nicht nur derjenige schuldig, welcher das göttliche Wort und die Predigt desselben gering achtet, die öffentlichen Andachtsübungen ohne Noth verabsäumt, dagegen die Ruhe des Sonntages zu unanständigen und sündlichen Vergnügungen mißbraucht, sondern auch derjenige, welcher das Wort des Herrn nicht mit freudigem und willigem Herzen aufnimmt. Da hingegen derjenige das Gebot hält, welcher die Predigt des göttlichen Wortes für den höchsten Seelenschatz erkennt a), sie mit Herzenslust anhört, zu Herzen faßt, und zu seiner Erbauung und Beruhigung anwendet b).



- a) Ps. 119, 72. Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber. Jer. 15, 16. Dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost.
- b) Luc. 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Was sich ohne unseren und Anderer Schaden nicht aufschieben läßt, dürfen wir auch am Ruhetag thun: — Werke der Noth und der Liebe.

Marc. 2, 27. Der Sabbath ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbath's willen.

### Die andere Tafel

handelt von der Liebe und dem Verhältnisse zu unsern Nebenmenschen. Wer unserer Hülfe bedarf, sey er nun unseres Geschlechts, unsrer Religion, oder nicht; gehöre er unserer Familie, unserer Nation an, oder nicht; sey er geschickter, oder unwissender, besser, oder schlechter, als wir; sey er reich, oder arm, angesehen, oder unangesehen, — den nennen wir unsern Nächsten, nach der Erklärung Jesu. Luc. 10, 29—37.

Den Nächsten sollen wir lieben, als uns selbst, d. h. ihm alles Gute von Herzen gönnen a) und erzeigen b), eben so gern als uns selbst.

a) Matth. 7, 12. Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen; das ist das Gesetz und die Propheten. Matth. 22, 39. Röm. 13, 8 ff.

b) 1. Joh. 3, 18. Lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit. 1. Joh. 4, 20. 21.

Die erste und größte Liebe unter den Menschen erfährt ein jeder von seinen Aeltern; darum fordert auch Gott vorzugsweise von uns Ehrfurcht, Dankbarkeit und Gehorsam gegen dieselben.

### Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsere Aeltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und werth haben.

Unsere Aeltern sind uns von Gott gegeben, und ihre Herrschaft über uns ist, so wie alle obrigkeitliche Gewalt und Herrschaft auf Erden, von Gott verordnet, weshalb sie in der rechten Ehrfurcht und Liebe Gottes, als sein Werk, geehrt werden soll.

Das vierte Gebot übertreten demnach alle diejenigen, welche ihren Aeltern a), — auch den Obrigkeiten b), Vorgesetzten, Dienstherrschaften c), Lehrern in Kirchen und Schulen d), den willigen Gehorsam oder die schuldige Ehrfurcht und Liebe versagen, oder ihnen mit Worten oder Werken Kränkungen zufügen; da hingegen alle diejenigen dieses Gebot befolgen, welche ihnen die schuldige Hochachtung, Liebe und Ergebenheit erweisen.

- a) Sprüchw. 20, 20. Wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, des Leuchte wird verlöschen, mitten in Finsterniß. Sir. 3, 9. 10. 11. Ehre Vater und Mutter, mit der That, mit Worten und Geduld, auf daß ihr Segen über dich komme. Denn des Vaters Segen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißet sie nieder. Sir. 3, 3.
- b) Röm. 13, 1. 2. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstreibet Gottes Ordnung; die aber widerstreben, werden ein Urtheil über sich empfangen.
- c) Ephes. 6, 5. Ihr Knechte, seyd gehorsam eueren leiblichen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit des Herzens, als Christo. 1. Petr. 2, 18. 19.
- d) Hebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen, u. s. w.

Auß dieser innigen Verbindung der Menschen unter einander geht für die Aeltern aber auch die große Pflicht hervor, ihren Kindern nach dem Willen Gottes eine rechtschaffene Erziehung in frommer Liebe zu geben a), und von den Obrigkeiten haben wir Schutz, Recht und Gerechtigkeit zu erwarten b); so wie die Dienstherrschaften sich durch Geringschätzung und harte Behandlung, Verkürzung an Kost und Lohn u., an ihren Dienstboten versündigen c).

- a) Ephes. 6, 4. Ihr Väter, reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Sir. 30, 1—6. Kol. 3, 21.
- b) Sir. 41, 21. Es schäme sich ein Richter des Ungerechten. Sir. 10, 3. Ps. 58, 2.
- c) Kol. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß auch ihr einen Herrn im Himmel habt. Sir. 7, 22. 23.



So giebt es auch noch besondere Pflichten in der häuslichen und bürgerlichen Verbindung. Als Ehegatten a), Geschwister b), Verwandte, Mitbürger c), Hausgenossen, alte oder junge Personen d), Fremdlinge e) u. haben wir dergleichen Pflichten nach den Vorschriften des Christenthums zu erfüllen.

a) Kol. 3, 18. 19. b) Ps. 133, 1. c) Jer. 29, 7. d) Tit. 2, 2. 6. 1. Petr. 5, 5. e) 3. Mos. 19, 33. 2. Mos. 22, 21.

### Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserem Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid thun, sondern ihm helfen, und ihn fördern in allen Leibesnöthen.

Das Leben ist uns von Gott, unserem Schöpfer, gegeben, nicht auf daß wir nach unserer Willkühr und unserem Gefallen mit demselben umgehen, sondern es nach seinen gnädigen Absichten zu unserem und Anderer zeitlichen und ewigen Wohl brauchen sollen. Wir sind also auch ihm eine ernste Rechenschaft schuldig von der Anwendung des Lebens.

Röm. 14, 7. 8. Unser keiner lebet ihm selber, unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, wir leben, oder sterben, so sind wir des Herrn.

Wir sollen uns daher sorgfältig vor Allem hüten, was der Gesundheit und dem Leben anderer Menschen schädlich werden könnte. Dieser Schaden kann ihnen aber Theils auf eine grobe Weise, d. h. durch Mord, oder thätliche Verletzung a), Theils auf eine feine, z. B. durch Aergerniß, Haß b), auch durch Unbesonnenheit, Muthwillen u. s. w. zugefügt werden.

a) 1. Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergießet, dessen Blut soll auch vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

b) Matth. 5, 22. Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig. Wer zu seinem Bruder sagt: Racha, der ist des Raths schuldig. Wer aber sagt: du Narr (gegen ihn lästert), ist des höllischen Feuers schuldig. 1. Job. 3, 15. Sir. 4, 35.

Dagegen sollen wir unsern Nächsten in der Noth mit Rath und That beistehen, und Alles gern thun, wodurch das zeitliche und ewige Heil der Menschen gefördert wird a). Auch gegen Feinde sollen wir uns auf diese Art beweisen b).



- a) 1. Kor. 13, 5. 6. Die Liebe stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das Ihre, sie läßt sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit.
- b) Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde; segnet die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen. R. 45. Luc. 23, 34. Röm. 12, 19—21.

So wenig als unseren Mitmenschen, dürfen wir uns selbst das Leben, das Gott gehört, auf eine gewaltsame Art nehmen, oder auf eine feine und langsame Weise zerstören. Zu der schrecklichen That des Selbstmordes kann der Mensch durch Lasterhaftigkeit und Gottvergessenheit gebracht werden, welche Mangel an Kraft und Ergebung in Leiden, und endlich Verzweiflung an Gottes Gnade zur Folge haben.

Epr. Sal. 24, 8. Wer ihm (sich) selbst Schaden thut, den heißet man billig einen Erzbösewicht.

### Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir keusch und züchtig leben in Worten und Werken, und ein jeglicher sein Gemahl lieben und ehren.

Alle Menschen, sie mögen in, oder außer der Ehe leben, werden durch dieses Gebot zur Keuschheit, Züchtigkeit und Reinheit des Herzens ermahnet. Letztere besteht aber nicht bloß in Entfernung von allen unzüchtigen Geberden und Handlungen, sondern auch von unkeuschen Reden und Gedanken, so wie von einem schwelgerischen Leben überhaupt.

1. Mos. 39, 9. (Joseph sprach zur Verführerin:) Wie sollte ich ein solch groß Uebel thun, und wider Gott sündigen? Sir. 23, 4—6. Herr Gott, Vater und Herr meines Lebens, behüte mich vor unzüchtigem Gesicht, und wende von mir alle böse Lust. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämtem Herzen. Ephes. 5, 3. 4. Hurerei aber und alle Unreinigkeit laffet nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustebet; auch schwandbare Worte und Narrentheibdinge, oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Dankagung. 1. Theff. 4, 3. 4. 5. Gal. 5, 16.

Die Ehe selbst aber ist unter allen menschlichen Verbindungen die innigste, und von Gott als ein heiliger Stand, sowohl zur Fortpflanzung des menschlichen Geschlechts, als zur Glückseligkeit und Heiligung der Ehegatten, eingesetzt. Ehe-

gatten müssen also vor allen Dingen dahin sehen, daß ihr liebevolles Verhältniß zu einander auf keine Weise gestört werde. Geringschätzung, Zank und Streit, Betrug, Unkeuschheit und Ehebruch sind schwere Versündigungen der Ehegatten gegen einander, wodurch sie die Ordnung Gottes entheiligen, und ihr Lebensglück sammt ihrer Seelenruhe zerstören.

Koloss. 3, 19. Ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie. Ephes. 5, 22. Die Weiber seyen unterthan ihren Männern als dem Herrn. Gal. 5, 19. 21. Ephes. 5, 25. 28. 29. 1. Petr. 3, 1-4.

Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten sein Geld oder Gut nicht nehmen, noch mit falscher Waare oder Handel an uns bringen, sondern ihm sein Gut und Nahrung helfen bessern und behüten.

Im bürgerlichen Leben muß jeder Mensch ein gewisses Maas von Geld und Gut auf eine rechtschaffene Weise erwerben, d. h. zu seinem Eigenthume machen, um davon seine und der Angehörigen Lebensbedürfnisse zu bestreiten.

In diesem Gebote wird nun jeder unrechtmäßige Eingriff in des Nächsten Eigenthum, jede, auch nur die geringste Untreue im gegenseitigen Verkehr, Handel und Wandel der Menschen, verboten. [Verschiedene Arten, dagegen zu sündigen.]

Habac. 3, 6. Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut. 1. Kor. 6, 10. Weder die Diebe, noch die Geizigen, noch die Räuber werden das Reich Gottes ererben. 1. Thess. 4, 6. 3. B. Mos. 25, 36. Hebr. 13, 5.

Dagegen wird geboten, daß wir den zeitlichen Wohlstand unserer Nebenmenschen nach Kräften zu erhöhen bemüht seyn sollen; jedoch nie auf eine unerlaubte Art. Wir müssen das Eigenthum des Nächsten, es sey klein oder groß, als unverlethlich achten, es ihm von Herzen gönnen, und ihm zur Verbesserung seines Guts, seiner Nahrung behülflich seyn.

Philip. 2, 4. Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist. Eph. 4, 28. Wer gestohlen hat, stehle nicht mehr, sondern arbeite, und schaffe mit den Händen etwas Gutes, auf daß er habe zu geben dem Dürftigen.



1. Job. 3, 17. Wenn jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließet sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm? 1. Petr. 4, 10.

Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

• Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unsern Nächsten nicht fälschlich belügen, verrathen, asterreden oder bösen Leumund machen, sondern sollen ihn entschuldigen, Gutes von ihm reden, und Alles zum Besten kehren.

Ein Hauptbestandtheil unseres äußeren Wohls und unserer Zufriedenheit ist die Ehre und der gute Name, d. h. die gute Meinung, welche andere Menschen von uns haben. Darum muß jeder vorsichtig dafür sorgen, daß er die Ehre bei sich und Anderen rein und unbesfleckt erhalte.

Verlezt wird die Ehre unseres Nächsten, wenn jemand Böses von ihm aussagt, sey es vor Gericht, oder im gemeinen Leben, was nicht wahr ist a); wenn jemand Nachrichten verbreitet, die er verschweigen sollte b); oder wenn er hinter dem Rücken einem Anderen Böses nachredet c), oder seine Fehler überall aufdeckt d), ihn lieblos tadeln e), seiner spottet, oder ihn verhöhnt.

a) Ephes. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Sir. 20, 26, 27. Sprüchw. Sal. 19, 5.

b) Sir. 19, 6. 15. Hörst du was Böses, das sage nicht, denn Schweigen schadet dir nicht. Man lügt gern auf die Leute, darum glaube nicht Alles, was du hörst. Sir. 5, 16. 17. 41, 29.

c) Jac. 4, 11. Asterredet nicht unter einander, lieben Brüder. Wer seinem Bruder asterredet, und urtheilet seinen Bruder, der asterredet dem Gesetz, und urtheilet das Gesetz. Sir. 27, 17. 21, 27.

d) Gal. 6, 1. So jemand von einem Fehler übereilet wird, so helfet ihm wieder zurecht, mit sanftmüthigem Geist. 1. Kor. 13, 5. Die Liebe läßt sich nicht erbittern, trachtet nicht nach Schaden.

e) Sir. 6, 2. Laß dich nicht zu klug dünken, jedermann zu tadeln. 1. Kor. 4, 5.

Dagegen gebietet uns die Liebe, daß wir die Fehler des Nächsten, so viel als möglich, und so weit die Pflicht es

gestattet, entschuldigen, da ohne dieß die meisten Menschen mehr aus Unwissenheit, als aus Bosheit fehlen; seine Ehre gegen ungerechte Angriffe in Schutz nehmen; ohne Neid seine rühmlichen, oft verkannten Eigenschaften an's Licht ziehen, und Alles zum Besten kehren.

Luc. 6, 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. 1. Petr. 4, 8. Die Liebe deckt auch der Sünden Menge. Sir. 6, 5. Matth. 7, 2. Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden, u. s. w. Sprüchw. Sal. 21, 21. 1. Joh. 4, 7.

#### Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht mit List nach seinem Erbe oder Hause stehen, noch mit einem Schein des Rechts an uns bringen, sondern ihm, dasselbe zu behalten, förderlich und dienstlich seyn.

Alles neidische Hinschauen auf des Nächsten Habe und Gut a), und das Begehren desselben, woraus Raub und Diebstahl und Betrug unter dem Schein des Rechts entsteht b), wird in diesem Gebote untersagt, und dagegen wird eine liebevolle Theilnahme an fremder Wohlfahrt empfohlen. Diese zeigt sich durch das Streben, jeden Schaden, den Andere an ihrer Wohlfahrt erleiden dürften, bestmöglichst zu verhüten, und Alles zu entfernen, wodurch ihnen wehe geschieht.

a) Sprüchw. Sal. 21, 10. Die Seele des Gottlosen wünschet Arges, und gönnet seinem Nächsten nichts.

b) Micha. 2, 1. 2. Wehe denen, die Schaden zu thun trachten, und gehen mit bösen Tücken um auf ihrem Lager; — sie reißen zu sich Aecker, und nehmen Häuser, welche sie gelüstet; also treiben sie Gewalt mit eines jeden Eigenthum.

#### Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder Alles, was sein ist.

Was ist das?

Wir sollen Gott fürchten und lieben, daß wir unserm Nächsten nicht sein Weib, Gesinde, oder Vieh



abspannen, abdringen oder abwendig machen, sondern dieselben anhalten, daß sie bleiben und thun, was sie schuldig sind.

Auch in diesem Gebote wird verordnet, die dem Nächsten angehörigen Personen und Sachen zu schützen und zu erhalten. Denn die Erfüllung aller Gebote ist die Liebe; daher es auch Pflicht ist, jedem, und wäre er unser Feind, das Seinige, z. B. Gatten, Dienstkleute, und auch die ihm zugehörigen Thiere und andere Besitzungen, zu sichern, zu bewahren, und ihm überhaupt mit unseren Gütern und Kräften beizustehen.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe in das Haus; so du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch. Matth. 5, 42. Sieh dem, der dich bittet, und wende dich nicht von dem, der von dir borgen will. 1. Kor. 6, 7. 8. Ebr. 13, 16.

Diese beiden letzten Gebote beziehen sich auf den inneren, in dem Gemüthe des Menschen liegenden Grund aller seiner Wünsche, Reden und Thaten, d. h. auf unsere Gesinnung. Es ist die Rede von dem Begehrungsvermögen, auch das Herz genannt, das darum ganz besonders christlich gebildet und gebessert werden muß, weil es die Quelle unserer Neigungen, Bestrebungen und Handlungen ist. Jede Sache, an der uns etwas gelegen ist, begehren wir. Wird dieses Begehren zur Gewohnheit, so heißt es Trieb. Außert sich der Trieb mit Hefigkeit, so wird er zur Begierde, und eine die Seele des Menschen beherrschende Begierde heißt Leidenschaft.

Alle unsere Triebe, wenn sie nicht vom Geiste Gottes geleitet und durch Gehorsam und Liebe zu Gott geheiligt sind, werden eigennützig, d. h. sie erstrecken sich bloß auf eigenes Wohlseyn, wie z. B. der Trieb zum Eigenthum (Geiz), nach Ehre (Ehrgeiz), u. s. f., und werden in jedem Falle dann sündlich a).

Die böse Lust, sagt Luther, reizet zu Allem, was uns von Gott in seinem Gesetze verboten ist b).

a) 1. Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

b) Jac. 1, 14. 15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde aber,

wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod. Sir. 18, 30. Folge nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen. Röm. 7, 18. 19. 22. 23.

Der wahre Christ, dessen aufrichtiges Streben dahin geht, Gott in allen Stücken zu gefallen, muß es daher seine vornehmste Sorge seyn lassen, daß er mit Gottes Hülfe jeden bösen Trieb in sich unterdrücke, und nur gute, Gott wohlgefällige Neigungen und Wünsche unterhalte.

Pf. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen, gewissen Geist. Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Röm. 8, 1. Ephes. 4, 22—24.

### Schluß der Gebote.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünden der Väter heimsucht an den Kindern, bis in's dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben, und meine Gebote halten, thue ich wohl bis in's tausendste Glied.

Was ist das?

Gott drohet zu strafen, allen, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten vor seinem Zorn, und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute, allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

In diesem Schlußwort liegt erstlich die Drohung der Strafe gegen alle Uebertreter des Gesetzes, und zweitens Gottes gnädige Verheißung für alle Befolger desselben.

Jede Uebertretung des göttlichen Gesetzes, sie mag in Gedanken, Worten oder Werken bestehen, ist Sünde. Sie hat zunächst ihren Sitz im Gemüthe, nämlich in bösen Gedanken, Begierden und Entschliefungen, wovon in den beiden letzten Geboten die Rede war.

Matth. 15, 19. 20. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerei, Dieberei, falsche Zeugnisse, Lästerung. Das sind Stücke, die den Menschen verunreinigen. 1. Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Jac. 1, 14. 15.



Die ersten Menschen waren ohne Sünde, rein und unschuldig. Nachdem sie aber durch Ungehorsam in Sünde gegen Gott versielen, und ihr ganzes Wesen dadurch unheilig wurde, pflanzte sich ihr sündlicher Zustand auf alle ihre Nachkommen fort, die von Geburt an mit der Neigung zur Sünde behaftet sind, und dieser Zustand wird deshalb die Erbsünde genannt. Sie besteht in der natürlichen Selbstsucht aller Menschen, und in dem daraus entspringenden Mangel an Liebe und Gehorsam gegen Gott, wodurch eine Trägheit zum Guten, eine Neigung, den sinnlichen Trieben lieber, als dem Gesetze Gottes zu folgen, und eine Unordnung des ganzen Inneren erzeugt wird.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen, und der Tod durch die Sünde; und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Ps. 51, 7.

Aus dieser sündlichen Beschaffenheit des Herzens entspringen nun alle sündlichen Gedanken, Entschliessungen und Reden. Solche Wirkungen der Erbsünde, welche durch die Zustimmung unseres Willens in die Anreizungen derselben geschehen, heißen die wirklichen Sünden.

Röm. 7, 18. 19. Ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen des Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. Joh. 3, 6. Röm. 5, 12.

Der Mensch sündigt, wenn er entweder das Gebotene unterläßt, oder das Verbotene begeht. Also giebt es Begehungs- und Unterlassungs-Sünden.

Nos. 8, 3. Israel verwirft das Gute. Jac. 4, 17. Wer da weiß, Gutes zu thun, und thut es nicht, dem ist es Sünde.

[Beides kann entweder aus Vorsatz (Nachlässigkeit, Muthwillen, Bosheit), oder aus Schwachheit geschehen. Die Schwachheits-Sünden gründen sich entweder auf Irrthum und Vorurtheile, und heißen dann unwissentliche, oder auf den Mangel an Aufmerksamkeit auf seine Pflicht, nämlich auf Unbesonnenheit und Uebereilung. Wiederholte, zur Fertigkeit gewordene Sünden heißen Laster. Die Bereitwilligkeit, alle Sünden zu begehen, wenn man nur Gewinn oder Vergnügen davon hat, ist der Zustand der Lasterhaftigkeit, Gewissenlosigkeit, der mit Verstockung endigt.

Luc. 12, 47. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viel Streiche leiden müssen. Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. Röm. 6, 12. 13. 1. Joh. 5, 17.

Auch Unterlassungs; Sünden, wenn der Mensch Gutes thun konnte, und thut's nicht, zeugen von Gleichgültigkeit gegen Gottes Gesetz, und sind strafbar.

Matth. 7, 19. Ein jeglicher Baum, der nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und in's Feuer geworfen.]

Jede Sünde zieht innere Unseligkeit und äußere Strafe nach sich. Gott hat mit allen bösen Handlungen traurige Folgen in Zeit und Ewigkeit verbunden, um uns vom Bösen abzuhalten.

Sprüche. Sal. 14, 34. Gerechtigkeit erhebet ein Volk, aber die Sünde ist der Leute Verderben. Röm. 2, 9. Trübsal und Angst über alle Seelen, die da Böses thun.

Die Tugend und Frömmigkeit führt zur Seligkeit. Gott hat mit allen guten Handlungen heilsame Folgen für Zeit und Ewigkeit verbunden, um uns zum Guten zu ermuntern.

Ps. 37, 34. Harre auf den Herrn, und halte seinen Weg, so wird er dich erhören. Röm. 2, 10. Preis, Ehre und Friede allen denen, die da Gutes thun. 5. B. Mos. 28, 1—6. 1. Tim. 4, 8.

Wenn der Mensch auch nicht bloß aus Furcht vor Strafe etwas thun oder unterlassen soll, so muß doch jedermann bedenken, daß der Zustand der Sündlichkeit offenbar gegen die Bestimmung des Menschen streitet, indem sie ihn nicht nur aller Glückseligkeit unwürdig macht, sondern auch wirklich in einen unglückseligen Zustand versetzt. Sie raubt ihm den Frieden mit Gott, die Ruhe seines Herzens und die Achtung seiner Nebenmenschen. Alles Unglück, das er sich selbst zugezogen hat, oder das ihn traf, kann er alsdann als wohlverdiente Strafe betrachten, und er muß sich so im Bewußtseyn seiner Strafbarkeit selbst verdammen.

Jes. 57, 21. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht mein Gott. Röm. 6, 21. Das Ende der Sünde ist der Tod (Verderben).

Dessen ungeachtet dürfen wir von den Uebeln, die ein Mensch leidet, durchaus nicht auf seine Schuld schließen, da oft ein großer Unterschied zwischen dem Verhalten und dem Ergehen des Menschen Statt findet.



Luc. 13, 2. 3. Jesus sprach: Meinest ihr, daß die Galiläer (welcher Blut Pilatus sammt ihrem Opfer vermischt hatte) vor allen Galiläern Sünder gewesen sind, dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: Nein. Joh. 9, 1. 2. 3.

Kein Mensch kann, wegen der allgemeinen Sündhaftigkeit, Gottes Gebote vollkommen halten, oder das göttliche Gesetz genügend erfüllen. Selbst der gläubige und geheiligte Christ ist nicht frei von Sünde und Mängeln; seine Tugend besteht daher nur in dem Streben nach Vollkommenheit, und in der Annäherung an dieselbe.

Philip. 3, 13. 14. Ich schätze mich selbst noch nicht, daß ich es ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, was davorne ist. Und jage nach dem vorgestreckten Ziele, nach dem Kleinod, welches vorbehält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu. 1. Thess. 4, 1. Wir bitten euch, und ermahnen in dem Herrn Jesu, nachdem ihr von uns empfangen habt, wie ihr sollt wandeln, und Gott gefallen, daß ihr immer völliger werdet.

Es kann daher niemand sich durch das Verdienst seiner Tugend oder seiner eigenen Werke die Gerechtigkeit erwerben, die vor Gott gilt; sondern wir bedürfen alle zu unserer Erlösung von der Herrschaft der Sünde, und von dem Elend, welches sie hervorbringt, der göttlichen Gnade.

Gal. 2, 16. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christum, so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht. Röm. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht. Röm. 3, 23. 24. 28.

Diese Gnade hat Gott zu unserem Heil von Ewigkeit beschlossen, und in der Fülle der Zeit offenbaret.

---

## Das andere Hauptstück.

### Von dem christlichen Glauben.

Der christliche Glaube ist die Erkenntniß des dreieinigen wahren Gottes, und seiner Hauptwohlthaten, welche der Christ glauben, dankbar annehmen und zu seinem Heile anwenden muß, wenn er selig werden will.

## V o n d e r S c h ö p f u n g.

Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Was ist das?

Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat, sammt allen Creaturen, mir Leib und Seele, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält; dazu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh und alle Güter; mit aller Nothdurft und Nahrung des Leibes und Lebens reichlich und täglich versorget; wider alle Fährlichkeit beschirmt, und vor allem Uebel behütet und bewahret; und das Alles aus lauter väterlicher, göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn' alle mein Verdienst und Würdigkeit; für das Alles ich ihm zu danken und zu loben, dafür zu dienen, und gehorsam zu seyn schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

Gott ist ein Geist; das allervollkommenste Wesen, das die erhabensten Eigenschaften hat, und ewig, allmächtig, allwissend, allgegenwärtig, heilig, gerecht, allgütig, barmherzig, allweise und wahrhaftig ist.

Gott ist ein Geist; unsere Sinne können ihn nicht fassen; nur der menschliche Geist kann sich einen Begriff von ihm machen.

Weil er ein Geist ist, sollen wir ihn auch geistig, mit reiner, frommer Seele im Glauben verehren a), bis die Zeit kommt, da wir ihn näher erkennen werden b).

a) Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. 1. Tim. 6, 16.

b) 1. Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Gott ist ewig, weil er keinen Anfang und kein Ende hat.

Pf. 90, 2. Ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Pf. 102, 26 — 28. 1. Tim. 1, 17.



Wir sollen, mit steter Hinsicht auf den ewigen Gott, das Vergängliche in dieser Welt nicht zum Ziel unseres Strebens machen, sondern das Unvergängliche suchen a), und in jeder Noth uns der zukünftigen Herrlichkeit trösten b).

- a) 1. Kor. 7, 31. Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen; denn das Wesen dieser Welt vergehet. Hebr. 13, 14. Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir. 1. Joh. 2, 17.
- b) Weish. Salom. 5, 16. Die Gerechten werden ewiglich leben; und der Herr ist ihr Lohn, und der Höchste sorgt für sie. 1. Petr. 5, 10. Der Gott aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. (Ps. 146, 5. 6.)

Gott ist allmächtig; nichts kann ihn an der Ausführung seiner Absichten hindern.

1. B. Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir, und sey fromm. Ps. 33, 8. 9. Alle Welt fürchte den Herrn, und vor ihm scheuzt sich Alles, was auf dem Erdboden wohnet; denn so er spricht, so geschieht's; so er gebet, so steht's da. Ps. 121, 2.

Ihm, als dem Allmächtigen, müssen wir unter allen Umständen gehorchen a), und kindlich vertrauen b), indem er uns aus aller Noth retten und helfen kann.

- a) Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle. 1. Petr. 5, 6.
- b) Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Ephes. 3, 20. Gott kann überschwänglich thun, über alles, was wir bitten oder verstehen. Ps. 68, 21.

Gott ist allwissend. Er weiß alles das Vergangene und Zukünftige so gut, wie das Gegenwärtige, das Nächste wie das Entfernteste. Er ist der Herzenskundige, vor dem kein Gedanke der Menschen verborgen ist.

1. Sam. 16, 7. Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, aber der Herr siehet das Herz an. Hebr. 4, 13. Keine Creatur ist vor Gott unsichtbar; es ist alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Ps. 7, 10. 139, 1. 2. 3. 4.

Allwissenheit und Allmacht vereinigt gedacht, nennt die heilige Schrift Allgegenwärt.

Ps. 139, 7—12.

Der Gedanke an Gottes Allwissenheit und Allgegenwart muß uns antreiben, überall zu denken und zu thun, was recht ist und ihm gefällt a), und im Glauben uns seines Schutzes und Beifalls zu getrösten b).

a) Ps. 139, 23. 24. Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz, prüfe mich, und erfahre, wie ich es meine. Siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege. Hiob 16, 19. Mein Zeuge ist im Himmel, und der mich kennet, ist in der Höhe.

b) Ps. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreien. Apostg. 17, 27. 28. Gott ist nicht fern von einem jeglichen unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir.

Gott ist heilig. Sein Wille ist ewig gut. Er will daher, daß seine vernünftigen Geschöpfe Alles, was böse ist, ernstlich meiden, und was gut ist, von Herzen lieben sollen.

3. B. Mos. 19, 2. Ihr sollt heilig seyn; denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott. 1. Petr. 1, 15. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel.

Gott ist gerecht. Er belohnt das Gute, und bestraft das Böse. Er giebt jedem, was ihm gehört a). Scheint es zuweilen, als ob die göttliche Gerechtigkeit während des irdischen Lebens das Gute unbelohnt, das Böse unbestraft lasse, so bestärkt das die gewisse Hoffnung auf ein künftiges Leben b).

a) Ps. 11, 7. Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb. Röm. 2, 6. Gott wird einem jeglichen geben nach seinen Werken.

b) Matth. 5, 12. Seyd fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Apostg. 17, 31. Gal. 6, 7—9. 2. Kor. 5, 10.

Auch wir müssen also darnach streben, uns seines Wohlgefallens und seiner Gnaden-Erweisungen würdig zu machen a), und können bei unverschuldeten Leiden, die wir oft um des Guten willen dulden müssen, auf seinen Schutz sicher rechnen b).

a) Ps. 37, 37. Bleibe fromm, und halte dich recht; denn solchen wird es zuletzt wohl gehen. Sir. 7, 1. Thue nichts Böses, so widerfährt dir nichts Böses.

b) Ps. 94, 15. Recht muß doch Recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen zufallen. Ps. 37, 6. Der Herr wird deine Gerechtigkeit hervorbringen, wie das Licht, und dein Recht, wie den Mittag.



Gott ist allgütig. Er will, daß es allen seinen Geschöpfen wohl gehe, und hat alle Anstalten dazu in der Einrichtung der Welt getroffen.

Pf. 145, 9. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Pf. 36, 6. 7. Herr, deine Güte reicht so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit (dein Wohlthun) so weit die Wolken gehen; du hilfst beiden, Menschen und Vieh. Hiob 10, 12. Job. 3, 16. 1. Job. 4, 16.

In der Bibel wird der allgütige Gott barmherzig genannt, weil er Mitleid hat mit unseren Schwachheiten, und sich unserer annimmt in unseren Leiden a); gnädig, weil er ungeachtet unserer Sünden seine Liebe nicht entzieht, sondern aus freier Güte und ohne unser Verdienst uns so viel Gutes erzeigt b); langmüthig, weil er die traurigen Folgen der Sünde nicht so gleich auf die schuldige That erfolgen läßt c).

- a) Pf. 103, 13. Wie sich eine Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.  
 b) 1. B. Mos. 32, 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.  
 c) 2. Petr. 3, 9. Der Herr hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße bekehre. 2. B. Mos. 34, 6. 7. Matth. 5, 45.

Der Gedanke an diese unendliche Erbarmung soll unser Vertrauen und unsere Liebe zu Gott a) beleben, so daß wir dieselbe auch durch uneigennützig, thätige Nächstenliebe beweisen b).

- a) Pf. 89, 2. Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich, und seine Gnade verkündigen mit meinem Munde für und für.  
 b) Luc. 6, 36. Darum seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Gott ist allweise. Er wählt zu Erreichung seiner heiligen und liebevollen Absichten die besten Mittel.

Pf. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet. Röm. 11, 33. 34. Welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegrifflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

Der Gedanke an Gottes Weisheit fordert von uns Bescheidenheit, Ehrfurcht und Vertrauen.

Pf. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn: Er wird es wohl machen. Job. 13, 7. Was ich thue, das weißest du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren.

Weil Gott heilig, allwissend und allmächtig ist, so ist er auch wahrhaftig, d. h. sein Wort kann nicht trügen und seine Belehrungen, Verheißungen und Drohungen müssen stets in Erfüllung gehen.

Pf. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zugesagt, das hält er gewiß. Hebr. 6, 18.

Darum sollen wir seinem Worte, das er zu uns geredet hat, fest vertrauen, und selbst die Wahrhaftigkeit in Gesinnungen, Worten und Thaten heilig halten.

Ephes. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind.

Dieser einzige Gott offenbart sich in der heiligen Schrift, wie er von Ewigkeit ist, als Vater, Sohn und heiliger Geist. Als Vater durch die Schöpfung, als Sohn durch die Erlösung, als heiliger Geist durch die Heiligung. Von diesem seinem ewigen Rathschlusse handeln die drei Glaubens-Artikel. Das innere Verhältniß zwischen Vater, Sohn und heiligem Geiste in dem einigen Wesen Gottes nennt man das Geheimniß der heiligen Dreieinigkeit, welchem zu Folge wir Christen drei Personen in dem einigen göttlichen Wesen verehren,

Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. 2. Kor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen.

Gott heißt Vater, in so fern er der Vater Jesu Christi und Urheber aller Geschöpfe, besonders aber der Menschen Vater ist. Wir sind ihm als solchem die höchste Ehrfurcht, die kindlichste Liebe und völliges Vertrauen schuldig.

Ephes. 3, 14. 15. Ich beuge meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden. Mal. 2, 10. Matth. 6, 32.

Er ist der Schöpfer des Himmels und der Erde, d. h. der Welt, und alles dessen, was darin ist.

1. B. Mos. 1, 1. Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde. Hebr. 11, 3.

Gott hat die Welt durch sein ewiges Wort, das in Jesus Christus sichtbar erschienen ist, geschaffen, d. h. sie, als sie noch nicht war, aus dem Nichts hervorgebracht.

Joh. 1, 3. Alle Dinge sind durch das Wort gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist. Hebr. 1, 2.



Die vornehmsten und seligsten Geschöpfe sind die, nach Gottes Wille geschaffenen Engel, deren er sich zur Ausführung seines Willens bedient.

Hebr. 1, 14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seligkeit? Luc. 15, 10.

Der Glaube an diese himmlischen Geister soll uns erinnern, daß unser Leben unter göttlicher Obhut steht; daß auch wir Gott willig und gern dienen, und so leben sollen, daß wir hoffen dürfen, einst zu ihrer seligen Gemeinschaft zu kommen.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Matth. 22, 30.

Nicht alle Engel sind gut geblieben, sondern es sind nach der Lehre der Schrift einige von Gott abgefallen, und durch eigene Schuld böse geworden. — So wie Gott nur das Leben und die Seligkeit der Geschöpfe will, so wollen diese das Böse und das Verderben der Menschen, weshalb sie Teufel, d. h. Verführer, Lasterer heißen.

2. Petr. 2, 4. Gott hat der Engel, die gesündigt haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen, und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden. Joh. 8, 44. Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun; derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem Eigenen, denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.

Diese Lehre der Schrift soll uns zu steter Wachsamkeit auf uns selbst ernstlich ermuntern, um der Gewalt des Bösen zu widerstehen, indem wir uns zugleich des Glaubens getrösten, daß wir dabei nicht ohne göttliche Unterstützung bleiben, sondern durch Christum von der Macht des Teufels befreit sind.

1. Petr. 5, 8. 9. Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben, und wisset, daß eben dieselben Leiden über euere Brüder in der Welt gehen. Jac. 4, 7. So seyd nun Gott unterthänig, widerstehet dem Teufel, so stiehet er von euch. 1. Joh. 3, 8. 4, 4.

Das vornehmste unter den sichtbaren Geschöpfen auf der Erde ist der nach dem Ebenbilde Gottes erschaffene Mensch.

Schon dadurch zeichnet er sich körperlich vor allen übrigen Geschöpfen aus, daß er aufrecht gehen, in allen Himmelsstrichen leben, sprechen und in seinem Gesicht sein Inneres abdrücken kann.

1. B. Mos. 1, 26. 27. Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. Die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriechet. — Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.

Das Ebenbild Gottes an dem Menschen bestand aber in der angeborenen Unschuld und Reinheit seines ganzen Wesens, indem sein Geist, begabt mit Verstand und Vernunft, von der Erkenntniß Gottes erleuchtet, sein freier Wille noch mit dem göttlichen Willen übereinstimmend und sein Herz ohne alle Sünde war.

Sir. 17, 5—9. Er gab ihnen Vernunft, Sprache, Augen, Ohren und Verstand und Erkenntniß, und zeigte ihnen beides; Gutes und Böses, und hat sie vor andern Thieren sonderlich angesehen, ihnen zu zeigen seine große Majestät. Er hat sie gelehret, und ein Gesetz des Lebens gegeben. Apstg. 17, 28.

[Der Verstand ist die Kraft der Seele, mittelst welcher wir uns Begriffe von den Dingen machen. Wir schließen durch ihn von den Wirkungen auf die Ursachen, und urtheilen, ob etwas wahr sey. Die Vernunft ist das Vermögen, wodurch wir zum Glauben an Gott und zur Erkenntniß des Guten gelangen können; der freie Wille setzt uns in den Stand, das erkannte Gute zu wählen, das erkannte Böse zu verwerfen; und das Gewissen beurtheilt den Werth oder Unwerth unserer eignen Handlungen.]

Durch den Ungehorsam gegen Gottes Gebot, oder durch die Sünde, deren sich schon die ersten Menschen, ihre Freiheit mißbrauchend, schuldig machten, ward dieses Ebenbild verdunkelt, und die Menschen zogen sich selber das Verderben zu.

Röm. 5, 12. Durch einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben. Rom. 7, 18. 1. B. Mos. 3, 1—6.

Dieses Verderben müssen wir mit tiefem Schmerz betrachten, und an unserem Theile in Glauben und Liebe ernstlich dahin streben, daß wir immer freier von aller Sünde, und



durch Reinheit des Sinnes und Wandels Gott immer ähnlicher werden a), wie wir durch Gottes Beistand als Christen werden können b).

- a) Ephes. 4, 22—24. So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet hat. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths. Und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.
- b) Röm. 5, 19. Gleichwie durch Eines Menschen Ungehorsam viele Sünder geworden sind, also auch durch Eines Gehorsam werden viele Gerechte.

Gott offenbaret sich jedoch auch den gefallen Menschen als ein liebevoller Vater, und giebt uns täglich und stündlich Beweise seines gnädigen Waltens und Wirkens, wodurch Alles besteht und fortdauert. Er erhält die Welt, d. h. er macht, daß sie und die Geschöpfe in ihr bestehen und fortdauern, und hat die Mittel zu dieser Erhaltung in der ganzen Natur verbreitet.

Weisb. Sal. 11, 26. Wie könnte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? oder wie könnte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest? 1. B. Mos. 8, 22. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Apstg. 17, 28. Ps. 104, 13. 14. 15.

Er befriediget die Bedürfnisse unseres Leibes; er giebt der Erde ihre Fruchtbarkeit, und uns die Kräfte und Mittel, wodurch wir Nahrung, Kleidung und Wohnung haben a), bestimmt wie den Anfang, so auch die Dauer unseres Lebens b), und wendet täglich Gefahren von uns ab c).

- a) Apstg. 14, 17. Er hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude. Ps. 145, 15. 16.
- b) Apstg. 17, 25. Gott giebt selbst jedermann Leben und Odem allenthalben. Ps. 139, 16. Deine Augen sahen mich, da ich noch unbereit war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselben keiner da war.
- c) Ps. 121, 3—8. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israel schläft noch schlummert nicht. Der Herr behütet dich. Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der Herr behüte dich vor allem Uebel; er behüte deine Seele; der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.

Gott regieret die Welt; ohne seine Zulassung kann nichts geschehen.

Jes. 45, 6. 7. Auf daß man erfahre, beides, von der Sonne Aufgang und der Sonne Niedergang, daß außer mir nichts sey. Ich bin der Herr und keiner mehr; der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der Herr, der solches Alles thut. Daniel 4, 32. Er macht es wie er will, beides mit den Kräften im Himmel, und mit denen, so auf Erden wohnen, und niemand kann seiner Hand wehren, noch zu ihm sagen: Was machst du?

Alle Veränderungen in der Natur geschehen nach Gottes Willen a), indem er alle Elemente lenket. Auch die Ereignisse in der menschlichen Gesellschaft stehen unter seiner Aufsicht b).

- a) Ps. 148, 8. Lobet den Herrn, Feuer, Hagel, Schnee und Dampf, Sturmwinde, die sein Wort ausrichten. Ps. 74, 15—17.  
 b) Sir. 10, 4. 5. Das Regiment auf Erden steht in Gottes Händen, derselbe giebt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten. Es stehet in Gottes Händen, daß es einem Regenten gerathe; derselbige giebt ihm einen löblichen Canzler (Rathgeber).

Er lenkt demnach auch die Schicksale des Menschen zu seinem Besten.

Matth. 10, 29—31. Kauft man nicht zweien Sperlinge um einen Pfennig? Noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählt. Darum fürchtet euch nicht, ihr seyd besser, denn viele Sperlinge. Sir. 11, 14. Es kommt alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum. Jerem. 10, 23. Spr. Sal. 16, 9.

Selbst die traurigen Schicksale des Menschen, Uebel genannt, dienen zu seinem Segen. Sie sind zwar oft nur eingebildet: z. B. Armuth bei den Ungenügsamen, Krankheit bei den Unzufriedenen. Aber sehr viele Uebel sind von uns verschuldet, und mithin väterliche Züchtigungen einer vorher gegangenen Verirrung.

Die unverschuldeten Leiden werden Prüfungen genannt, und sollen, unter Gottes Leitung, uns zum Besten dienen.

Hebr. 12, 11. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit (viele Heil) denen, die dadurch geübet sind. Röm. 8, 28. Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Röm. 5, 3—5. 8, 35.

Wir verstehen sehr oft nicht Gottes Absichten; denn wir sehen nur, was vor Augen ist. Sie sind um so unbegreiflicher, je herrlicher sie sind.



Weissh. Sal. 9, 16. 17. Wir treffen das kaum, so auf Erden ist, und erfinden schwerlich, das unter Händen ist. Wer will denn erforschen, das im Himmel ist? Wer will deitien Rath erfahren? Es sey denn, daß du Weisheit gebest, und sendest deinen heiligen Geist aus der Höhe. Jes. 28, 29. 55, 8. 9. Röm. 11, 33—36.

Das Böse, das der Mensch will und thut, läßt Gott zu, weil er dem Menschen die Freiheit des Willens gegeben hat; aber er leitet die Folgen des Bösen zum Segen der Frommen.

Hieb 5, 12. Er macht zu nichte die Anschläge der Listigen, daß es ihre Hand nicht ausführen kann. 1. B. Mos. 50, 20. (Joseph sprach zu seinen Brüdern:) Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thät, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks. (Jos. 8, 10) 10. 8.

Darum müssen wir, unserer Kurzsichtigkeit uns bewußt, nie im Unglück murren, stets bescheiden über Gottes Fügungen urtheilen, fest auf seine Güte und Gnade trauen, und seinen Rathschlüssen uns kindlich unterwerfen; eingedenk der unzähligen Beweise seiner Huld, die wir empfangen haben.

Pf. 27, 13. 14. Ich glaube doch, daß ich sehen werde das Gut des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn; sey getrost und unverzagt, und harre des Herrn. Sir. 51, 24. Pf. 4, 4.

Die Gottlosen will Gott durch Wohlthun beschämen und befehren a); wenn sie aber auch darauf nicht achten, werden sie desto unglücklicher. Auch ist ihr Wohlseyn nie ein wahres, befriedigendes, da ihnen die innere Ruhe der Seele, der Friede mit Gott fehlt b); stets aber ist es unzuverlässig c).

- a) Röm. 2, 4. 5. Verachtest du den Reichthum seiner Güte; Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber, nach deinem verstockten und unbussfertigen Herzen, häufest dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes.
- b) Jes. 48, 22. Die Gottlosen, spricht der Herr, haben keinen Frieden.
- c) Pf. 37, 25. 35. 36. Ich bin jung gewesen und alt geworden, und habe noch nie gesehen den Gerechten verlassen, oder seinen Samen (seine Kinder) nach Brod geben. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete, wie ein Lorbeerbaum. Da man vorüber ging, siehe, da war er dahin. Ich fragte nach ihm, da ward er nirgend gefunden.

Seit die Menschen von der wahren Liebe und Erkenntniß Gottes abgewichen waren, herrschte unter allen Völkern die Vorstellung von dem Daseyn mehrerer Gottheiten. Es entstanden Anbeter der Sonne, der Gestirne, des Feuers, ja selbst der Thiere, und die Einbildungskraft erschuf mehrere dem Menschen ähnliche Göttergebilde. [Sterndienst, Thierdienst, Götzendienst.]

Jedoch wurde die einzige wahre Lehre: „Es ist Ein Gott, welcher ist allmächtig, heilig und gerecht, barmherzig und von großer Güte“, einzelnen Menschen und Familien besonders offenbaret.

Dem Abraham und seinen Nachkommen offenbarte sich Gott ganz vorzüglich, als der einige, allmächtige, heilige und barmherzige, und gab ihm die Verheißung, daß „in ihm alle Völker auf Erden sollten gesegnet werden.“ (1. Mos. 18, 18.; 22, 18.; 26, 4. 5.) Vor allen Andern machte Moses, welchen Gott berief, die Israeliten aus der Knechtschaft Aegyptens zu erlösen, und in das verheißene Land Kanaan zu führen, nach Gottes Befehl und Erleuchtung, die Lehre von Einem Gott zur Grundlage des Glaubens und Gesetzes für sein Volk.

5. B. Mos. 6, 4. 5. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen.

Moses hatte der Nachfolger viele, die als von Gott berufene und durch seinen Geist erleuchtete Lehrer und Propheten besonders die Verheißung des zukünftigen Erlösers bestätigten; bis endlich, als die Zeit, die Gott bestimmt hatte, erfüllt war, Jesus Christus als Lehrer, Erlöser und Herr der Welt erschien.

Hebr. 1, 1. 2. Nachdem vor Zeiten Gott manchmal und mancherlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn, welchen er gesetzt hat zum Erben über Alles, durch welchen er auch die Welt gemacht hat.

Der größte unter allen Beweisen der Liebe, die Gott den Menschen erzeugt hat, besteht demnach darin, daß er seinen Sohn in die Welt sandte, die Sünder selig zu machen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.  
1. Tim. 1, 15.



## Der zweite Artikel.

## V o n d e r E r l ö s u n g.

Und an Jesum Christum, seinen eingebornen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist von dem heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahen gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Was ist das?

Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott, vom Vater in Ewigkeit geboren, und auch wahrhaftiger Mensch, von der Jungfrau Maria geboren, sey mein Herr, der mich verlornen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels; nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuern Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reiche unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regiret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

Die Person, von der hier die Rede ist, heißt Jesus Christus, Gottes einiger Sohn und unser Herr.

Er ist der eingeborne Sohn Gottes, höher als alle Creaturen, von Ewigkeit her durch den Vater bestehend, und mit ihm verbunden, als das Ebenbild seines Wesens a), in der Zeit aber, durch Wirkung des heiligen Geistes, als wahrer Mensch, aus dem Geschlecht David's geboren; also wahrer Gott und wahrer Mensch in Einer Person b).

a) 1. Job. 5, 20. Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den Wahrhaftigen, und sind in dem Wahrhaftigen, in seinem

Sohn, Jesu Christo. Dieser ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben. Hebr. 1, 2. 3.

- b) Gal. 4, 4. Da aber die Zeit erfüllet ward, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan. Röm. 9, 5. Philip. 2, 6—8.

Er mußte wahrer Mensch seyn, damit er in eine wirkliche Gemeinschaft mit uns treten, uns in allen Stücken ein vollkommenes Vorbild seyn, und endlich zu unserem Heil leiden und sterben konnte a). Er mußte aber auch wahrer Gott seyn; er mußte mit der menschlichen die göttliche Natur in Einer Person vereinigen, weil er das durch die Sünde zerrissene Band zwischen Gott und den Menschen wieder knüpfen, d. h. die Menschen von der Sünde erlösen und mit Gott versöhnen sollte, wozu ein bloßer Mensch nicht im Stande gewesen wäre b).

- a) Hebr. 2, 14. 15. 17. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleicher Maßen theilhaftig worden: auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist: dem Teufel, und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Daher mußte er in allen Dingen seinen Brüdern gleich werden; auf daß er barmherzig würde, und ein treuer hoher Priester vor Gott, zu versöhnen die Sünden des Volks.

- b) Hebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbesleckt, von den Sündern abgesondert, und höher, denn der Himmel. Ps. 49, 8. 9.

Diese Bestimmung unseres Erlösers spricht schon sein Name aus. Der Name Jesus bedeutet einen Wohlthäter, Erlöser a), der Name Christus einen König, Gesalbten b).

- a) Matth. 1, 21. Sie (Maria) wird einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen, denn er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden. 1. Tim. 1, 15. Das ist je gewislich wahr und ein theuer, werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

- b) Jes. 61, 1. Der Geist des Herrn ist über mir, darum hat mich der Herr gesalbet, den Elenden zu predigen, die gebrochenen Herzen zu verbinden, zu predigen den Gefangenen eine Erledigung. Jer. 33, 15. Luc. 1, 33.

Diese Lehre ermuntert uns, die Barmherzigkeit Gottes vertrauensvoll aufzunehmen, und ihm dafür durch kindlichen Gehorsam in einem frommen Wandel zu danken.

1. Joh. 4, 9. Kol. 1, 12—14.

Sie tröstet uns bei dem Gefühle unserer Sünde und Strafbarkeit.



1. Joh. 1, 7. So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft unter einander, und das Blut Jesu Christi, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde. 2. Joh. 4, 10.

Sie erweckt uns, Jesum Christum, als unseren Erretter und Seligmacher andächtig zu verehren a), treu und innig zu lieben b), und uns seiner im rechten Glauben und wahrer Buße und Besserung stets zu getrösten c).

a) Joh. 5, 23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

b) Joh. 6, 68. Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens. Ephes. 3, 19.

c) Ephes. 1, 7. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade.

Das Amt oder Geschäft Jesu, welches der Zweck seiner Erscheinung auf Erden war, wird als ein dreifaches betrachtet; als: das prophetische, das hohepriesterliche und das kbnigliche.

Als Prophet hat Jesus Christus die Wahrheit verkündigt und gelehrt, welche zu unserer Seligkeit nothwendig ist.

Er hat uns Gott als den allervollkommensten Geist a), als den Vater aller Menschen b) kennen, im Geist und in der Wahrheit verehren gelehrt, und den äußerlichen Opferdienst abgeschafft. Er hat uns die vollkommenste Anweisung zur wahren, Gott gefälligen Tugend c), die kräftigsten Tröstungen im Leiden und im Tode gegeben, und die Hoffnung des ewigen Lebens fest begründet d).

a) Joh. 4, 23. 24. Es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

b) Röm. 8, 15. Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.

c) 1. Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in Gott, und Gott in ihm. Matth. 5, 3—9. 17—48. 22, 37—40.

d) Joh. 11, 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stirbe.

Er hat uns in seinem Beispiele das höchste Muster des Gehorsams gegen Gott, einer vollkommenen Menschenliebe und eines kindlichen Vertrauens gegeben.

Joh. 4, 34. Jesus spricht zu ihnen: Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Joh. 13, 15. Ein Beispiel habe ich euch gegeben, daß ihr thut, wie ich euch gethan habe. 1. Petr. 2, 21. Denn dazu seyd ihr berufen, sintemal auch Christus gelitten hat für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen.

Seine göttliche Sendung bekräftigte Jesus auch durch Wunder; das sind Thaten, die über die Kräfte aller Menschen gehen, und ohne besondere Mitwirkung Gottes nicht geschehen können.

Joh. 10, 37. 38. Thue ich nicht die Werke meines Vaters, so glaubet mir nicht. Thue ich sie aber, so glaubet doch den Werken, wollt ihr mir nicht glauben; auf daß ihr erkennet und glaubet, daß der Vater in mir ist, und ich in ihm. Joh. 15, 24. Matth. 11, 4. 5. *Joh. 10-16.*

Er bestätigte seine göttliche Sendung durch Weissagungen von seinem a) und seiner Jünger b) Schicksale, so wie von dem Schicksale der Juden und der Stadt Jerusalem c), und von der Ausbreitung seiner Lehre d).

a) Marc. 8, 31. b) Matth. 10, 16—18. c) Luc. 21, 24. d) Matth. 24, 35.

Wir müssen ihn demnach als unseren einigen und höchsten Lehrer verehren, und im Glauben an die Wahrheit seines Wortes, dasselbe treu befolgen.

Matth. 23, 8. Ihr sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn einer ist euer Meister, Christus; ihr aber seyd alle Brüder. Joh. 14, 6. Ich bin der Weg, und die Wahrheit, und das Leben. Niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Hohenpriester nennen wir Jesum Christum, weil er im vollkommensten Gehorsam gegen Gottes Gesetz lebte, litt und starb a), uns noch täglich bei Gott vertritt b).

a) Hebr. 9, 11. 12. Christus ist gekommen, daß er sey ein Hohenpriester der zukünftigen Güter. Nicht durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern durch sein eignes Blut ist er einmal eingegangen in das Heilige, und hat eine ewige Erlösung erfunden. b) Rom. 8, 34. Christus ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.

Er hat alle Menschen, die vermöge ihrer Sündhaftigkeit, nicht selig werden konnten, durch das Verdienst seines Lebens von der Schuld und Strafe befreit, die auf ihnen lastete, indem seine Gerechtigkeit durch die göttliche Gnade, ohne ihr Verdienst, ihnen zugeeignet und mitgetheilt wird.



Matth. 13, 11. Des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verloren ist. 1. Petr. 1, 18. 19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Golde erlöset seyd von euerm eiteln Wandel nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuern Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Röm. 3, 23. Jes. 53, 4. 5.

Durch Christum werden wir also von der Knechtschaft der Sünde a), von der Furcht des Todes b) und von der Gewalt des Teufels c) erlöset. Denn durch sein Verdienst erlangen wir die Vergebung der Sünden, oder die Rechtfertigung vor Gott d), womit die Kindschaft und der Friede Gottes und die Erbschaft des ewigen Lebens unzertrennlich verbunden ist e).

- a) Joh. 8, 34. Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht.
- b) Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.
- c) 1. Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.
- d) Ephes. 1, 7. An welchem (Jesu Christ) wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade.
- e) Röm. 5, 1. 8. 16. 17. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben, so haben wir Friede mit Gott durch unseren Herrn Jesum Christ. — Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. — Und nicht ist die Gabe allein über Eine Sünde, wie durch des einigen Sünders einige Sünde Alles verdorben. Denn das Urtheil ist kommen aus Einer Sünde zur Verdammniß; die Gabe aber hilft euch aus vielen Sünden zur Gerechtigkeit. Denn so um des einigen Sünders willen der Tod geherrschet hat durch den Einen, vielmehr werden die, so da empfahen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit, herrschen im Leben, durch Einen, Jesum Christ.

Diese höchste Wohlthat Christi, die durch das Wort der Verheißung uns zugeeignet wird, müssen wir mit festem, zuversichtlichen Glauben ergreifen a), und dieser Glaube muß sich in inniger Liebe und Dankbarkeit, so wie durch Gehorsam und treue Nachfolge beweisen b). In solchem thätigen Glauben und durch ihn werden wir selig.

- a) Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben. Röm. 4, 3. 5.
- b) Jac. 2, 17. Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber. Vers 18. 19. Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt nur der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. Ephes. 5, 2. Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus uns hat geliebet, und

sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opfer, Gott zu einem süßen Geruch (Wohlgefallen).

Wir nennen Jesum unsern König, in so fern er sein Gnadenreich ausgebreitet hat a), es noch regieret, und weiter verbreiten wird b).

a) Matth. 28, 18—29. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

b) Apstg. 1, 8. Ihr (Apostel) werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird; und werdet meine Zeugen seyn zu Jerusalem und in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erden. Ps. 110, 1. 2.

Deßhalb müssen wir ihn von Herzen verehren, ihm dienen, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, und dürfen dann alles Heil von ihm erwarten.

Philip. 2, 10. 11. In d'm Namen Jesu sollen sich beugen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind; und alle Zungen bekennen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

In der Geschichte unsers Herrn unterscheidet man einen zwiefachen Zustand: den Stand seiner Erniedrigung und den Stand seiner Erhöhung.

Zum erstern rechnet man seine Geburt, sein Leben auf Erden, sein Leiden, seinen Tod und sein Begräbniß.

Philip. 2, 5—8. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich seyn (prangte nicht mit seiner Herrlichkeit). Sonderu äußerte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erkundet. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

2. Kor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. Matth. 20, 28. Marc. 8, 31.

Diese Betrachtung ermuntert uns, in der freiwilligen Erniedrigung Jesu seine unendliche Liebe zu uns zu erkennen, ihm für alle Wohlthaten, die er uns erworben, von ganzem Herzen zu danken, die Sünde mit allem Ernst zu meiden, die Leiden der Erde wie er geduldig zu ertragen a), des großen Trostes, den er uns im Tode erworben, mit froher Zuversicht



zu gedenken, und unserer einstigen Auflöfung, im Glauben an seine Verheißung freudig entgegen zu gehen b).

- a) 2. Kor. 5, 15. Christus ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht sich selbst (nach ihren Lüsten) leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 1. Petr. 2, 21.
- b) Jes. 57, 2. Die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Röm. 8, 17.

Zum Stande der Erhöhung rechnet man die Höllenfahrt, die Auferstehung von den Todten a), die Himmelfahrt, das Sitzen zur Rechten Gottes b), und die Wiederkunft zum Gericht c).

- a) 1. Kor. 15, 4. Wir glauben, daß er begraben sey, und daß er auferstanden sey am dritten Tage, nach der Schrift. 1. Petr. 1, 3. 4.
- b) Marc. 16, 19. Nachdem Jesus mit seinen Jüngern geredet hatte, ward er aufgehoben gen Himmel, und setzet zur rechten Hand Gottes.
- c) Apostlg. 17, 31. Gott hat einen Tag gesetzt, auf welchen er richten will den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch einen Mann, in welchem er es beschlossen hat, und jedermann vorbehält den Glauben, nachdem er ihn hat von den Todten auferwecket. 1. Petr. 3, 18—20. Ephes. 4, 8. 10. Ephes. 1, 20—23.

Stets muß uns diese göttliche Würde Jesu zur strengsten Unterwerfung unter sein Gesetz, zur sorgfältigsten Wachsamkeit auf unser Leben, und zur innigsten Anbetung seiner göttlichen Macht und Weisheit ermuntern.

Apostlg. 10, 42. Er hat uns geboten, zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten. Luc. 21, 36.

Also haben wir an ihm einen mächtigen Herrn und Helfer a), der mit Gott herrscht, uns beisteht, als das Oberhaupt der Gemeinde einst Gericht halten b), und Alle, die an ihn glauben, zur Herrlichkeit führen wird c).

- a) Hebr. 4, 14. Diweil wir denn einen großen Hohenpriester haben, Jesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist, so laffet uns halten an dem Bekenntniß. Vers 15.
- b) Matth. 25, 31—34. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heiligen Engel mit ihm, dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit. Und werden vor ihm alle Völker versammelt werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten mei-

nes Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Offenb. 14, 13.

- e) 2. Tim. 2, 11. 12. Das ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben; dulden wir, so werden wir mit herrschen; verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen. 1. Thess. 4, 14.

Der Gnade Gottes, welche uns in Jesu Christo dargeboten ist, werden wir nur theilhaftig, wenn wir seinen Geist zu unserer Heiligung in uns wirken lassen.

### Der dritte Artikel.

## V o n d e r H e i l i g u n g .

Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben. Amen.

Was ist das?

Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben, oder zu ihm kommen kann; sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, in wahren Glauben geheiligt und erhalten, gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden beruft, sammlet, erleuchtet, heiligt und bei Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben; in welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.

Mit dem Vater und Sohne gleich ewig, und gleichen göttlichen Wesens ist der heilige Geist, welchen Christus seinen Aposteln mittheilte, und seiner Kirche zum Führer und Beistand hinterließ.

Joh. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.



Dieser Geist heißt heilig, weil er nicht nur selbst heilig ist, sondern, so wie er die christliche Gemeinde durch die Apostel anfänglich gestiftet hat a), auch die ganze Christenheit auf Erden heiligt, das heißt durch den Glauben an Christum zum neuen kindlichen Gehorsam gegen Gott führt b) und immer mehr in allem Guten bestärkt c).

- a) Apostlg. 2. 1. Kor. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiligt, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes.
- b) Röm. 8, 14. Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. 1. Kor. 6, 11.
- c) 2. Thess. 2, 13. 14. Wir aber sollen Gott danken allezeit um euch, geliebte Brüder von dem Herrn, daß euch Gott erwählet hat vom Anfang zur Seligkeit, in der Heiligung des Geistes, und im Glauben der Wahrheit. Darcin er euch berufen hat durch unser Evangelium zum herrlichen Eigenthum unsers Herrn Jesu Christi.

Der Mensch kann durch seine natürlichen Kräfte nicht die göttliche Wahrheit, die zu seiner Seligkeit nothwendig ist, vollständig erkennen, noch weniger befolgen a); deshalb muß er auf den göttlichen Gnadenruf hören b).

- a) Ephes. 4, 18. Welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, durch die Blindheit ihres Herzens.
- b) Philip. 2, 13. Gott ist es, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Der heilige Geist beruft uns, indem er uns zum Glauben an Jesum Gelegenheit und Antrieb giebt, so wohl durch die Verkündigung des Evangeliums in der christlichen Gemeinde, als durch besondere Umstände des Lebens.

1. Petr. 5, 10. Der Gott aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbringen, stärken, kräftigen und gründen.

Diese Gelegenheit und Antriebe müssen wir sorgfältig aufsuchen und dankbar benutzen, und können sicher darauf hoffen, daß, wenn wir diesem Rufe folgen, wir aller Wirkungen der göttlichen Gnade nach und nach theilhaftig werden.

Hebr. 3, 7. 8. Darum, wie der heilige Geist spricht: Heute, so ihr hören werdet seine Stimme, so verstocket eure Herzen nicht.

Der heilige Geist macht uns die in dem Worte Gottes zu unserer Seligkeit enthaltenen Wahrheiten unserem Verstande deutlich und überzeugt unser Herz von ihnen, er erleuchtet

uns a). Er erweckt dadurch in uns Liebe zu Gott, Abscheu gegen das Böse und ernstliches Streben nach wahrer Tugend, er heiligt uns b). Er hilft uns im Guten auch unter Anfechtungen beständig bleiben, er erhält uns c).

- a) 2. Kor. 4, 6. Gott, der da dieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, daß entzündete die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi (der Herrlichkeit Gottes, die sich in der Person Jesu Christi offenbarer). Ephes. 1, 17. 18. Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und Offenbarung zu seiner selbst Erkenntniß; und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.
- b) Ephes. 3, 14—17. Derhalben beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden, daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden. Hebr. 13, 21.
- c) 1. Petr. 1, 5. Ihr werdet aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Philip. 1, 6. Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird es auch vollführen bis an den Tag Jesu Christi.

Diese Wahrheit von der Wirksamkeit des Geistes Gottes durch das Evangelium verpflichtet uns, wachsam zu seyn, daß wir dem Rufe des Evangeliums nicht widerstreben a); sie weckt uns zum Gebet b), und zum ernstlichen Widerstande gegen alles Böse c).

- a) 2. Petr. 1, 10. Darum, lieben Brüder, thut desto mehr Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln. Job. 12, 36. Glaubet an das Licht, dieweil ihr es habt, auf daß ihr des Lichtes Kinder seyd. Ephes. 5, 9.
- b) Luc. 11, 13. So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!
- c) 1. Kor. 15, 58. Darum seyd fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.
1. Kor. 16, 13. Wachtet, stehet im Glauben, seyd männlich und seyd stark. 2. Tim. 2, 5. So Jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht.



Aber diese Wahrheit erfüllet uns auch mit dem Troste, daß Gott sich unserer stets annimmt, uns in der Schwachheit unterstützt a), und daß er sein hiemieden in uns begonnenes Werk auch künftig und in Ewigkeit fortsetzen, uns von aller Schwachheit befreien, und immer mehr von seiner Weisheit und Liebe enthüllen werde b).

- a) Röm. 8, 26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns auf's Beste, mit unaussprechlichem Seufzen. 1. Kor. 10, 13. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten, aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihr es könnet ertragen.
- b) 1. Kor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich es stückweise, dann aber werde ich es erkennen, gleichwie ich erkannt bin. 1. Joh. 3, 2.

Wollen wir aber dieser Wohlthaten des göttlichen Geistes theilhaftig werden, so müssen wir auch gewisse, von Gott dazu angeordnete Mittel gewissenhaft anwenden, die darum Sündemittel genannt werden.

Diese sind: das Wort Gottes, welches uns zum Besitz der göttlichen Wahrheit, wie zur Erkenntniß und Bergebung der Sünde führt; die heilige Taufe, durch welche wir in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen werden; das heilige Abendmahl, durch welches diese Gemeinschaft stets erhalten und erneuet wird, und das Gebet.

Die Gemeinschaft derer, welche der heilige Geist durch den Glauben an Jesum Christum mit Gott vereinigt, heißt die christliche Kirche, oder die Gemeinde der Heiligen.

Ephes. 2, 19—22. So seyd ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger mit den Heilighen und Gottes Hausgenossen; erbauet auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist; auf welchem der ganze Bau in einander gefüget wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn. Auf welchem auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist.

Unsichtbar ist diese Kirche oder Gemeinde, in so fern sie durch den Glauben an Christum zusammen gehalten wird. Die heilige heißt sie, weil sie durch das Wort Gottes und die Sacramente geheiligt werden soll. Die christliche heißt sie, weil sie allein auf Christum sich gründet a). Die unsichtbare ist nur Eine, weil alle wahre Christen, ihrem

Glauben und Wandel nach, nur Eine Gemeine der Heiligen ausmachen b); die sichtbare ist aber in mehrere Parteien getheilt. Wir gehören zur evangelisch-lutherischen Kirche.

a) 1. Kor. 3, 11. Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christ. 2. Tim. 2, 19.

b) 1. Kor. 12, 12, 13. Denn gleichwie Ein Leib ist, und hat doch viele Glieder, alle Glieder aber Eines Leibes, wiewohl ihrer viele sind, sind sie doch Ein Leib, also auch Christus. Denn wir sind durch Einen Geist alle zu Einem Leibe getauft, wir seyen Jüden oder Griechen, Knechte oder Freie, und sind alle zu Einem Geist getränkt. Ephes. 4, 4—6.

Der Gedanke an diese Gemeine oder Kirche verpflichtet uns zum Dank für die Gnade, daß auch wir in dieselbe aufgenommen worden sind a), und zum Eifer, ihr durch wahren Glauben und einen frommen Wandel als wahre und würdige Glieder anzugehören b).

a) Kol. 1, 12, 13. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht. Welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes.

b) Philip. 1, 27. Wandelt würdiglich dem Evangelio Christi, auf daß, ob ich komme, und sehe euch, oder abwesend von euch höre, daß ihr stehet in Einem Geist und Einer Seele, und sammt uns kämpfet für den Glauben des Evangelii. Tit. 2, 14.

Der Gedanke an diese Gemeine gewährt uns ferner den Trost, daß Gott uns alles ihr verheißene Gute darreichen a), und daß Christus in dieser Gemeinschaft uns stets nahe seyn, und sein Reich in uns inuner mehr verherrlichen werde b).

a) Dan. 7, 18. Aber die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen, und werden es immer und ewig besitzen.

b) Matth. 18, 20. Wo zween oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen. Matth. 24, 35.

Denn durch das Leben in der Gemeine werden wir mit Christo im Glauben verbunden, und wenn Christus durch den Glauben in uns ist, so haben wir auch Vergebung der Sünden a). Diese hebt die verdiente Strafe auf, und giebt uns Hoffnung des ewigen Lebens b).

a) Röm. 3, 24—26. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott hat vorgestellt zu einem Gnadenstuhl (Gnade erwerbenden Opfer) durch den Glauben in seinem Blute, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiere in dem, daß er Sünde vergiebt, welche bis anhero geblieben war unter göttlicher Geduld. Auf daß er zu diesen Zeiten darbiere die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, auf daß Er allein



gerecht sey, und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an Jesu.

b) Aposjtg. 3, 19. So thut nun Buße und bekehret euch, daß euere Sünden vertilgt werden.

Diese Wohlthat durch den Glauben an Christum muß von uns dankbar erkannt und gewissenhaft zur wahren Besserung nach Jesu Lehre und Vorbild benützt werden, dann können wir uns fest darauf verlassen, daß uns Gott gnädig sey.

Pf. 103, 1. 2. 3. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Jes. 38, 17. 2. Kor. 5, 19.

Bei einem wahrhaft christlichen Sinne und Wandel ist denn auch die Aussicht auf die künftige Auferstehung der Todten und das jüngste Gericht erfreulich. Die Todten werden auferstehen, und wann das Gericht gehalten ist, werden sie eingehen zu ihrem künftigen Schicksal, die Frommen in den Himmel zum seligen Leben, die Gottlosen in die Hölle zur Verdammniß.

Joh. 11, 25. 26. Jesus sprach: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stirbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine (Jesu) Stimme hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Diese Aussicht muß uns bewegen, uns allen Ernstes vor Sünden zu hüten, und fest im Glauben zu stehen.

Luc. 13, 24. Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte einaehet. Denn viele werden darnach trachten, wie sie hinein kommen, und werden es nicht thun können. Joh. 3, 18. 36. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet, wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet; denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes. — Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer an den Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm. 1. Kor. 6, 9. 10.

Aber sie soll uns auch bei aller Noth beruhigen, und im Tode trösten.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen. Röm. 8, 18. Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sind, die an uns soll offenbaret werden. Matth. 10, 11. 12.

Die ewige Glückseligkeit wird, so weit wir kurzfristige Sterbliche urtheilen können, darin bestehen: daß wir einst, in einem verklärten Leibe, von allen Leiden befreit, als geheiligte Kinder Gottes, mit herrlichen Wundern Gottes umgeben, und mit seinen Führungen bekannter, in näherer Gemeinschaft mit Gott, mit Jesu und allen Seligen leben, und stets das Bewußtseyn des göttlichen Wohlgefallens genießen.

Röm. 2, 7. Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Offenb. 21, 3. 4. Siehe da, eine Hütte Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk seyn; er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott seyn. — Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerz n wird mehr seyn, denn das Erste ist vergangen.

Dahingegen die Gottlosen, entfernt von Gott und Jesu und allen Frommen, gemartert durch das böse Gewissen, die schrecklichen Folgen ihres gemißbrauchten Lebens ewig empfinden werden.

Matth. 25, 41. 46. Er wird auch sagen zu denen zur Linken: Geh't hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. — Und sie werden in die ewige Pein gehen.

### Das dritte Hauptstück.

## Vom Vater unser oder vom Gebet des Herrn.

Beten heißt: seine Gedanken und Empfindungen auf Gott richten.

Unser Gebet muß andächtig, mit wahrer Sammlung und Erhebung unseres Geistes auf Gott a); gläubig, mit Vertrauen zu Gott als unserem Vater in Christo, der uns zu beten geheißen hat b), und demüthig, mit dem Gefühle unserer Unwürdigkeit vor Gott, unserer Kurzsichtigkeit und unserer Abhängigkeit von ihm c), verrichtet werden.

a) Matth. 6, 6. Wenn du aber betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schließe die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen. Matth. 15, 8.

b) Jac. 1, 6. 7. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht; denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewehet wird. — Solcher Mensch denke nicht, daß er etwas von dem Herrn empfangen werde.



c) Dan. 9, 18. Wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Man kann laut, aber auch nur in Gedanken beten. Vor dem Allwissenden ist beides gleich.

Ps. 10, 17. Das Verlangen der Elenden hörest du, Herr, ihr Herz ist gewiß, daß d. in Ohr darauf merket. Ps. 38, 10. Herr, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Röm. 8, 26.

Der Inhalt des Gebets kann Lob, Dank, Bitte und Fürbitte seyn.

1. Tim. 2, 1. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Dankagung für alle Menschen.

Wenn wir Gottes Majestät und Vollkommenheit erwägen, seine herrlichen Werke und Wohlthaten preisen, loben wir Gott.

Ps. 103, 1. 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen. — Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Wenn wir alles von ihm empfangene Gute mit Ehrfurcht und Rührung betrachten, und unsere Freude darüber bezeigen, danken wir Gott.

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, vom Vater des Lichts, bei welchem ist keine Veränderung, noch Wechsel des Lichts und Finsternis. Ps. 118, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. 1. Mos. 32, 10.

Wenn wir hingegen Gott unsere Anliegen und Wünsche vortragen, so bitten wir ihn. Wir sollen ihn auch um leibliche Güter, deren wir bedürfen, z. B. Gesundheit, Nahrung zc. bitten a); doch müssen die geistigen Güter: Gottes Gnade, Glaube, Sündenvergebung, Lebensweisheit, Beistand zum Guten zc. die vornehmsten Gegenstände unsers Gebets seyn b).

a) Sprüchw. Sal. 30, 8. Armuth und Reichthum gib mir nicht, laß mich aber mein bescheidenes Theil Speise dabin nehmen.

b) Jac. 1, 5. So aber jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältlich jedermann, und rücket niemand auf (seine Gaben nicht vorrückt), so wird sie ihm gegeben werden. Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.

Thun wir dieß für Andere, für unseren Kaiser, unsere Obrigkeit, unsere Aeltern und Angehörigen, für solche, die in Noth und Trübsal sind, so heißt unser Gebet Fürbitte.

Wir können jeder Zeit zu Gott beten, und unser Herz soll bei allen Angelegenheiten auf Gott gerichtet seyn a); aber doch sind gewisse Zeiten besonders zu diesem frommen Werke geeignet, als die Morgen- und Abendstunden b), oder wenn wir zum Genuß der Mahlzeit uns bereiten c), wenn uns besonderes Glück oder Unglück begegnet d), oder wenn wir uns zu wichtigen Geschäften anschicken e).

- a) Ephes. 6, 18. Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geiste, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen. 1. Thess. 5, 17.
- b) Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich, wenn ich erwache, so rede ich von dir. Ps. 92, 2. 3. Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lobsingeln deinem Namen, du Höchster; — des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.
- c) 1. Kor. 10, 31. Ihr esset, oder trinket, oder, was ihr thut, so thut es alles zu Gottes Ehre.
- d) Jac. 5, 13. Leidet jemand, der bete; ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen.
- e) Job. 4, 20. Danke allezeit Gott, und bete, daß er dich regiere, und du in allem deinem Vornehmen seinem Wort folgest. Matth. 14, 23. Jesus stieg auf einen Berg allein, daß er betete.

Das Gebet des Herrn oder das Vater Unser lehret uns auf das Vollkommenste, was und wie wir als Kinder Gottes und Bekenner Jesu in seinem Namen und Geiste wohlgefällig zu Gott beten sollen. Es ist Alles darin vereinigt, was wir Gott vortragen können, Bitte, Fürbitte und Danksgiving. (Matth. 6, 9—13.)

Joh. 16, 23. Wahrlich; wahrlich; ich sage euch: so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben. 1. Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.

Es besteht aus der Anrede an Gott, aus den sieben Bitten, und dem Beschluß.

#### Die Anrede.

Vater unser, der du bist im Himmel.

Was ist das?

Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechten Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.



Gott ist aller Menschen Vater, so wohl durch die Schöpfung, als durch die Veröhnung, die durch seinen Sohn, Jesum Christum, geschehen ist.

Ephes. 4, 6. Ein Gott und Vater (unser) aller, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen.

Er ist ein über alle irdische leibliche Väter erhabener, allmächtiger, allweiser, allgütiger und allwissender, also unser rechter, d. h. höchster, bester Vater; das sagen wir mit den Worten: Er ist im Himmel.

Pf. 103, 19. Der Herr hat seinen Stuhl im Himmel bereitet, und sein Reich herrschet über Alles. Matth. 23, 9. Ihr sollt niemand Vater heißen auf Erden; denn Einer ist euer Vater, der im Himmel ist.

Dieser Gedanke soll uns Ehrfurcht und kindliches Vertrauen gegen Gott einflößen a), unser Herz von allen irdischen Sorgen abziehen b), uns mit Liebe gegen alle Menschen erfüllen c), und unser Herz zu freudigen Hoffnungen stärken d).

- a) Ephes. 3, 14. 15. Dorthin beuge ich meine Kniee gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über Alles, was da Kinder heißet im Himmel und auf Erden.
- b) 1. Petr. 5, 7. Alle euer Sorge werfet auf Gott, denn er sorgt für euch.
- c) Mal. 2, 10. Haben wir nicht Alle Einen Vater? hat uns nicht Ein Gott geschaffen? Warum verachten wir Einer den Andern, und entheiligen den Bund, mit unsern Vätern gemacht?
- d) Matth. 6, 32. Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft.

In den ersten vier Bitten flehen wir um Zuwendung alles Guten, und zwar in den drei ersten um Zuwendung des geistlichen, in der vierten um Verleihung des leiblich Guten, in den übrigen dreien um Abwendung des Bösen.

Die erste Bitte.

Geheiligt werde dein Name.

Was ist das?

Gottes Name ist zwar an sich selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geheiligt werde.

Wie geschieht das?

Wo das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig als die Kinder Gottes

darnach leben. Das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiligt unter uns den Namen Gottes. Dafür behüt' uns, lieber himmlischer Vater!

Der Name Gottes bedeutet Gott selbst, und Alles, was uns an Gott erinnert, und uns ihn, sein Wesen, Werk und Willen offenbaret, vornämlich also sein Wort.

Geheiligt oder von uns heilig gehalten wird mithin der Name Gottes durch die Predigt seines Wortes, und durch ein gottseliges Leben a); wogegen er durch eine dem Worte Gottes widersprechende Denk- und Handlungs-Weise entheiligt wird b).

a) Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure guten Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

b) Röm. 2, 23. 24. Du rühmest dich des Gesetzes, und schändest Gott durch Uebertretung des Gesetzes; — denn duerthalben wird Gottes Name gelästert unter den Heiden.

Deßhalb sollen wir um eine richtige Gottes-Erkennniß und Verehrung a), um Förderung und Erhaltung des wahren Christenthums in uns und Anderen b) inbrünstig bitten.

a) Ps. 115, 1. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gieb Ehre, um deine Gnade und Wahrheit. 1. Petr. 3, 15. Heiliget Gott den Herrn in euren Herzen.

b) Joh. 16, 23. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird er es euch geben.

Wenn wir aber von Herzen so beten, so fühlen wir uns auch selbst verpflichtet, Gott würdig zu dienen, zu seines Namens Ehre alle unsere Unternehmungen und Geschäfte einzurichten a), für die Verbreitung einer wahren Erkenntniß und Verehrung Gottes, so viel wir können, Sorge zu tragen b), und durch unseren ganzen Sinn und Wandel seinen heiligen Namen zu ehren c).

a) Ephes. 5, 10. 11. Prüfet, was da sey wohlgefällig dem Herrn. — Und habet nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr.

b) Kol. 3, 16. Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen, in aller Weisheit; lehret und vermahneth euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen u. s. w.

c) 1. Kor. 6, 20. Preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.



## Die zweite Bitte.

## Dein Reich komme.

Was ist das?

Gottes Reich kommt zwar ohne unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.

Wie geschieht das?

Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Worte durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich.

Das Reich Gottes wird betrachtet Theils als das Reich seiner Macht, welches sich über die ganze Schöpfung verbreitet a), Theils als das Reich der Gnade, die Kirche Christi und das wahre Christenthum b), und als das Reich der Herrlichkeit, in welches einst alle Selige eingehen c).

- a) Dan. 3, 33. Sein Reich ist ein ewiges Reich, und seine Herrschaft währet für und für. Matth. 6, 13.  
 b) Röm. 14, 17. 18. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. — Wer darinnen Christo dienet, der ist Gott gefällig, und den Menschen werth. Luc. 17, 21. Das Reich Gottes ist inwendig in euch. Joh. 18, 36. 37.  
 c) Matth. 25, 34. Kommet her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.

Das Reich, welches hier gemeint ist, ist das Reich der Gnade. Es kommt zu uns, wenn Gott durch seinen Geist in uns die rechte Erkenntniß mit der lebendigen Ueberzeugung von den Wahrheiten, Vorschriften und Verheißungen des Evangeliums hervorbringt, und wir durch diese Ueberzeugung auch in unserem Leben geheiligt und beseligt werden in dieser, wie in jener Welt.

Wir bitten demnach, daß das Reich des Unglaubens und der Sünde unter uns zerstört, hingegen das Reich des Glaubens und der Liebe immer mehr verbreitet werde.

Philipp. 1, 9. 10. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntniß und Erfahrung; daß ihr prüfen möget, was das Beste sey, auf daß ihr seyd lauter und unanstoßig, bis auf den Tag Christi. Marc. 1, 14. 15.

Wir tragen zur Erfüllung dieser Bitte bei, wenn wir darnach trachten, selbst durch Gottes Wort immer mehr geheiligt zu werden a). Dabei können wir dann freudig hoffen, daß wir der Gnade Gottes durch Christum theilhaftig und dereinst auch in das Reich der Herrlichkeit eingehen werden b).

a) Kol. 2, 6. 7. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Christum Jesum, so wandelt in ihm. — Und seyd gewurzelt und erbauet in ihm, und seyd fest im Glauben, wie ihr gelehret seyd, und seyd in demselbigen reichlich dankbar.

b) Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohne nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

### Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

#### Was ist das?

Gottes guter, gnädiger Wille geschieht wohl ohne unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bei uns geschehe.

#### Wie geschieht das?

Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Namen Gottes nicht heiligen und sein Reich nicht kommen lassen wollen: als da ist des Teufels, der Welt und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und erhält uns fest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende. Das ist sein gnädiger und guter Wille.

Alles, was Gott von uns fordert, wie wir gesinnet seyn, was wir thun und leiden sollen, ist sein Wille.

Gesinnet sollen wir seyn, wie Christus gesinnet war; all unser Thun und Lassen soll aus Glauben und Liebe nach dem Evangelium entspringen, und leiden sollen wir in christlicher Fassung jede Noth, die uns der Herr zuschickt.

Philip. 2, 5. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Luc. 9, 23. Christus sprach: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich täglich, und folge mir nach. Matth. 26, 39.

Dieser gute und gnädige Wille Gottes soll von uns auf Erden geschehen, wie er im Himmel von den seligen Engeln und vollendeten Gerechten geschieht.



**Ps. 103, 21.** Lobet den Herrn, alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut.

Hinderlich sind uns bei Erfüllung desselben die Lüste unseres Fleisches, d. h. unsere unreinen, selbstsüchtigen Neigungen und Begierden a), ferner die Lockungen der Welt, und die Beispiele böser Menschen, die nach des Teufels Willen leben b).

a) Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch. Dieselbigen sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. 1. Joh. 2, 15. 16. 17.

b) 1. Joh. 3, 8. Wer Sünde thut, der ist vom Teufel; denn der Teufel sündigt von Anfang. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Gott selbst aber stärkt uns zum Kampf gegen alle diese Hindernisse, indem er uns, durch den Glauben an seine Huld und Gnade, die wahre Liebe zu ihm und seinen Geboten einflößt, und uns dergestalt durch seinen Geist die Kraft zu einem freudigen Gehorsam gegen sein Wort, und zu einem kindlichen Vertrauen auf ihn schenkt.

Ezech. 36, 26. 27. Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben, und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischernes Herz geben. — Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun. 1. Joh. 5, 4. Alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Röm. 8, 28.

Dabei müssen wir aber auch selbst allen Ernst anwenden, dem Bösen zu widerstehen a), den väterlichen Mahnungen und Leitungen Gottes willig folgen, und ihn täglich um den Beistand seines heiligen Geistes zur Erfüllung seines Willens inbrünstig anrufen b).

a) 1. B. Mos. 4, 7. Wenn du fromm bist, so bist du angenehm: bist du aber nicht fromm, so ruhet die Sünde vor der Thüre. Aber lasse du ihr nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie. Röm. 6, 12. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

b) 2. Theff. 3, 3. Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gib uns heute.

Was ist das?

Gott giebt das tägliche Brod auch wohl ohne unsere Bitte allen bösen Menschen; aber wir bitten in diesem

Gebet, daß er's uns erkennen lasse, und wir mit Dank-  
sagung empfangen unser täglich Brod.

Was heißt täglich Brod?

Alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft  
gehöret, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuhe, Haus,  
Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl,  
fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und ge-  
treue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede,  
Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue  
Nachbarn und dergleichen.

Weil Brod das erste, unentbehrlichste Bedürfnis des Lei-  
bes ist, darum wird hier Alles, was wir zur Erhaltung des  
Lebens brauchen, täglich es Brod genannt.

Unser Brod nennen wir das rechtmäßig erworbene Brod  
(Unterhalt) a), und da wir für alle Menschen, wie für uns  
beten sollen, verstehen wir darunter auch unserer Nebenmen-  
schen Brod, das wir in christlicher Liebe ihnen nicht bloß  
wünschen, sondern, wo es nöthig ist, auch selbst darreichen  
sollen b).

a) 2. Thess. 3, 10 — 13. Da wir bei euch waren, geboten wir  
euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch  
nicht essen. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln  
unordentlich, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz.  
Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie durch unsern  
Herrn Jesum Christum, daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und  
ihr eigenes Brod essen. Ihr aber, liebe Brüder, werdet nicht  
verdrossen, Gutes zu thun.

b) Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so  
im Elende sind, führe in das Haus. So du einen nackend sie-  
hest, so kleide ihn, und entziehe dich nicht von deinem Fleisch.

Täglich bedürfen wir dieses Unterhalts, und empfangen  
ihn auch ohne ängstliche Sorgen von Gott bei Fleiß und Spar-  
samkeit, wenn wir ihn kindlich darum bitten. Diese Bitte  
soll uns also täglich bei Speise und Trank und bei allen leibli-  
chen Gütern an den gütigen Geber derselben erinnern a), uns  
ermahnen, unsere irdischen Wünsche zu mäßigen b), um so  
mehr, als der himmlische Vater uns ohnehin so Vieles und  
Mannigfaltiges zu unserem täglichen Wohlseyn schenkt, und  
zugleich soll sie unser herzlichtes Vertrauen auf ihn stärken c).

a) Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich, und du giebst  
ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf,  
und erfüllst Alles, was lebet, mit Wohlgefallen.



- b) 1. Tim. 6, 6 — 8. Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist, und läßt sich begnügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so laßt uns begnügen. Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zusallen.
- c) Matth. 6, 34. Sorget nicht für den andern Morgen; denn der morgende Tag wird für das Seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Ps. 33, 18. 19. Siehe! des Herrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, und auf Seine Güte hoffen. Daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung.

Nach Jesu Willen sollen wir also in Demuth und Dankbarkeit unser tägliches Brod aus Gottes Hand empfangen a), treu unsern Beruf und ehrliches Gewerbe, als Gottes Auftrag, abwarten b), unser Herz aber nicht an irdische Güter hängen c), und von dem empfangenen Segen auch Anderen wohlthun d).

- a) 1. B. Mos. 32, 10. Ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.
- b) Sir. 7, 16. Ob dir's sauer wird mit deiner Nahrung und Ackerwerk, das laß dich nicht verdrießen, denn Gott hat es so geschaffen.
- c) 1. Tim. 6, 17 — 19. Den Reichen von dieser Welt gebent, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerlei zu genießen; daß sie Gutes thun, reich werden an guten Werken, gern geben, behülfflich seyn; Schätze sammeln, ihnen selbst einen guten Grund auß Zukunfftige, daß sie ergreifen das ewige Leben.
- d) 1. Joh. 3, 17. 18. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bei ihm? — Meine Kindlein, laßt uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge, sondern mit der That und mit der Wahrheit.

#### Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, als wir vergeben unsern Schuldigern.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselben willen uns solche Bitte nicht versagen; denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben es auch nicht verdienet, sondern er wolle uns Alles aus

Gnade geben; denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen. So wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohl thun denen, die sich an uns versündigen.

Unter Schuld verstehen wir alle Sünde, sie mag in Unterlassung des Guten, oder in Begehung des Bösen bestehen. Gott vergiebt uns diese Schuld, wenn er uns um Christi willen die Strafe erläßt, und uns seine Liebe und Wohlthat darum nicht entzieht.

Mich. 7, 18. 19. Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünde vergiebt, und erläßt die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig? — Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen, und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meeres werfen.

Wir bitten um Vergebung unserer Schuld, weil wir für unsere Nächsten, wie für uns selbst beten sollen a), zumal da wir ihnen so oft selbst Veranlassung zu sündigen geben, oder sie doch nicht ernstlich genug vom Bösen abhalten b).

a) Jac. 5, 19. 20. Liebe Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehrte ihn, der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges, der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden.

b) 1. Tim. 5, 22. Mache dich auch nicht theilhaftig fremder Sünden. Halte dich selber keusch.

Da wir täglich und stündlich sündigen, so haben wir stets nöthig, um Vergebung zu bitten; denn jede Versäumnis der Pflicht ist eine Schuld vor Gott, die wir nicht wieder abtragen können.

Pf. 32, 5. Darum bekenne ich dir meine Sünde, und verhehle meine Missethat nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Uebertretung bekennen, da vergabst du mir die Missethat meiner Sünde, Sela. Pf. 19, 13.

Niemand aber kann, wenn er seinem Nächsten nicht vergiebt, von Gott Vergebung hoffen; daher wir gegen unseren Nebenmenschen von ganzem Herzen nachsichtig und versöhnlich seyn müssen.

Ephes. 4, 32. Seyd aber unter einander freundlich, herzlich, und vergebet Einer dem Andern, gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo. Matth. 5, 23 — 26.

Dankbar wollen wir die Gnade und Langmuth Gottes erkennen a), sie nie leichtsinnig, oder gar frevelhaft mißbrau-



chen b), und in allen Verbindungen mit anderen Menschen Versöhnlichkeit und treue Liebe zeigen c), in der frohen Hoffnung, daß uns Gott um Jesu Christi willen stets verzeihen werde d).

- a) Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißest du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?
- b) Joh. 5, 14. (Jesus sprach zu einem Geheilten:) Siehe zu, du bist gesund worden; sündige hinfort nicht mehr, daß dir nicht etwas Aergeres widerfahre. Röm. 6, 1. 2. Sollen wir denn in der Sünde beharren, auf daß die Gnade desto mächtiger werde? Das sey ferne! Wie sollten wir in der Sünde wollen leben, der wir abgestorben sind?
- c) Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er läset seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läset regnen über Gerechte und Ungerechte.
- d) Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und belehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott; denn bei ihm ist viel Vergebung.

#### Die sechste Bitte.

### Und führe uns nicht in Versuchung.

Was ist das?

Gott versucht zwar Niemanden; aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betrüge, noch verführe in Mißglauben, Verzweiflung und andere große Schande und Laster; und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.

Von der Versuchung zur Sünde, der wir täglich ausgesetzt sind, ist wohl zu unterscheiden die Prüfung unseres Glaubens, unserer Geduld und Hoffnung, mit der Gott seine liebsten Kinder heimsucht.

Wir beten hier wider die Versuchung zum Bösen, welche Theils von außen her, Theils von innen kommt, und nach der Schrift ihren höchsten Grund in dem ersten Versucher der Menschen, dem Teufel, hat.

Die Versuchung von außen kommt von bösen Menschen, die, dem Teufel ähnlich, Andere verführen, und durch

die Umstände, die günstig oder ungünstig, oft verderblich auf unser schwaches, zur Sünde geneigtes Herz wirken a).

Die Versuchung von innen ist die des sündlichen Herzens, und seiner selbstsüchtigen, fleischlichen Begierden b).

a) Matth. 7, 15. Sehet euch vor, vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen; inwendig aber sind sie reißende Wölfe. 1. Joh. 4, 1. Ihr Lieben, glaubt nicht einem jeglichen Geist, sondern prüfet die Geister, ob sie von Gott sind; denn es sind viele falsche Propheten ausgegangen. 1. Kor. 15, 33. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

b) Jac. 1, 13 — 15. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde; denn Gott ist nicht ein Versucher zum Bösen, er versucht niemand. Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelockt wird. — Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebietet sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod.

Wir bitten demnach Gott in diesen Worten um seinen Beistand wider diese Versuchungen, und er steht uns auf unserer ernstlichen Gebet in ihnen bei, und führt uns durch seine Gnade heraus, indem er durch seinen Geist unsere Gedanken von der Versuchung ab, zum Guten wendet, unseren Willen stärkt, unser Herz durch seine Furcht und Liebe heiligt, die Gefahren, die unserer Tugend drohen, abwendet, uns, wo wir straucheln und fallen, wieder aufrichtet, und so durch den Glauben zur Seligkeit bewahret.

Röm. 8, 26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sich's gebühret, sondern der Geist selbst vertritt uns auf's beste mit unaussprechlichem Seufzen. 1. Kor. 10, 13. Es hat euch noch keine, denn menschliche Versuchung betreten, aber Gott, ist getreu, der euch nicht läset versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinnt, daß ihr es könnet ertragen.

Wir müssen aber auch von unserer Seite der großen Gefahr, die uns allenthalben umgiebt, so viel möglich ausweichen a), vor Sicherheit und Hochmuth uns hüten b), die dargebotenen Mittel zur Bekämpfung des Bösen gebrauchen c), im Gebet anhalten d), und sorgen, daß wir nicht selbst des Teufels Werkzeuge und Verführer anderer Menschen werden e).

a) Sir. 21, 2 — 4. Fliehe vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich. Ihre Zähne sind wie Löwenzähne, und tödten den Menschen. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharfes Schwert, und verwundet, daß niemand heilen kann.



- b) Jac. 4, 7. So seyd nun Gott unterthänig, widersteht dem Teufel, so stichet er von euch.
- c) Ephes. 6, 13. So ergreiffet den Harnisch (das Wort) Gottes, auf daß ihr, wenn das böse Stündlein kommt, Widerstand thut, und Alles wohl ausrichtet, und das Feld behalten möget.
- d) Matth. 26, 41. Wachtet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.
- e) Matth. 28, 7. Wehe der Welt der Uergerniß halben! Es muß ja Uergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Uergerniß kommt.

Vertrauensvoll können wir dann uns Gottes gnädiger Hülfe getrösten.

f. S. 54. 1. Kor. 10, 13.

### Die siebente Bitte.

#### Erlöse uns von dem Uebel.

Was ist das?

Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerlei Uebel, Leibes und der Seele, Gutes und der Ehre erlöse, und zuletzt, wann unser Stündlein kommt, ein seliges Ende beschere, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel. Amen.

Uebel ist Alles, was uns an Leib und Seele, Gut und Ehre, zeitlich und ewig, schädlich ist.

Uebel des Leibes sind: Krankheit, Armuth, und Alles, was unser äußeres Wohlbefinden stört.

Zu den Uebeln der Seele gehören: Unwissenheit, besonders in der Erkenntniß Gottes und unseres Heils, Sünde, böses Gewissen, und Alles, was uns Angst und Unruhe macht, Traurigkeit, Zweifel u. s. w.

An unserem Gute und Eigenthume erleiden wir durch Diebstahl, Betrug, Ungewitter, Feuerbrunn, Krieg u. s. w. Schaden.

An unserer Ehre werden wir gekränkt durch Verleumdung, Verachtung, Haß, Argwohn u. s. w.

Das größte und gefährlichste Uebel aber ist die Sünde, mit allen ihren traurigen Folgen. Durch sie ist das Uebel in die Welt gekommen; sie macht uns in Zeit und Ewigkeit elend, wenn wir ihr nicht Widerstand leisten.

Nie können wir in diesem Leben von allen Uebeln frei werden, weil wir während desselben nie von aller Sünde frei und

vollkommen werden, die Uebel aber dem unvollkommenen, sündlichen Menschen nothwendig und heilsam sind.

Sir. 40, 1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. B. 2, 3, 4.

Denn die Uebel dieses Lebens können und sollen uns weiser, vorsichtiger, thätiger, liebevoller, mithin frömmere machen, und die Hoffnung einer besseren Welt in uns unterhalten. Ohne Leid giebt es überdieß keine Freude. Nur müssen wir uns vor selbst verschuldeten Leiden hüten.

Wir müssen demnach unsere leibliche Wohlfahrt, die auf Gesundheit, Ehre und Eigenthum beruht, auf die rechte göttgefällige, christliche Art befördern.

Die Gesundheit erhalten wir durch Vorsichtigkeit, Mäßigkeit, Reinlichkeit und Ordnungsliebe a), durch Keuschheit b), Sanftmuth c), und durch Erhaltung eines frohen Sinnes d).

a) Sir. 37, 34. Wer mäßig ist, lebt desto länger.

b) 1. Thess. 4, 4. Ein jeder wisse seinen Leib zu erhalten in Heiligung und Ehren.

c) Ephes. 4, 26. Zürnet und sündigt nicht; lasset die Sonne nicht über euren Zorn untergehen. Sprüchw. Sal. 16, 32.

d) Sir. 30, 26. Eifer und Zorn verkürzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit. Sir. 38, 19.

Unsere Ehre sichern wir uns durch gute Aufführung, Zuverlässigkeit im Reden und Handeln, Geschicklichkeit, und treue Abwartung des uns von Gott angewiesenen Berufs,

Sir. 1, 11. Die Furcht des Herrn ist Ehre und Ruhm, Freude und eine schöne Krone. Pred. Sal. 7, 2. Ein guter Name ist besser, als köstliches Salböhl. 1. Thess. 5, 22. Meidet allen bösen Schein. Philipp. 4, 8. 1. Petr. 2, 12.

Unser Eigenthum erhalten wir uns durch Fleiß und Arbeitsamkeit a), unverbrüchliche Redlichkeit gegen alle Menschen b), Sparsamkeit c), und Vertrauen zu Gottes Segen, der sich in dem günstigen Zusammenwirken der Umstände zum Gelingen unserer Geschäfte und zum Gedeihen unserer Wohlfahrt zeigt d).

a) 1. B. Mos. 3, 19. Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen. Sir. 11, 20 — 23, 2. Thess. 3, 7 — 12. Sprüchw. Sal. 24, 33, 34.

b) 1. Kor. 14, 40. Lasset Alles ehrlich und ordentlich zugehen.

c) Sir. 18, 25. Wenn man satt ist, soll man gleichwohl denken daß man wieder hungern kann. Joh. 6, 12. Sir. 19, 1.



a) **1. Kor. 4, 22.** Wir sind wohl arm, aber wir werden viel Gutes haben, so wir Gott werden fürchten, die Sünde meiden, und Gutes thun.

Da der wahre Christ nie bloß für sich, sondern immer zugleich in herzlichster Liebe für seine mitleidigsten Brüder bitten soll, so lehret uns Jesus nicht beten: erlöse mich, sondern erlöse uns von dem Uebel.

**1. Kor. 12, 26.** So ein Glied leidet, so leidet alle Glieder, und so ein Glied wird heilich erhalten, so freuen sich alle Glieder mit.

Wir bitten also nach seinem Willen hier: Gott wolle uns und allen unsern Mitmenschen in allen Leiden dieses Lebens gnädig beistehen, uns immer mehr und mehr von ihnen erlösen, und uns zuletzt durch ein seliges Ende von allen Uebeln befreien.

**2. Tim. 4, 18.** Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und anselben zu seinem himmlischen Reich.

Selig ist das Ende, welches im Glauben an die Gnade Gottes in Christo Jesu a), nach einem gottgefälligen Leben b) erfolgt.

a) **Luc. 2, 20. 30.** Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

b) **2. Tim. 4, 7. 8.** Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten. — Hinfort ist mir beigelagt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der Herr an jenem Tage geben wird; nicht aber mir allein, sondern Allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Gott erhebt dann den Geist zum Genusse ewiger Freude und Borne, und der Leib kommt zur Ruhe a), bis er einst am jüngsten Tage mit himmlischer Klarheit umgeben und für die bessere Welt passend eingerichtet wird b).

a) **Offenb. 14, 13.** Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach. **Joh. 5, 24.**

b) **2. Kor. 5, 1.** Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel.

Jedoch dürfen wir nicht aus Verlangen nach der himmlischen Freude vor der Zeit, und wider Gottes Rathschluß das Ende unsers Lebens herbei wünschen. Der Wunsch zu ster-

ben, kann zwar bei frommen Greisen die Frucht eines himmlischen Sinnes seyn, auch ist er bei Anderen, als Folge langwieriger Leiden, und im Gefühle, der Welt unnütz zu seyn, oft verzeihlich, aber er kann auch öfter überaus tadelnswerth und gefährlich werden, wenn er aus sündlichem Ueberdruße des Lebens, oder aus Furcht entsteht, und so gar an Selbstmord gränzen.

Diese Bitte ermuntert uns demnach, daß wir unser zeitliches Leben veräußert und christlich betrachten a), an die Welt unser Herz nicht hängen, und nicht eine ununterbrochene Freude in ihr suchen b); daß wir der Sünde vor allem andern wehren c), und die Widerwärtigkeiten, die uns treffen, geduldig tragen, und nach Gottes Absicht zu unserer Seelenwohlthat benutzen d), nach überstandenen Leiden Gott herzlich danken, und freudig nach einer seligen Vollendung hinflicken e).

- a) Arostelg. 14, 22. Wir müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes gehen. Sprüchw. Sal. 19, 8. Wer klug ist, liebet sein Leben, und der Verständige findet Gutes darin.
- b) 1. Joh. 2, 15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.
- c) Erh. s. 5, 15. 16. Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.
- d) Röm. 5, 3. 4. 5. Wir wissen, daß Trübsal Geduld bringt; Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringt Hoffnung; Hoffnung aber läßt nicht zu Schanden werden. Sir. 2, 4. 5.
- e) Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch die bei mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast; denn du hast mich geliebet, ehe denn die Welt gegründet ward. 1. Petr. 1, 3 — 9.

Tröstend und ermutigend ist auch hier der Gedanke, daß wir in aller Noth auf Gottes erbarmenden Schutz rechnen, und hoffen können, daß er uns entweder vor derselben bewahren, oder doch dieselbe lindern, und zur rechten Zeit von uns entfernen werde.

Ps. 68, 20. 21. Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet. Ps. 37, 39. 40. Der Herr hilft den Gerechten; der ist ihre Stärke in der Noth. — und der Herr wird ihnen beistehen, und wird sie erretten; er wird sie von den Gottlosen erretten; und ihnen helfen, denn sie trauen auf ihn.



## Der Beschluß des Vaterunsers.

Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit. Amen.

Was ist das?

Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitte sey dem Vater im Himmel angenehm und erhöret, denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheißen, daß er uns wolle erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, ja, es soll also geschehen.

Diese Worte drücken den Grund und die Zuversicht aus, die der gläubige Beter hat, daß Gott ihn erhören könne und werde.

Alle Dinge sind nämlich Gott unterthan, und er kann und will uns damit helfen, auf daß seine Herrlichkeit auch an uns offenbar werde; das heißt das:

Dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

1. Chron. 30, 11 — 13. Dir gebühret die Majestät und Gewalt, Herrlichkeit, Sieg und Dank. Denn Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein. Dein ist das Reich, und du bist erhöht über Alles zum Obersten. — Dein ist Reichthum und Ehre vor dir, du herrschest über Alles. In deiner Hand stehet Kraft und Macht; in deiner Hand stehet es, jedermann groß und stark zu machen. — Nun, unser Gott, wir danken dir, und rühmen den Namen deiner Herrlichkeit.

Dies stärket unsern Glauben, und giebt unserer Hoffnung einen festen Grund.

Ephes. 3, 20. 21. Dem aber, der überschwenglich thun kann über Alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirkt: Dem sey Ehre in der Gemeine, die in Christo Jesu ist, zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Das ernstliche Gebet um geistige Güter, auf denen unserer Seele Wohl beruhet, erhört Gott stets; aber die leiblichen und zeitlichen Gaben, um die wir ihn bitten, gewährt er uns nicht immer, oder giebt sie uns doch nicht auf die Art und zu der Zeit, wie wir sie von ihm begehren, weil er in seiner Weisheit einsieht, daß sie uns überhaupt, oder eben jetzt schädlich seyn würden.

Er läßt uns auf die Erhörung unserer Bitten warten, damit wir uns im Vertrauen auf ihn stärken, manche uns nö-

thige Tugenden üben, und ihm für seine Wohlthaten, wenn er uns erhört, desto inbrünstiger danken.

Dieser Beschluß des Vaterunsers erinnert uns also an Gottes ewige Macht, Weisheit und Güte, erfüllt uns mit demselben Vertrauen, zu dem uns die Anrede erweckte, und ermuntert uns zum Preise unsers Gottes.

### Das vierte Hauptstück.

## Vom Sacrament der heiligen Taufe.

So wie der Heiland uns im Vaterunser gelehrt hat, worauf unsere Wünsche und Bitten zu Gott vornämlich gerichtet seyn müssen, wenn wir in seinem Geist und Namen beten wollen, so hat er auch außer seinem heiligen Wort gewisse äußere Anordnungen hinterlassen, durch welche wir des ganzen geistlichen Segens, den uns Gott durch ihn bereitet, theilhaft werden. Das sind die Sacramente, welche daher, sammt dem göttlichen, in der Schrift enthaltenen Wort, Gnadenmittel heißen.

Ein Sacrament ist eine gottesdienstliche Handlung, die Gott durch Christum eingesetzt, und bei der er uns unter gewissen äußerlichen Zeichen geistliche Wohlthaten mitzutheilen verheißt hat. Es bezeichnet also einen Bund Gottes durch Christum mit den Menschen. Christus hat zwei Sacramente eingesetzt: die heilige Taufe und das heilige Abendmahl.

Schon vor Jesu Zeiten war im Judenthum eine Taufe üblich, als ein Zeichen der Reinigung von der Sünde, und der Vorbereitung auf die Ankunft des Reiches Gottes. Dieß war die Taufe zur Buße, mit welcher sich auch Jesus vom Johannes taufen ließ, damit er alle Gerechtigkeit, die das Gesetz der Juden forderte, erfüllte.

Matth. 3, 11. (Johannes sprach zu den Juden:) Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker, denn ich: dem ich auch nicht genugsam bin, seine Schuhe zu tragen, der wird euch mit dem heiligen Geist und mit Feuer (mit göttlicher Weisheit und Kraft) taufen. Matth. 3, 13 — 15.

### Zum Ersten.

Was ist die Taufe?

Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser in Gottes Gebot verfasst und mit Gottes Wort verbunden.



Welches ist denn solch Wort Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Gott durch seinen Sohn, Jesus Christus, hat also die Taufe für alle Christen verordnet und eine gnädige Verheißung damit verbunden.

Eigentlich können nur verordnete Geistliche die Taufe verrichten, doch in dringenden Fällen, wenn kein Geistlicher vorhanden ist, kann es auch jeder andere Christ.

In den ersten Zeiten wurden nur Erwachsene getauft, die vorher unterrichtet waren, und ihren Glauben an Jesum Christum, als ihren Heiland und Erlöser, bekanneten.

Jetzt werden die Menschen meistens als kleine Kinder getauft, damit sie frühzeitig in die christliche Kirche aufgenommen und der Segnungen des Christenthums theilhaftig werden.

Marc. 10, 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

Es geschieht dieß mit Wasser, und im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, indem dadurch das Kind in die Gemeinschaft und Liebe des Vaters, Sohnes und Geistes aufgenommen und zu ihrer Verehrung verpflichtet wird.

Zum Andern.

Was giebt oder nützet die Taufe?

Sie wirket Vergebung der Sünde, erlöset vom Tode und Teufel, und giebt die ewige Seligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheißung Gottes lauten.

Welches sind denn solche Worte und Verheißung Gottes?

Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Vergabung der Sünde wirket die Taufe, in so fern sie dem Menschen Antheil an den Segnungen des Christen-

thums, mithin auch an der Vergebung der Sünden gewährt, welche Christus allen, die an ihn glauben, erworben hat, und die ihnen Kraft seiner Verheißung zugeeignet wird.

Apostelg. 2, 38. Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi, zur Vergebung der Sünde; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes.  
Gal. 3, 27. 1. Kor. 6, 11.

Vom Tode erlöset sie, in so fern der durch die Taufe in die göttliche Gnade und Kindschaft Aufgenommene sich nicht mehr vor dem Tode fürchten darf.

Joh. 11, 25. 26. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt. Und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Joh. 5, 24. Röm. 8, 1.

Auch ist in dem Christen Kraft seines innigen Glaubens die Furcht vor dem Teufel nicht mehr vorhanden, sondern er ist, als ein Kind Gottes, voll der Hoffnung seliger Unsterblichkeit.

1. Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Kol. 1, 12 — 14. Tit. 3, 5.

Alle, welche der Verheißung, die Gott bei der Taufe verkündigen läßt, glauben, und sich bekehren und bessern, können dieser Segnungen theilhaftig werden. Wie unser Herr Jesus Christus, bei Marcus K. 16, B. 16., spricht: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden.

Daraus folgt aber auch, daß nur die, welche wahrhaft im Glauben leben, dieses mit der Taufe verbundene Heil erlangen.

Matth. 10, 22. Wer aber bis an das Ende beharret, der wird selig.

Schwere Schuld laden demnach alle diejenigen auf sich, welche dieses Heil verschmähen, und das Evangelium gering schätzen. Doch werden die Kinder, welche vor der Taufe sterben, deshalb nicht unselig werden. Denn Christus spricht nur: Wer nicht glaubet, der wird verdammet.

Luc. 7, 30. Die Pharisäer und Schriftgelehrten verachteten Gottes Rath wider sich selbst, und ließen sich nicht von ihm taufen. Ezech. 18, 4. Welche Seele sündigt, die soll sterben.

### Zum Dritten.

Wie kann Wasser solche große Dinge thun?

Wasser thut's freilich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bei dem Wasser ist, und der



Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet. Denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser, und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus sagt zum Tito am dritten Kapitel: Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

Die Taufe wird darum ein gnadenreiches Wasser des Lebens genannt, weil uns in derselben Gottes Gnade und die ewige Seligkeit zugesichert wird, und wir dagegen in derselben kindlichen Gehorsam gegen Gott und Entsagung von allem Bösen geloben.

2. Kor. 5, 17. Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur.

Die Taufe wird ein Bad der neuen Geburt, oder Wiedergeburt genannt, weil den Christen in derselben der Beistand des heiligen Geistes zugesichert wird, der das Herz umwandelt, reinigt und bessert.

Joh. 3, 3. Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sey denn, daß jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 5. 6.

### Zum Vierten.

Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Buße soll ersäufet werden, und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Wo stehet das geschrieben?

St. Paulus zu den Römern am sechsten spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, daß, gleich wie Christus ist von den Todten

auferwecket durch die Herrlichkeit des Waters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Das Bild von der Ersäufung (d. i. Unterdrückung) der bösen Lust ist von dem Gebrauche der christlichen Vorzeit entlehnt, nach welchem alle Täuflinge mit dem ganzen Körper untergetaucht wurden.

Der alte Adam wird ersäufet, wenn die sündliche, angeborne böse Begierde unterdrückt wird. Dieß geschieht, wenn wir uns täglich bemühen, ihr durch ernstes Nachdenken, durch Reue und festen Glauben an Christi Wort die Gewalt zu benehmen a); wenn wir lieber Schmerz erdulden, als daß wir etwas denken, reden und thun sollten, was Gott und seinem Worte zuwider ist b).

a) Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

b) Matth. 18, 8. So drine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab, und wirf ihn von dir. Röm. 6, 6. Kol. 3, 5. 6.

Unter einem wiedergeborenen Menschen wird ein solcher verstanden, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott lebet, nach Ablegung der vorigen Sünden einem reinen Sinn und Wandel immer mehr entgegen strebt, und sich befließiget, Glauben und gutes Gewissen zu behalten.

Röm. 6, 13. Begebet nicht der Sünde eure Glieder zu Waffen der Ungerechtigkeit, sondern begebet euch selbst Gott, als die da aus den Todten lebendig sind, und eure Glieder Gott zu Waffen der Gerechtigkeit. Ephes. 4, 22 — 24. Röm. 12, 1. 2. 2. Kor. 7, 1.

Auch der wiedergeborene und geheiligte Christ kann in diesem Leben nie ganz frei werden von jeder fehlerhaften Neigung, darum muß er täglich seinen Eifer zum Guten beleben und entzünden, täglich soll heraus kommen und aufstehen ein neuer Mensch.

Jac. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltig; wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann, und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten. 2. Petr. 3, 18. Wachset aber in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

Die Erinnerung an unseren Taufbund ermuntert uns zur herzlichsten Dankbarkeit für die Segnungen der göttlichen Gnade, die uns als Christen zu Theil geworden sind a); sie verpflichtet uns, allem Bösen ernstlich zu entsagen, und dagegen das in der Taufe durch unsere Vathen für uns geschehene Versprechen unter Gottes Beistande gewissenhaft zu erfüllen b).



- a) Kol. 1, 12. Dankset dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht.
- b) Kol. 2, 6, 7. Wie ihr nun angenommen habt den Herrn Jesum Christum, so wandelt in ihm, und seyd gewurzelt und erbauet in ihm, und seyd fest im Glauben, wie ihr gelehret seyd, und seyd in demselben reichlich dankbar. 1. Petr. 3, 21. Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflats am Fleische, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott, durch die Auferstehung Jesu Christi. 2. Tim. 2, 19. Ephet. 5, 25—27.

Diese Lehre von der heiligen Taufe dient uns aber auch vornämlich zum Troste, weil wir dadurch das Glück der Kindschaft Gottes a), und die Versicherung der Vergebung der Sünden empfangen, und unserer seligen Unsterblichkeit gewiß werden b).

- a) Gal. 3, 26, 27. Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen (sind eng mit ihm verbunden).
- b) Tit. 3, 5—7. Gott macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes u. Apost. 2, 38. Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung der Sünden; so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes. Marc. 16, 16. Röm. 8, 17.

Christliche Aeltern haben daher die heilige Pflicht auf sich, ihre Kinder, als geweihte Kinder Gottes, zu achten und zu behandeln, und sie nach den Lehren des Christenthums zu erziehen; die Vathen dagegen müssen bei der Taufe für das Kind andächtig beten, das heilige Gelübde mit Glauben und Liebe für dasselbe thun, und sich der geistlichen und leiblichen Wohlfahrt des Kindes nach Kräften und Umständen annehmen.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

Matth. 18, 5. Wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf. Marc. 10, 14—16.

Weil nämlich Niemand ohne den Glauben an Christum der Segnungen der Taufe wirklich theilhaftig werden kann, so müssen auch die Aeltern oder Taufzeugen dafür Sorge tragen, daß das getaufte Kind zum christlichen Glauben und Wandel unterrichtet und erzogen werde. Wann aber das Kind zu dem Alter und Verstande gekommen ist, daß es selbst seinen Glauben bekennen kann, so legt es sein Bekenntniß vor der christlichen Gemeinde ab, und besiegelt dasselbe durch den ersten Genuß des heiligen Abendmahls, welche Handlung die *C o n f i r m a t i o n*, d. h. Bestätigung des Taufbundes, genannt wird.

## Die Lehre von der Beichte.

Jeder Christ, der das Abendmahl Jesu genießen will, soll sich würdig und mit gesammelter Seele dazu vorbereiten, welches durch die Beichte geschieht.

Beichten heißt: seine Sünden vor Gott bekennen, und die Vergebung der Sünden empfangen.

Jeder Christ muß bei dieser Handlung mit Andacht und Demuth, die sich schon im Aeußern ausspricht, erscheinen und eine wahre Buße empfinden.

Die wahre Buße bestehet in einer aufrichtigen Erkenntniß und Bereuung der Sünde, und in dem zuversichtlichen Glauben, daß Gott um Christi willen uns verzeihen werde, und uns für gerecht ansehen wolle.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten. Joel 2, 12, 13. Luc. 18, 13. Der Zöllner stand von ferne, wollte seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott sey mir Sünder gnädig!

Wir erkennen unsere Sünden, wenn wir es einsehen, daß wir Gottes heilige Gesetze vielfach übertreten haben.

Jer. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn, deinen Gott, gesündigt hast.

Diese Erkenntniß folgt aus der sorgfältigen Prüfung, mittelst welcher man seine bisherige Gesinnung und Handlungsweise mit dem Gesetze Gottes genau vergleicht.

Röm. 3, 20. Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.  
Röm. 7, 7.

Bei dieser Prüfung muß jeder auf den Stand, in welchem er steht, auf die Lebensverhältnisse, Lagen und Umstände, in denen er lebt, auf die Verbindungen, die er hat, Rücksicht nehmen. Andere Pflichten haben Aeltern, andere wieder Kinder; andere haben Borgesezte, andere wieder Untergebene, u. s. f. Selbst Alter, Gemüthsart und Neigung machen einen Unterschied. Jeder Stand hat demnach auch seine besonderen Gelegenheiten zu sündigen.

In so fern nun die zehn Gebote einen kurzen Inbegriff aller unserer Pflichten enthalten, kann diese Prüfung nach denselben angestellt werden; doch wird jeder damit den Unterricht, den Jesus, besonders in seiner Berg-Predigt, über einen gottseligen Wandel (Matth. 5, 6, 7.) giebt, verbinden müssen.



Wir bereuen die Sünde, wenn wir vor Gott uns ihrer schämen, wenn wir voll Betrübniß wünschen, sie nicht gethan zu haben und der göttlichen Strafe uns würdig erkennen.

Pf. 38, 4. Es ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Matth. 26, 75. Petrus ging hinaus, und weinete bitterlich. Klagl. Jerem. 5, 16, 17. 2. Kor. 7, 10.

Solche wahre Reue ist stets mit dem Entschlusse verknüpft, den begangenen Fehler wieder gut zu machen, und ihn nie wieder sich zu Schulden kommen zu lassen. So ist also in dem niederschlagenden Gefühle zugleich Erhebung.

Auf daß aber diese Erhebung des Gemüths rechter und heiliger Art sey, muß mit der Reue der Glaube sich verbinden, daß Gott um des Verdienstes Christi willen unsere Sünde uns verzeihe oder uns rechtfertige, und als gerechtfertigten Kindern das ewige Leben geben wolle. Dieser Glaube heiligt uns, indem er eine dankbare Gegenliebe gegen Gott, der uns Unwürdige in Christo zuvor so gnädig geliebt hat, in unserer Seele erzeugt, und uns dadurch zu allem Guten antreibt.

1. Joh. 2, 1, 2. Ob jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

Die Frucht und selige Wirkung einer solchen Buße ist also eine ernstliche Lebensbesserung.

Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Matth. 3, 8. Sebet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße. Jes. 1, 16, 17, 18. Ezech. 18, 21, 22, 23.

Die Lebensbesserung oder Bekehrung thut sich kund in der gewissenhaften Vermeidung alles Bösen a), und in der treuen Befolgung des Willens Gottes, den uns Jesus Christus durch sein Wort und Beispiel vor Augen gestellt hat b), so wie darin, daß wir das besonders uns angelegen seyn lassen, was wir, jeder in seinem Stande und Berufe, zu thun verpflichtet sind.

a) Pf. 1, 1. Wohl dem, der nicht wandelt im Rathe der Gottlosen, noch tritt auf den Weg der Sünder, noch sitzt, da die Spötter sitzen.

b) Philip. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach. Matth. 16, 24. Joh. 13, 15.

Wer ernstlich besser werden will, muß wachsam auf sich und die Regungen seines Herzens seyn a), der bösen Lust, die in ihm aufsteigt, mit Kraft und Nachdruck widerstehen b), die Gelegenheiten zum Bösen vermeiden, oder sie doch unschädlich zu machen suchen c), schlechte Gesellschaften fliehen d), den Müßiggang vermeiden e), auf der einen Seite Gottes heiliges Gesetz, auf der andern die traurigen Folgen der Sünde stets vor Augen haben f), und im Bewußtseyn seiner Schwachheit täglich Gott um den Beistand seines Geistes herzlich anrufen g).

- a) Marc. 14, 38. Wachtet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.  
 b) Röm. 6, 12. Lasset die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten. Sir. 18, 30.  
 c) 1. Joh. 2, 16. Alles, was in der Welt ist, nämlich: des Fleisches Lust, und der Augen Lust, und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater. Röm. 12, 2.  
 d) Weish. Salom. 4, 12. Die bösen Exempel verführen und verderben einem das Gute. 2. B. Mos. 23, 2.  
 e) Sir. 33, 29. Müßiggang lehret viel Böses.  
 f) Job. 4, 6. Dein Leben lang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thuest wider Gottes Gebot. Sir. 7, 40. Was du thust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr Uebels thun. Jes. 48, 22. Job. 12, 10. 1. B. Mos. 17, 1.  
 g) Luc. 17, 5. Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben. Jac. 1, 5. Luc. 11, 13. Ephes. 3, 14—17.

Vor Gott, dem Herzenskundiger, soll man sich aller Sünden schuldig geben, auch derer, die wir nicht erkennen, wie wir im Vater unser thun. Aber vor dem Beichtvater und vor uns selbst sollen wir insbesondere die Sünde bekennen, die wir wissen und fühlen im Herzen.

Pf. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir die verborgenen Fehler. Sprüchw. Sal. 28, 13. Wer seine Missethat läugnet, dem wird es nicht gelingen. Wer sie aber bekennet und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen. 1. Joh. 1, 8. 9. Pf. 32, 3—5. Röm. 3, 23.

Um Gottes willen ist freilich das Bekenntniß nicht nöthig, denn dieser weiß Alles besser, als wir's ihm sagen können; aber um unsertwillen soll das Bekenntniß geschehen, damit wir zur Erkenntniß unserer Sünde kommen.

Dies ist auch die Absicht, warum wir in besonderen Fällen vor dem Beichtvater die Sünden bekennen sollen, damit er desto eher den Rath, Trost und Unterricht ertheilen könne, der unsern jedesmaligen Umständen angemessen ist.



Ehedem fand nur die Privatbeichte Statt, wo jeder Einzelne im Beichtstuhl seine Sünden, nach dem besonderen Zustande und Bewußtseyn seines Herzens, oder nach einer allgemein gebräuchlichen Vorschrift, bekante. Jetzt aber ist die allgemeine Beichte eingeführt, wo mehrere gemeinschaftlich beichten. Wer über besondere Sünden, oder über irgend einen geheimen Kummer sein Herz erleichtern will, gehe zu seinem Beichtvater in's Haus.

Dem Prediger ist die heilige Pflicht aufgetragen, diejenigen, die ihre Sünden bekennen, bereuen, Christo vertrauen, und den Entschluß der Lebensbesserung bezeugen, mit den Verheißungen des Christenthums zu trösten, und ihnen Vergebung der Sünden anzukündigen.

Joh. 20, 22. 23. Jesus blies seine Jünger an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist (göttliche Geisteskraft). Welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Haben auch die Prediger die höhern Gaben und Kräfte, welche die Apostel hatten, jetzt nicht, so daß sie nicht in dem Sinne, wie jene, die Sünden erlassen, und deren traurige Folgen hinwegnehmen können, so sind sie doch als Diener der Kirche von Gott und Jesu beauftragt und bevollmächtigt, den Trost der Vergebung der Sünde aus Gottes Wort ihren Pflegebefohlenen zu eröffnen.

Luc. 24, 47. Christus läset predigen in seinem Namen Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern.

Jeder bußfertige Christ kann sich demnach der Vergebung seiner Sünden, die ihm vom Prediger im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes angekündigt wird, fest versichert halten.

Luc. 10, 16. (Jesus sagte zu seinen Jüngern:) Wer euch höret, der höret mich. Apostg. 13, 38. Es sey euch kund, daß euch verkündigt wird Vergebung der Sünden durch Jesum.

Wer aber nur aus Gewohnheit, oder aus bloßer Furcht vor der Schande und Strafe, ohne herzliche Bereuung seiner Sünden zur Beichte gehet; wer also die Gnade Gottes mißbraucht, und sein sündliches Leben nicht bessert, oder doch nur einen äußerlichen frommen Schein annimmt, der ist ein Heuchler, und kann sich den Trost der Vergebung bei Gott nicht zueignen.

Apostg. 8, 21. Du wirst weder Theil noch Anfall an diesem Wort haben, denn dein Herz ist nicht rechtschaffen vor Gott.

2. Tim. 3, 4. 5. Die mehr lieben Wollust (das Irdische) als Gott, die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen sie. Röm. 2, 5. Matth. 7, 21.

Nach erlangter Absolution, d. h. Losprechung von der Schuld und Sünde, muß der Christ für die abermahl ihm zu Theil gewordene Gnade Gott herzlich danken, die in seiner Seele erzeugten guten Gedanken und Vorsätze bewahren, durch Gebet und Andacht fortsetzen, und durch Gehorsam beweisen.

Joh. 15, 4. Bleibet in mir und ich in euch. Luc. 11, 28. Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Ps. 103, 1—4.

## Das fünfte Hauptstück.

### Vom Sacrament des Altars.

Sacrament des Altars heißt dieses Sacrament, weil es am Altare gefeiert wird.

Es heißt auch das heilige Abendmahl, weil es von Christo Abends eingesezt worden ist; desgleichen der Tisch des Herrn, weil wir bei diesem Mahle heilige Speise und heiligen Trank genießen.

Was ist das Sacrament des Altars?

Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein, uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesezt.

Wo steht das geschrieben?

So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus am 26, 26—28; Marcus 14, 22—24; Lucas 22, 19, 20., und St. Paulus 1. Kor. 11, 23—25.

Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brach es, und gab es seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu meinem Gedächtniß.



Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankte, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket Alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.

Jesús Christus setzte das heilige Abendmahl in der Nacht ein, wo er von seinem treulosen Schüler, Judas Ischarioth, verrathen und den Händen seiner Feinde überliefert wurde; das ist am Abend des Tages, welchen wir den grünen Donnerstag nennen, geschehen, worauf er am folgenden, bei uns Charfreitag genannt, an's Kreuz geschlagen, und getödtet wurde.

Es sollte ein Gedächtniß seines Leidens und Todes für alle seine Bekenner seyn, wie die Worte bezeugen: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

Diejenigen, welche das heilige Abendmahl genießen, heißen Communicanten, Theils weil sie gemeinschaftlich an demselben Theil nehmen, Theils weil sie dadurch in Gemeinschaft mit Jesu a) und unter einander b) treten.

a) Joh. 6, 56. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm.

b) 1. Kor. 10, 17. Ein Brod ist es, so sind wir viele Ein Leib, dieweil wir alle Eines Brodtes theilhaftig sind.

Durch den rechten und frommen Genuß des heiligen Abendmahles werden wir vermittelt sichtbarer Dinge, nämlich des geweihten Brodtes und Weines, in eine unsichtbare, geistliche Gemeinschaft mit unserem erhöhten Erlöser selbst versetzt, wie dieß seine Worte bezeugen: Esset, das ist mein Leib; trinket, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut!

Es hat also das Brod und der Wein im Abendmahle eine gewisse Verbindung mit dem Leibe und Blute des Herrn, der dadurch in seinem Abendmahle wesentlich gegenwärtig ist.

Auf welche Art wir des Leibes und Blutes Jesu dabei theilhaftig werden, wissen wir nicht, da sich Jesús und seine Apostel nicht weiter darüber erklärt haben; gewiß geschieht dieß aber nicht auf eine fleischliche, sondern auf eine geistliche Weise.

1. Kor. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? Ephes. 3, 20.

Die berufenen Lehrer der christlichen Kirche theilen das Abendmahl aus, nachdem sie Brod und Wein gesegnet (geweiht) haben. Dieß geschieht durch Gebet, durch die Wiederholung der Einsetzungsworte, und die Bezeichnung des Brodtes und Weins mit dem Kreuze, wodurch dieses Mahl von einer gewöhnlichen Mahlzeit unterschieden wird.

Bei dem Genuße dieses heiligen Mahles soll der Christ mit frommer Demuth und dankbarer Liebe an seinen Herrn und Heiland, an seinen Tod, den er aus Liebe zu uns erduldet, an den heiligen Zweck desselben, und an die unendlichen Wohlthaten denken, die er dadurch allen Menschen erworben hat. Denn er selbst sprach: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

1. Kor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Was nützet denn solch Essen und Trinken?

Das zeigen uns die Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden; nämlich daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seligkeit durch solche Worte gegeben wird, denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Vor allem Andern eignen wir uns also die tröstliche Erklärung „für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden“ bei dem Bewußtseyn unserer Schuld gläubig zu, und wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seligkeit.

Wie kann leiblich Essen und Trinken solche große Dinge thun?

Essen und Trinken thut es freilich nicht, sondern die Worte, so da stehen: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden;“ welche Worte sind neben dem leiblichen Essen und Trinken als das Hauptstück im Sacrament; und wer denselbigen Worten glaubet, der hat was sie sagen und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

Mithin ist der Glaube an die Versicherung Jesu, daß er seinen Leib und sein Blut für uns, d. h. zu unserer Erlösung und Versöhnung, in den Tod gegeben habe, und die damit verbundene dankbare Liebe zu ihm die Hauptsache.



Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich?

Fasten und leiblich sich bereiten ist wohl eine feine, äußerliche Zucht, aber der ist recht würdig und wohlgeschickt, der den Glauben hat an diese Worte: „Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden.“ Wer aber diesen Worten nicht glaubet, oder zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt; denn das Wort: „für euch,“ fordert eitel gläubige Herzen.

Ein Enthaltten oder ein mäßiger Genuß von Speise und Trank vor der Feier des Abendmahls, eine anständige Kleidung, eine demüthige Geberde, stille Zurückgezogenheit von zerstreuenden Geschäften sind allerdings eine feine äußerliche Zucht und Sitte, die auch wohlthätig auf unser Herz wirken kann; jedoch besteht die wahre Vorbereitung zum Genuß des Abendmahls darin, daß wir die Absichten seiner Stiftung sorgsam erwägen, den Segen des Todes Jesu gläubig und lebhaft empfinden, und desselben durch Besserung immer würdiger zu werden suchen.

Der Christ geht demnach zum Abendmahl, Gott, seinem Vater, für die Wohlthaten des Christenthums, deren er gewürdigt worden ist, in der Gemeine zu danken, sich an seinen Herrn und Heiland gläubig zu erinnern a), und sich ihn und sein Verdienst immer wieder innig anzueignen b), sich öffentlich als einen Bekenner seiner Lehre darzustellen, sich zur christlichen Bruderliebe c) und zur Befolgung seiner Lehre d) zu erwecken, und Trost im Leiden und Tode zu gewinnen e).

a) 1. Kor. 11, 25. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.

b) Gal. 2, 20. Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

c) Ephes. 5, 2. Wandelt in der Liebe, gleichwie Christus euch geliebet hat. 1. Kor. 10, 17.

d) Joh. 15, 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.

e) Röm. 8, 17. So wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.

Unwürdig genießt der Christ das heilige Abendmahl, wenn er ohne Nachdenken und Andacht, ohne Erkenntniß seiner Sünde, ohne Reue darüber, ohne Glauben und dankbare Liebe zum Heilande, ohne Ernst und Lust zur Heiligung an der Feier desselben Theil nimmt.

1. Kor. 11, 27. 28. 29. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod und trinke von diesem Kelch. — Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Gal. 2, 17.

Jeder Christ muß daher auch nach der Feier des heiligen Abendmahls Gott und dem Erlöser für seine ihm aufs neue geschenkte Gnade innig danken, die heiligen Eindrücke dieser Handlung nicht erlöschen lassen, sondern sorgsam bewahren, und die gefaßten Entschließungen eifrig in Ausübung bringen.

Joh. 14, 15. Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote.  
Hebr. 10, 23. Lasset uns halten an dem Bekenntniß der Hoffnung, und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißt hat.  
2. Tim. 2, 8. 4, 7.

Da das heilige Abendmahl eine Stiftung der Liebe ist, so hat es Christus der dankbaren Liebe seiner Gläubigen überlassen, wie oft sie sein Gedächtniß feiern wollen. Wer aber Jesum und sein Wort liebt, der wird es freiwillig und regelmäßig genießen.

Auch die Zeit, wann wir es genießen sollen, hat der Herr nicht vorgeschrieben; aber es ist löblich, wenn der Christ auch in seinen geistlichen Angelegenheiten sich eine heilsame Ordnung festsetzt, und es vorzüglich dann genießt, wenn er Stärkung im Glauben bedarf, oder wann er schwere Prüfungen erfährt.

Diejenigen, die gar nicht zum heiligen Abendmahle kommen, sind meistens solche, die es entweder aus Unverstand und Mangel an christlicher Erkenntniß nicht zu benutzen wissen, oder aus Leichtsinne und Unglauben nicht benutzen wollen; sie verdienen den Namen Christen nicht, weil sie sich dem Bekenntnisse Christi entziehen.

Matth. 10, 32. 33. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater; wer mich aber verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater.

Das Abendmahl kann, wenn es Krankheit, hohes Alter oder andere Nothfälle erfordern, auch im Hause genossen werden; doch verlangt der Sinn seiner Stiftung in der Regel, daß es in der Gemeinde öffentlich gefeiert werde.



## Geistliche Lieder.

## I. Zu den Hauptstücken des Katechismus.

## I.

Gesetz und Evangelium.

Gesetz und Evangelium sind beide Gottes Gaben, die wir in unserm Christenthum vereint empfangen haben. Doch bleibt ein großer Unterschied, den nur ein Auge deutlich sieht, das Gottes Geist erleuchtet.

2. Was Gott in dem Gesetz gebietet, ward uns in's Herz geschrieben: wir sollen nämlich jeder Zeit Gott und den Nächsten lieben.

Daß aber Gott die Welt geliebt, und seinen Sohn für Sünder giebt, das muß er selbst entdecken.

3. In dem Gesetz wird unsre Pflicht uns ernstlich vorgetragen. Das Evangelium kann nicht, als nur von Gnade sagen. Was du thun sollst, zeigt jenes an; dieß lehrt, was Gott an dir gethan. Dieß schenket, jenes fordert.

## Zum ersten Hauptstück.

## 2.

Die zehn Gebote.

Dies sind die heil'gen zehn Gebot', die uns gab der allmächt'ge Gott. Aus Donner-Wolken gab er sie herab vom Berge Sinai:

2. „Ich bin der Herr, sonst keiner mehr! mich, und sonst keine Götter, ehrt; mich fürchte, mir vertraue dich; nichts sollst du lieben, so wie mich.“

3. „Den Namen Gottes, deines Herrn, entweihe nie; verehrt ihn gern; im Dank und Beten nenn' ihn nur. Schwörst du, so halte deinen Schwur.“

4. „Der Sabbath sey ein Tag der Ruh'; bring ihn in frommer Andacht zu! Komm dankend vor sein Angesicht, und stärke dich in deiner Pflicht.“

5. „Den Vater und die Mutter ehrt; gieb ihnen williges Gehör; ein dankbar und ein duldend Kind vor Gott und Menschen Gnade findt.“

6. „Du sollst nicht tödten, und dich scheu'n vor Zorn und Haß; nicht Rächer seyn. Beleidigt zeige sanften Muth, der auch an Feinden Gutes thut.“

7. „Der Ehestand bleibe keusch und rein, und auch dein Herz laß heilig seyn. Dein Leib und Geist sey Gott geweiht, dein Ruhm sey Zucht und Mäßigkeit.“

8. „Mit Unrecht mehre nicht dein Gut; Unsegen hat, wer Unrecht thut; betrüge nie und wuch're nicht; nur Wohlthun sey dir Freud' und Pflicht.“

9. „Du sollst kein falscher Zeuge seyn,  
Verleumdung, Lügen, Schmähsucht scheu'n;  
des Nächsten Unschuld rette du,  
deck' liebeich seine Fehler zu.“

10. „Schau darband auch, mit  
gier'gem Sinn  
nie auf des Nächsten Habe hin;  
gönn' ihm sein Glück, und stieh den  
Neid,  
wenn Gottes Segen ihn erfreut.“

11. Dieß sind die heiligen Gebot',  
die dir dein Schöpfer gab, dein  
Gott!  
Folg' ihnen und vergif' sie nicht;  
brauch' sie zu deines Wandels  
Licht.

## 3.

Ehrfurcht gegen Gott.

Willst du der Weisheit Quelle  
kennen?

Es ist die Furcht vor Gott dem  
Herrn.

Der, der ist weise nur zu nennen,  
der alle seine Pflichten gern,  
weil Gott sie ihm gebeut, voll-  
bringt,  
wenn gleich dazu kein Mensch ihn  
zwingt.

2. Lern' Gottes Größe recht emp-  
finden,  
und fühle deine Nichtigkeit:  
so wirst du nie dich unterwinden,  
mit thörichter Berwegenheit  
zu tadeln, was sein Rath beschließt,  
der wunderbar, doch heilig ist.

3. Wirst du den Höchsten kindlich  
scheuen,  
so wird dir keine Pflicht zur Last;  
nur das wirst du vor ihm bereuen,  
daß du sie oft versäümet hast.  
Wer Gott als Zeugen vor sich hat,  
der freut sich jeder guten That.

4. Wenn Nacht und Dunkel dich  
bedecken,  
die dem Verbrecher Muth verleih'n,

wird dich die Furcht des Herrn er-  
wecken,  
auch dann, was Unrecht ist, zu  
scheu'n.  
Denk' nur: vor seinem Angesicht  
ist Finsterniß wie Mittagslicht.

5. Den Höchsten öffentlich ver-  
ehren  
sowohl, als in der Einsamkeit;  
auf des Gewissens Stimme hören,  
und willig thun, was er gebeut,  
auch das lehrt dich die Furcht des  
Herrn;  
auch das thut, wer ihn fürchtet,  
gern.

6. Läßt dich die Welt Verachtung  
merken,  
wenn du dich fromm von ihr ent-  
fernst;  
die Furcht des Höchsten wird dich  
stärken,  
daß du den Spott verschmerzen  
lernst.

Wer seinem Gotte wohlgefällt,  
ist glücklich selbst beim Haß der  
Welt.

7. Sich stets vor dem Allmächt'-  
gen scheuen,  
gibt Heldenmuth und Tapferkeit,  
wann uns des Menschenstolzes  
Dräuen,  
was Gott mißfällt, zu thun gebeut.  
Ist Gott mein Schutz, mein Heil,  
mein Licht;  
so bebe ich vor Menschen nicht.

8. Laß deine Furcht, Gott! mich  
regieren,  
auf dich stets glaubensvoll zu seh'n;  
laß sie mich zu der Weisheit führen,  
so werd' ich niemals irre geh'n.  
Wohl dem! der dich stets kindlich  
scheut:  
dich fürchten, Gott! ist Seligkeit.

## 4.

Liebe zum Nächsten.

So jemand spricht: „ich liebe  
Gott,“  
und haßt doch seine Brüder,



der treibt mit Gottes Wahrheit  
Spott,  
und tritt sie frech danieder.  
Gott ist die Lieb', und will, daß  
ich  
den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wir haben einen Gott und  
Herrn,  
sind eines Leibes Glieder:  
drum diene deinem Nächsten gern;  
denn wir sind alle Brüder.  
Gott schuf die Welt nicht bloß für  
mich;  
mein Nächster ist sein Kind wie  
ich.

3. Du schenkst mir täglich so viel  
Schuld,  
o Herr, von meinen Tagen!  
Ich aber sollte nicht Geduld  
mit meinen Brüdern tragen,

dem nicht verzeih'n, dem du ver-  
giebst,  
und den nicht lieben, den du liebst?

4. Was ich den Deinen Gut's ge-  
than,  
den Kleinsten auch von diesen;  
das siehst du, mein Erlöser! an,  
als härt' ich's dir erwiesen;  
und ich, ich sollt' ein Mensch noch  
sehn,  
und dich, in Brüdern, nicht er-  
freu'n?

5. Ein unbarmherziges Gericht  
wird über den ergehen,  
der nicht barmherzig ist, der nicht  
da hilft, wo Menschen stehen.  
Drum gieb mir Gott! durch deinen  
Geist,  
ein Herz, das dich durch Liebe  
preißt.

### Zum andern Hauptstück.

#### 5.

Der Christen Glaube.

Wir glauben an den ein'gen Gott,  
Schöpfer Himmels und der Erden,  
Er, unser Vater, Herr und Gott,  
ließ uns seine Kinder werden.  
Alles, was wir sind und haben,  
sind bloß seine Gnadengaben.  
Er erhöret unser Beten,  
wenn wir vor sein Antlitz treten.  
Er sorgt für uns, hilft in der Noth,  
und steht uns bei bis in den Tod.

2. Wir glauben auch an Jesum  
Christ,  
den uns Gott zum Heil erkoren,  
der ew'ger Gott vom Vater ist,  
von Maria Mensch geboren;  
hat für uns sein Blut und Leben  
zur Erlösung hingegeben,  
ist befreit von Todes-Banden,  
herrlich wieder auferstanden.  
Er lebt und herrscht, wird zum Ge-  
richt  
erscheinen im verklärten Licht.

3. Wir glauben an den heil'gen  
Geist,  
Gott vom Vater und dem Sohne,

der unser Licht und Tröster heißt,  
kommt zu uns vom Himmels-  
Throne.

Er erleuchtet die Gemeine,  
daß er sie mit Gott vereine,  
hier Vergebung ihrer Sünden,  
und das Leben dort zu finden.  
Der Leib wird auch einst aufer-  
steh'n,  
und hell verklärt zum Leben geh'n.

#### 6.

Der einzige Gott.

Der Herr ist Gott und keiner mehr!  
Frohlockt ihm alle Frommen!  
Wer ist ihm gleich, wer ist wie er,  
so herrlich und vollkommen?  
Der Herr ist Gott, sein Nam' ist  
groß,  
er ist unendlich, gränzenlos  
in seinem ganzen Wesen.

2. Er war vor aller Ewigkeit,  
und bleibt, was er gewesen;  
ihn ändert keine Folgezeit,  
er bleibt, was er gewesen.  
Wir Menschen sind von gestern her;  
eh' noch die Erde ward, war er;  
noch eher als der Himmel.

3. Des Erw'gen Thron umgiebt  
ein Licht,

das ihn vor uns verhüllet;  
ihn fassen alle Himmel nicht,  
die seine Kraft erfüllet;  
er bleibet ewig, wie er war,  
verborgen und auch offenbar  
in seiner Werke Wundern.

4. Wo wären wir, wenn seine  
Kraft

uns nicht gebildet hätte?  
Er kennet Alles, was er schafft,  
der Wesen ganze Kette.  
Bei ihm ist Weisheit und Ver-  
stand,  
und Kraft und Stärke; seine Hand  
umspannet Erd' und Himmel.

5. Wo ist er nicht? wo ist er fern?  
Weiß er nicht alle Wege?

Wo ist die Nacht, wo sich dem  
Herrn

ein Mensch verbergen möge?  
Selbst Finsterniß ist vor ihm Licht.  
Gedanken, o verbergt euch nicht!  
Er sieht euch im Entstehen.

6. Wer schützt die Welten ohne  
dich,

o Herr, vor ihrem Falle?  
Allgegenwärtig breitet sich  
dein Flügel über alle.  
Du bist voll Freundlichkeit und  
Huld,  
barmherzig, gnädig, voll Geduld,  
ein Vater und Verschoner.

7. Vollkommen bist du, heilig,  
gut,

und reiner, als die Sonne!  
Wohl dem, der deinen Willen thut!  
du lobnest ihm mit Bonne.  
Du hast Unsterblichkeit allein,  
bist heilig, wirst es ewig seyn,  
wie du es ewig wardest.

8. Dir nur gebühret Lob und  
Dank,

Anbetung, Preis und Ehre!  
Auf, stimmt in unsern Lobgesang,  
ibr seine Himmelsheere!  
Der Herr ist Gott und keiner mehr!  
Wer ist ihm gleich? wer ist wie er,  
so herrlich und vollkommen?

Gottes Ewigkeit.

Unendlicher, den keine Zeit  
umschließt mit ihren Schranken!  
Ich denke deine Ewigkeit,  
mir schwinden die Gedanken.  
Ich sinne nach bewunderungsvoll,  
und weiß nicht, wie ich's fassen soll:  
du bist und bleibest ewig!

2. Noch ward von keiner Sonne  
Licht

durch diese Welt verbreitet;  
die Himmel jauchzten dir noch  
nicht,  
durch deine Macht bereitet;  
noch war das Trockne nicht, kein  
Meer  
strömt' an der Berge Gründen her:  
du aber warst schon ewig!

3. Von Ewigkeit her sabest du  
die künft'ge Welt entstehen,  
und maßest ihre Zeit ihr zu,  
und sabst sie untergeben.  
Vom Engel bis zum Wurm herab  
wogst jedem du sein Schicksal ab,  
und nanntest ihn mit Namen.

4. Ja, du bist ewig, stirbest nie,  
bleibst ewig meiner Seele  
der Fels, den sterbend ich für sie  
zur sichern Zuflucht wähle.  
Denn deine Gnad' und Wahrheit ist  
so ewig, als du selber bist.  
Heil mir, daß ich dir traue!

5. Ob Alles um mich her ver-  
geht,

soll ich nicht mit vergehen;  
vor deinem Thron, der ewig steht,  
soll ich gleich ewig stehen.  
Du giebst an allem deinem Heil,  
Gott, deinen Auserwählten Theil;  
auch mir, auch mir mit ihnen.

6. Der seligen Unsterblichkeit,  
die du mir dort wirst schenken,  
lehr' mich in dieser kurzen Zeit,  
o Gott, mit Ernst gedenken!  
Sie sey mein Trost, mein höchstes  
Gut,  
sie stärke mich mit Kraft und Muth,  
gerecht vor dir zu leben!



## 8.

Gottes Allmacht.

Herr, der du Erd' und Himmel  
füllst,  
deß Himmel sind und Erde!  
Du schaffst und wirkst, was du  
willst,  
durch dein allmächtig „Werde!“  
Zu hoch ist nichts für deine Kraft;  
zu tief nichts, — Alles, Alles schafft  
dein ewig weiser Wille.

2. Du willst und wirkst, und da  
sieht schnell  
ein Werk nach deinem Willen.  
Du sprichst — die ew'ge Nacht wird  
hell,  
und Weltenbeere füllen  
den leeren Raum, und Alles lebt,  
und süß sich, freut sich, jauchzet,  
strebt  
mit Kraft nach neuen Kräften.

3. O starke Hand, die Alles hält,  
und lenket Erd' und Meere!  
Den Ufersand, den Erdstaub zählet,  
und alle Sonnenbeere!  
O Quell des Lebens und des Lichts,  
Gott, ohne dich ist Alles — Nichts.  
Anbetung dir, du Höchster!

4. O du, vor dessen Angesicht  
viel tausend Sterne prangen!  
Allmächt'ger, welche Zuversicht  
kann fest g'nug dich umfassen?  
Du bist, was keiner sonst; du hast  
mehr Hobeit als die Seele faßt,  
als selbst die Engel fassen.

5. Ich bete dich mit Ehrfurcht  
an,  
allmächtiger Beleger!  
Du giebst, was Niemand geben  
kann,  
unendlich reicher Geber!  
In jeder Obmacht, jeder Noth,  
verlassen ganz, in Nacht und Tod  
bist du, o Gott, mir nahe.

6. O Allmacht, außer mir zu seh'n,  
und in mir zu empfinden,  
in allen Tiefen, allen Höh'n  
zu suchen und zu finden!

O Allmacht, die mich schuf und  
trägt,  
mich ganz belebt, und stets bewegt!  
laß mich dich würdig ehren!

## 9.

Gottes Allwissenheit.

Nie bist du, Höchster, von uns fern,  
du wirkst an allen Enden.  
Wo ich nur bin, Herr aller Herrn,  
bin ich in deinen Händen.  
Ich leb' und atme nur durch dich,  
denn deine Rechte schüzet mich.

2. Was ich gedenke, weißest du,  
du prüfest meine Seele.  
Du siehst es, wenn ich Gutes thu',  
du siehst es, wenn ich fehle.  
Nichts, nichts kann deinem Aug'  
entflieh'n,  
und nichts mich deiner Hand ent-  
zieh'n.

3. Wenn ich in stiller Einsam-  
keit  
mein Herz dir ganz ergebe,  
und, über deine Huld erfreut,  
lobsingend dich erhebe;  
so siehst du es und siehst mir bei,  
daß ich dir immer treuer sey.

4. Du weißt wenn meines Her-  
zens Rath  
verkehrte Wege wäblet;  
und blieb' auch eine böse That  
vor aller Welt verhehlet;  
so weißt du sie und strafest mich,  
zu meiner Bef'rung, väterlich.

5. Du hörest meinen Seufzern zu,  
daß Hülfe mir erscheine.  
Boll Mitleid, Vater, zählest du  
die Thränen, die ich weine.  
Du siehst und wägest meinen  
Schmerz,  
und stärkst mit deinem Trost mein  
Herz.

6. O drück', Allgegenwärtiger,  
dieß tief in meine Seele,  
daß, wo ich bin, nur dich, o Herr,  
mein Herz zur Zuflucht wäble;  
daß ich dein heilig Auge scheu',  
und dir zu dienen eifrig sey.

7. Laß überall gewissenhaft nach deinem Wort mich handeln, und stärke mich mit deiner Kraft, vor dir getrost zu wandeln. Herr, du bist um mich; o verleih, daß dieß mir Trost und Warnung sey.

## IO.

Gottes Allgegenwart.

Allgegenwärtiger! ich bin dir nicht verborgen, wo ich bin; wollt' auch auf schnellen Schwingen mich an die fernsten Meere hin die Morgenröthe bringen.

2. Flög' ich zum Himmel hoch empor, mich unter seinem Sternen - Chor mit Schimmer zu bedecken, so bist du da, ziehst mich hervor, und Schmach muß Schulden schrecken.

3. Stieg' ich vor deinem Blick hinab zum Haus der Finsterniß, in's Grab, du bist auch da zugegen, und schwingest deinen Richterstab auf schauervollen Wegen.

4. Der Gott des Himmels ist so nah; das Heiligste der Wesen sah, was wir im Herzen dachten; was in verschwiegener Nacht geschah, da die Begierden wachten.

5. Noch keines Herzens böser Rath, kein Sünder, keine schändliche That ist seinem Aug' entronnen! Er kennet den geheimen Pfad des Staubes und der Sonnen.

6. O, gehe nicht, Herr, in's Gericht, wenn wider die gelobte Pflicht wir unbedachtsam handeln! Laß uns vor deinem Angesicht in frommer Ehrfurcht wandeln!

7. Daß deinem Auge Nichts entflieht, was war, und ist, und einst geschieht, sey meine Ruh und Freude! Ein Gott, der Alles weiß und sieht, der sieht auch, wann ich leide.

## II.

Gottes Heiligkeit.

Gott, vor dessen Angesichte nur ein reiner Wandel gilt; ew'ges Licht, aus dessen Lichte stets die reinste Wahrheit quillt! Deines Namens Heiligkeit werde nie von uns entweicht. Laß sie doch die Regel werden unsers Wandels hier auf Erden.

2. Heilig ist dein ganzes Wesen und kein Böses ist an dir; ewig bist du so gewesen; und so bleibst du für und für. Was dein Wille wählt und thut, ist unsträflich, recht und gut, und mit Weisheit und mit Stärke wirkst du stets vollkommene Werke.

3. Heilig sollen deine Kinder, ähnlich deinem Bilde seyn. Nie besteht vor dir der Sünder; denn du bist vollkommen rein. Du bist nur der Frommen Freund, Uebelthätern bist du feind. Was beharrt in seinen Sünden, kann vor dir nicht Gnade finden.

4. O so laß uns nicht verscherzen, was dein Rath uns zugehört. Heil'ge selbst, Herr, unsre Herzen! tödt' in uns der Sünden Macht! Schwach und sündenvoll sind wir, das ist offenbar vor dir; und nur du allein kannst zählen die Gebrechen unsrer Seelen.

5. Uns von Sünden zu erlösen, gabst du deinen Sohn dahin; o so reinige vom Bösen durch ihn unsern ganzen Sinn. Gieb uns, wie dein Wort verheißt, gieb uns deinen guten Geist, daß er unsern Geist regiere, und zu allem Guten führe.



6. Keine sündliche Begierde  
 reize uns zur bösen That!  
 Unsers Wandels größte Zierde  
 sey, was deinen Beifall hat!  
 Nach uns deinem Bilde gleich!  
 denn zu deinem Himmelreich  
 wirft du, Herr, nur die erheben,  
 die im Glauben heilig leben.

## 12.

Gottes Gerechtigkeit.

Gerechter Gott, vor dein Gericht  
 muß alle Welt sich stellen;  
 du wirfst vor Aller Angesicht  
 auch mir mein Urtheil fällen.  
 Laß mich jede Sünde scheun,  
 und stets mit Ernst beflissen seyn,  
 dir einzig zu gefallen!

2. Du siehst von deinem hohen  
 Thron  
 auf alle Menschenkinder,  
 bestimmst jedem seinen Lohn,  
 dem Frommen und dem Sünder.  
 Dich täuscht kein Ansehn, dich kein  
 Schein;  
 auf unser Thun siehst du allein,  
 und lohnest nach den Werken.

3. Ein Borggefühl der Seligkeit  
 giebst du schon hier den Frommen;  
 du schüttest sie vor manchem Leid,  
 darein die Sünder kommen.  
 So zeigest du vor aller Welt,  
 daß dir der Eifer wohlgefällt,  
 der sich der Tugend weihet.

4. Doch dem, der dich, o Gott,  
 nicht scheut,  
 dem frevelnden Verbrecher,  
 der dein Gesetz und Recht ent-  
 weicht,  
 bist du ein strenger Rächer.  
 Verachtung, Elend, Schmerz und  
 Hohn,  
 Gewissens-Marter sind sein Lohn,  
 selbst noch in diesem Leben.

5. Bleibt hier auch Böses unge-  
 straft,  
 und Gutes unbelohnet,  
 einst kommt ein Tag der Rechen-  
 schaft,  
 der keines Sünders schonet:

dann, Heil'ger, stellst du dein Ge-  
 richt  
 vor aller Welt in's hellste Licht,  
 und dann frohlockt der Fromme.

6. Gerechter Gott! ich will, wie  
 du,  
 das Gute eifrig lieben;  
 verleihe mir die Kraft dazu,  
 es willig auszuüben;  
 und regt die Sünde sich in mir,  
 so hilf, daß heil'ge Furcht vor dir  
 sie mächtig überwinde.

## 13.

Gottes Güte.

Wie groß ist des Allmächt'gen  
 Güte!  
 Ist der ein Mensch, den sie nicht  
 rührt;  
 der mit verhärtetem Gemüthe  
 den Dank ersücht, der ihr gebührt?  
 Nein, seine Liebe zu ermessen,  
 sey ewig meine größte Pflicht.  
 Der Herr hat mein noch nie ver-  
 gessen;  
 vergiß, mein Herz, auch seiner  
 nicht.

2. Wer hat mich wunderbar be-  
 reitet?  
 Der Gott, der meiner nicht be-  
 darf!  
 Wer hat mit Langmuth mich geleit-  
 tet?  
 Er, dessen Rath ich oft verwarf!  
 Wer stärkt den Frieden im Ge-  
 wissen?  
 Wer giebt dem Geiste neue Kraft?  
 Wer läßt mich so viel Gut's genie-  
 ßen?  
 Ist's nicht sein Arm, der Alles  
 schafft?

3. Schau, o mein Geist, in jenes  
 Leben,  
 für welches du erschaffen bist;  
 wo du, mit Herrlichkeit umgeben,  
 Gott ewig seh'n wirst, wie er ist.  
 Du hast ein Recht zu diesen Freu-  
 den;  
 durch Gottes Güte sind sie dein.  
 Sie führet dich nach kurzen Leiden  
 in's Heiligthum der Ruhe ein.

4. Und diesen Gott sollt' ich nicht ehren?

Und seine Güte nicht versteh'n?  
Er sollte rufen; ich nicht hören?  
Den Weg, den er mir zeigt, nicht geh'n?

Sein Will' ist mir in's Herz geschrieben;  
sein Wort bestärkt ihn ewiglich:  
Gott soll ich über Alles lieben,  
und meinen Nächsten gleich als mich.

5. Dieß ist mein Dank, dieß ist sein Wille:

ich soll vollkommen seyn, wie er.  
So lang' ich dieß Gebot erfülle,  
stell' ich sein Bildniß in mir her.  
Lebt seine Lieb' in meiner Seele,  
so treibt sie mich zu jeder Pflicht;  
und ob ich schon aus Schwachheit fehle,  
herrscht doch in mir die Sünde nicht.

6. O Gott! laß deine Güt' und Liebe

mir immerdar vor Augen seyn!  
Sie stärk' in mir die guten Triebe,  
mein ganzes Leben dir zu weih'n,  
sie tröst' mich zur Zeit der Schmerzen;  
sie leite mich zur Zeit des Glücks;  
und sie besieg' in meinem Herzen  
die Furcht des letzten Augenblicks.

#### I 4.

Gottes Barmherzigkeit.

„So wahr ich lebe,“ spricht dein Gott,  
„mir ist nicht lieb des Sünders Tod,  
mein Wunsch und Will' ist dieß vielmehr,  
daß er von Sünden sich bekehr',  
sich befre' in der Gnaden-Zeit,  
und mit mir leb' in Ewigkeit.“

2. Erwäge, Sünder, was Gott spricht;  
sey reu'voll; doch verzage nicht.  
Noch findest du Trost, Heil und Gnäd',  
die Gott dir zugesaget hat,

und zwar mit einem theuern Eid.  
O selig, wen die Sünde reut!

3. Doch hüte dich vor Sicherheit;  
denk' nicht: zur Buß' ist's immer Zeit;  
ich will mich mit der Welt erfreu'n;  
und werd' ich dessen müde seyn,  
dann eil' ich und bekehre mich;  
Gott wird wohl mein erbarmen sich!

4. Wahr ist es, Gott ist stets bereit  
zum Wohlthun, zur Barmherzigkeit;  
doch wer auf Gnade sündigt hin,  
fährt fort in seinem bösen Sinn,  
und seiner Seele selbst nicht schont,  
der wird mit Ungnad' abgelohnt.

5. In seinem Sohne will dir Gott  
das Leben schenken für den Tod;  
doch welchem Sünder sagt er wohl,  
ob er bis morgen leben soll?  
Daß du mußt sterben, ist dir kund,  
verborgen ist die Todesstund'.

6. Heut lebst du, heut bekehre dich!  
Eh' morgen kommt, kann's ändern sich;  
wer heut ist stark, gesund und roth,  
ist morgen krank, vielleicht auch todt.  
Stirbst du nun ohne Buße hin,  
wie willst du dem Gericht entflieh'n?

7. Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir!  
daß ich mich wende jetzt zu dir,  
und mich bekehre unverweilt,  
eh' mich mein Ende übereilt,  
auf daß ich heut und jederzeit  
zu meiner Heimfahrt sey bereit.

#### I 5.

Gottes Weisheit.

Du weiser Schöpfer aller Dinge,  
der Alles kennt und versteht!  
Nichts ist so groß, nichts so geringe,  
das nicht nach deiner Ordnung geht.  
Sie ist's, die deine große Welt  
in ihrer Dau'r und Pracht erhält.



2. Die vielen wundervollen  
Werke,  
die unsern Augen fern und nah,  
sieh'n als die Diener deiner Stärke,  
als Zeugen deiner Weisheit da.  
Unendlich, Herr! ist dein Ver-  
stand;  
der ganze Weltbau macht's be-  
kannt.

3. Mit eben diesen Meisterhän-  
den,  
mit welchen du die Welt gemacht,  
regierst du auch an allen Enden,  
was dein Verstand hervorgebracht.  
Du brauchst, o unerschaffnes Licht!  
der Menschen Rath und Beistand  
nicht.

4. Was du zu thun dir vorge-  
nommen,  
frönt auch, sobald du willst, die  
That.  
Wenn tausend Hindernisse kom-  
men,  
siegt doch dein nie gestörter Rath.  
Den besten Zweck wählt dein Ver-  
stand;  
die Mittel sieh'n in deiner Hand.

5. Die Menge so verschied'ner  
Willen,  
wo jeder seine Wege wählt,  
muß doch den deinen bloß erfül-  
len,  
der seines Zieles nie verfehlt.  
Was du beschließt, das besteht;  
was dir entgegen strebt, vergeht.

6. O Weisheit! decke meiner  
Seele  
des Eigendünkels Thorheit auf,  
damit sie dich zum Leitstern wähle  
in ihrem sonst verirrtten Lauf.  
Ich weiß den Weg des Friedens  
nicht;  
drum leite mich dein sich'res Licht.

7. Du hast mich durch mein gan-  
zes Leben  
nach deiner Weisheit Rath ge-  
führt;  
stets soll dich frommer Dank erhe-  
ben,  
daß du mich väterlich regierst.

O leite mich durch Welt und Zeit  
hinüber in die Ewigkeit.

## 16.

Gottes Wahrhaftigkeit.

Noch nie hast du dein Wort ge-  
brochen,  
nie deinen Bund, o Gott, verlezt;  
du hältst getreu, was du verspro-  
chen,  
vollführst, was du dir vorgeseht.  
Wenn Erd' und Himmel auch ver-  
geh'n,  
bleibt ewig doch dein Wort bestie'n.

2. Du bist kein Mensch, daß dich  
gereue,  
was uns dein Mund verheissen hat;  
nach deiner Macht, nach deiner  
Treue  
bringst du, was du versprichst, zur  
That.

Scheint die Erfüllung gleich noch  
weit,  
so kommt sie doch zur rechten Zeit.

3. Und wie du das unfehlbar gie-  
best,  
was deine Huld uns zugebacht,  
so wird, wenn du Vergeltung übest,  
dein Drohwort auch gewiß voll-  
bracht.

Wer dich, o Gott, beharrlich hast,  
fühlt deiner Strafe schwere Last.

4. O drücke dieß tief in mein  
Herze,  
daß es vor deinem Wort sich scheut;  
gieb, daß ich nie leichtsinnig scherze  
mit deiner Strafgerichtigkeit.  
Nie werde das von mir gewagt,  
was dein Befehl mir untersagt.

5. Doch laß mich auch mit festem  
Glauben  
dem Worte deiner Gnade trau'n.  
Wer kann den Trost uns jemals  
rauben,  
den wir auf dein Versprechen  
bau'n?  
Du bist ein Fels; dein Bund steht  
fest;  
Wohl dem, der sich auf dich ver-  
läßt!

6. Erwäg's mit Ernst, o meine Seele,  
und sieh', wie treulich Gott es meint.  
Seh' gern nach seines Worts Befehle  
der Wahrheit Freund, der Lügen Feind;  
beweise dich als Gottes Kind,  
dem Treu und Wahrheit heilig sind.

## 17.

## Schöpfung der Welt.

Von dem Staub, den ich bewohne,  
blick' ich auf zu deinem Throne,  
unermesslich großer Gott!  
du gebotst der Welt zu werden,  
und sie ward auf dein Gebot.  
Groß und viel sind deine Werke,  
wunderbar und schön sind sie.  
Deine Güte, deine Stärke,  
deine Weisheit preiß't der Erden  
und der Himmel Harmonie.

2. Wer entdecket ihre Menge,  
misset ihres Abstands Länge,  
und berechnet ihren Lauf?  
Wo sind deiner Herrschaft Gränzen?  
Wo beginnt, wo hört sie auf?  
Zahl, Gedank' und Wort verschwinden  
in dem gränzenlosen Raum;  
unstre kühnsten Schlüsse finden,  
wo die fernsten Sonnen glänzen,  
deines Reiches Anfang kaum.

3. Und auf jeder Erde wohnen  
der Geschöpfe Millionen;  
alle wurden, Gott, durch dich;  
alle danken dir ihr Leben;  
alle freuen deiner sich.  
Du nur zählst ihre Heere,  
du nur kennest, was du schufst.  
Dir gehorchen Sturm' und Meere,  
und der Welten Gründe beben  
und zertrümmern wenn du ruffst.

4. Dank und Preis und Ehre bringen  
deine Werke dir, und singen  
alle deine Gütigkeit;

der uns schuf, der ist die Liebe,  
ist's und bleibt's in Ewigkeit.  
Daseyn gab er uns und Leben,  
Leben und Zufriedenheit;  
gab es und wird's ferner geben.  
Der uns schuf, der ist die Liebe;  
ist's und bleibt's in Ewigkeit.

5. Töne laut, mein Lied und  
menge  
dich in diese Lobgesänge!  
Groß, unendlich groß ist Gott!  
Rühmt's im Himmel, rühmt's auf  
Erden:

groß, unendlich groß ist Gott!  
Er befahl, da ward's, da ronnen  
Welten hin aus seiner Hand,  
Erde, Monde, Sterne, Sonnen,  
zahllos, wie der Staub auf Erden,  
zahllos, wie am Meer der Sand.

6. Töne laut, mein Lied, verstärke  
diesen Jubel seiner Werke!  
Liebe, lauter Lieb' ist Gott!  
Rühmt's im Himmel, rühmt's auf  
Erden:

Liebe, lauter Lieb' ist Gott!  
Er befahl: da ward's, und Leben  
floß in Strömen vor ihm her!  
Laßt uns seine Lieb' erheben,  
ihr Lebendigen auf Erden,  
in den Lüften und im Meer.

7. Töne laut, mein Lied, erschalle,  
daß die Feste wiederhalle:  
unaussprechlich weis' ist Gott!  
Rühmt's im Himmel, rühmt's auf  
Erden:

unaussprechlich weis' ist Gott!  
Er befahl, da ward's vollkommen,  
schön und herrlich stand es da!  
Preiset alle seine Frommen,  
ihr im Himmel, wie auf Erden,  
den allweisen Jehovah!

## 18.

## Die Engel.

Herr, du hast in deinem Reich  
große Schaaren heil'ger Engel.  
Ihnen bin ich noch nicht gleich,  
denn ich bin noch voller Mängel.  
Ach, wann werd' ich auch so rein,  
als die guten Engel seyn?



2. Gieb mir Weisheit, Ernst und  
Fleiß,  
dich, o Gott, recht zu erkennen.  
Laß mich deines Namens Preis  
gern auch vor der Welt bekennen.  
Wohl mir, wenn ich auch hierin  
jenen Geistern ähnlich bin.

3. Herr, dein Wille soll gescheh'n,  
wie im Himmel, so auf Erden.  
gleich den Engeln, die dich seh'n,  
laß mich dir gehorsam werden;  
und auf Erden mich bemü'h'n,  
deinen Willen zu vollzieh'n!

4. Diese Welt ist voll Gefahr,  
voll Gefahr ist unser Leben:  
fende deiner Engel Schaar,  
laß mich ihren Schutz umschwe-  
ben;  
wo ich gehe, wo ich ruh',  
gieb sie mir zu Hütern zu.

5. Doch im Leben nicht allein,  
auch, o Vater, wann ich sterbe,  
laß sie mir zur Seite seyn,  
daß ich deinen Himmel erbe.  
Führe mich an ihrer Hand  
in mein rechtes Vaterland.

6. Laß mich dann, vor deinem  
Thron,  
bei den Auserwählten stehen,  
und mit lautem Jubelton  
ewig deine Gü't' erheh'n.  
Mache mich in deinem Reich  
völlig deinen Engeln gleich.

## 19.

Der Mensch.

O Gott, den Welt und Himmel  
ehren,  
von dir kommt aller Welten Pracht!  
Was wir Vollkomm'nes sehn und  
hören,  
hat deine Schöpfer-Hand gemacht.  
An deine Weisheit, Macht und  
Licht  
reicht aller Menschen Weisheit  
nicht.

2. Ich preise, Vater, deine  
Güte,  
die mich auch wunderbar erschuf,

und mit frohlockendem Gemüthe  
verehr' ich deinen Schöpfer-Ruf,  
mich deiner Wunder zu erfreu'n,  
und Herold deines Ruhms zu seyn.

3. Du hast den Leib, obschon aus  
Erde,  
doch wunderbar und schön gebaut;  
daß er der Seele würdig werde,  
ihm Sprach' und Sinnen anver-  
traut.  
Du hast ihn selbst zum Herrn der  
Welt,  
dem Alles dienen soll, bestellt.

4. Du gabst zum Denken, zum  
Empfinden  
mir dieß Gefühl, mir diesen Geist,  
der zwar zu schwach ist, zu ergrün-  
den,  
wie herrlich du, mein Schöpfer,  
seyst;  
jedoch, was du an mir gethan,  
erkennen und bewundern kann.

5. Und diesen Geist, der in mir  
denket,  
schuffst du nicht bloß für diese Zeit!  
Nein, Herr! du hast ihn mir ge-  
schenket  
zum Leben in der Ewigkeit;  
um da vollkomm'ner zu versteh'n,  
was Sterbliche nur dunkel seh'n.

6. Durch deiner Vorsicht gnäd'-  
ges Walten,  
die mich von Kindheit an umsing,  
bin ich so väterlich erhalten,  
daß jede Noth vorüber ging.  
Ich lebe noch und preise dich!  
Herr, deine Rechte schüthet mich.

7. Hilf, daß ich dir zur Ehre lebe,  
und willig thu', was dich erfreut,  
und Geist, und Leib und Glieder  
gebe  
zu Waffen der Gerechtigkeit:  
daß ich bis in den Tod dir treu,  
dir dankbar und gehorsam sey.

## 20.

Erhaltung der Welt.

Noch immer wechseln ordentlich  
des Jahres Zeiten ab;

früh strömt und spät ergießet sich  
dein Segen, Gott, herab.

2. Du winkst — es wärmt der  
Sonne Strahl  
und weckt das todte Land;  
schon fließt um Hügel, Berg und  
Thal  
ein blumiges Gewand.

3. Von deinem reichen Himmel  
träufst  
Gedeih'n und Fruchtbarkeit;  
die Saat geht auf, und blüht und  
reift,  
und nähret und erfreut.

4. Von dir gesegnet blüht der  
Baum,  
und pflegt die milde Frucht;  
beut unter kühlen Zweigen Raum  
dem, der Erfrischung sucht.

5. Des Herbstes Stürme sen-  
dest du;  
auch sie uns zum Gedeih'n.  
Du hüllest für des Winters Ruh  
in Schnee die Fluren ein.

6. Du nährst jede Creatur;  
wer ist an Huld dir gleich?  
Dein Schatz des Segens, die Na-  
tur,  
wie unerschöpflich reich!

7. Wem fließt in ihrem Lustgefühl  
nicht Freud' in Strömen zu?  
Wer ist, o Gott, so gut, so mild,  
so väterlich, wie du?

8. O, betet Gott, ihr Menschen,  
an!  
Erwägt's und dankt ihm nun!  
Was hat schon Gott an uns ge-  
than!  
was will er nicht noch thun!

9. Nicht bloß für diese kurze Zeit,  
Herr, hießest du uns seyn.  
Du schufst uns für die Ewigkeit,  
uns ewig dein zu freu'n.

10. Läßt du uns deine Freund-  
lichkeit  
schon hier so herrlich seh'n,  
was wird in der Vollkommenheit  
der künft'gen Welt gesch'hn!

11. Noch tiefer dringt alsdann  
mein Blick  
in deine Wunder ein.  
O Herr, laß dieß erhab'ne Glück  
mir stets vor Augen seyn.

## 21.

Regierung der Welt.

Hier faß' ich Gottes Rathschluß  
nicht,  
dort werd' ich ihn verstehen,  
wann er zu jenem hellern Licht  
wird meinen Geist erhdhen.  
Dann flieht die Nacht,  
die ich durchwacht;  
des neuen Lebens Morgen  
enthüllt, was sie verborgen.

2. Mit Allmacht herrschet Gott,  
der Herr:  
ich sollt' ihm nicht vertrauen?  
Er läßt in Sonne, Luft und  
Meer  
mich seine Weisheit schauen.  
Es ruft die Welt,  
die er erhält,  
aus ihren tausend Räumen:  
„Gott kann dich nicht versäumen!“

3. Mit Güte hat er immerdar  
als Vater mich regieret;  
als starker Retter in Gefahr,  
mich selbst durch Leid geführt.  
Er war mir nah,  
wo ich nichts sah,  
als tiefe Dunkelheiten,  
mich tröstend zu begleiten.

4. Sein alldurchdringend heller  
Blick  
sah meine Ruh' gestört,  
wofern er das gewünschte Glück  
mir Bittenden gewährt.  
Stets wundersam  
gab er, er nahm,  
weil er mein Herz beschützte,  
was länger mir nicht nährte.

5. Er schickte mir oft Trübsal  
zu,  
und tief gefühlte Leiden:  
sie wurden Quellen meiner Ruh'  
und nie empfund'ner Freuden.



Mein Muth erstand  
und überwand;  
ich lernte, Statt zu jagen,  
die Prüfung still ertragen.

6. Herr, du regierst den Lauf  
der Welt,  
du kennst was Allen nützet;  
ich weiß, wenn auch der Weltbau  
fällt,

daß deine Hand mich schüzet.  
Einst flieht die Nacht,  
die ich durchwacht;  
des neuen Lebens Morgen  
enthüllt, was sie verborgen.

## 22.

## Vorsehung.

Wie bist du, Gott, so gnadenvoll,  
wie theuer ist dir Weh und Wohl  
der Wesen alle, die durch dich  
des schönen Daseyns freuen sich.  
Mit ew'ger Liebe pflegst du sie;  
dein Vaterherz verläßt sie nie.

2. Was immer auf der Erde  
lebt,  
in Lüften und im Meere webt,  
der Wurm, der tief im Staube  
kriecht,  
der Adler, der zur Sonne fliegt;  
Herr, alle Wesen deiner Hand,  
sind deiner Vorsicht Gegenstand.

3. Du wachst für der Geschöpfe  
Glück  
mit einem segenvollen Blick;  
sorgst für den Wurm noch eh' er  
kriecht,  
und für den Adler eh' er fliegt;  
giebst allen Leben und Gedeih'n,  
und kein Geschöpf ist dir zu klein.

4. Und deiner Allmacht Meister-  
werk,  
der Mensch, ist mehr dein Augen-  
merk  
noch, als der Wurm im Staub; du  
liebst  
vorzüglich, Vater! ihn, und giebst  
vor Allen Segen ihm und Heil,  
und reichst ihm fein bescheiden  
Theil.

5. Wie bist du, Gott, so gnaden-  
voll,  
wie theuer ist dir Weh und Wohl  
der Wesen alle, die durch dich  
des schönen Daseyns freuen sich.  
Mit ew'ger Liebe pflegst du sie,  
dein Vaterherz verläßt sie nie.

## 23.

## Der Heiland.

O schweb' im wunderbaren  
Glanze,  
Gekreuzigter, du stets vor mir;  
gerührt von deinem Dornen-  
Kranze,  
von deiner Liebe, wein' ich hier.  
Es sey ein jeder mir willkommen,  
der deine Hand mit mir ergreift,  
und, in dein Herz mit aufgenom-  
men,  
zur Frucht des Paradieses reift.

2. Was wär' ich ohne dich ge-  
wesen?  
Und ohne dich, was wär' ich seyn?  
Zu Furcht und Aengsten auserlesen,  
stünd' ich in weiter Welt allein.  
Nichts wüßt' ich sicher, was ich  
liebte,  
die Zukunft wär' ein dunkles Grab,  
und wenn mein Herz sich tief be-  
trübte,  
wer senkte Trost auf mich herab?

3. Doch hast du dich mir kund  
gegeben,  
und bin ich deiner erst gewiß:  
wie schnell verzehrt ein lichtiges Le-  
ben  
dann jene öde Finsterniß!  
Nun kann ich mich des Daseyns  
freuen,  
das Schicksal wird verklärt durch  
dich;  
in höh'rer Geister sel'ge Reihen  
hebt jetzt das Kind des Staubes sich.

4. O Preis dir, Heiland und Be-  
freier,  
dir, Menschensohn voll Lieb' und  
Macht,  
daß du ein allbelebend Feuer  
in unserm Innern angefaßt.

Nun erst seh'n wir den Himmel  
 offen,  
 als unser altes Vaterland;  
 nun können glauben wir und hoffen,  
 und fühlen uns mit Gott verwandt.

## 24.

Jesus als Lehrer.

Rein Lehrer ist dir, Jesu, gleich!  
 An Weisheit und an Liebe reich,  
 bist du, sowohl durch Wort als  
 That,  
 des schwachen Menschen sich'rer  
 Rath,  
 Es freut mein Geist im Glauben  
 sich,  
 und preist für deine Lehre dich.

2. Du kamst zu uns, von Gott  
 gesandt,  
 und machtest uns den Weg bekannt,  
 wie wir, befreit von Sünden-  
 Schuld,  
 uns würdig machen deiner Huld.  
 Auf ewig sey dir Dank und Ruhm,  
 Herr, für dein Evangelium.

3. Du lehrtest durch Wort und  
 That  
 den Weg zu Gott, der Tugend  
 Pfad;  
 du gingst als Führer uns voran.  
 Gib, Herr, daß ich auf deiner  
 Bahn,  
 gestärkt von dir, mit frommer Treu  
 dir nachzufolgen eifrig sey.

4. Du bist es, Herr, von dem das  
 Amt,  
 das uns mit Gott vereinet, stammt;  
 du sendest, wie dein Wort verheißt,  
 noch immer deinen guten Geist,  
 der jedem, welcher Wahrheit liebt,  
 des Glaubens Licht und Leben  
 giebt.

5. O Heiland, send' ihn auch zu  
 mir,  
 daß er mich zu der Wahrheit führ';  
 vom Eigendümel mich befrei',  
 damit ich dir gehorsam sey;  
 bis mich einst in der Ewigkeit  
 ein hell'res Licht bei dir erfreut.

## 25.

Jesus als Erlöser.

Gedanke, der uns Leben giebt,  
 wer kann dich ganz durchdenken:  
 „Also hat Gott die Welt geliebt,  
 uns seinen Sohn zu schenken!“

2. Hoch über der Vernunft er-  
 höht,  
 umringt mit Finsternissen,  
 füllst du mein Herz mit Majestät,  
 und stillest mein Gewissen.

3. Ich kann der Sonne Wunder  
 nicht,  
 noch ihren Bau ergründen;  
 und doch kann ich der Sonne Licht  
 und ihre Wärm' empfinden.

4. So kann ich auch nicht Gottes  
 Rath  
 von Jesu Tod ergründen;  
 allein das Göttliche der That,  
 das kann mein Herz empfinden.

5. Ist Christi Wort nicht Gottes  
 Sinn;  
 so werd' ich irren müssen,  
 und wer Gott ist, und was ich  
 bin  
 und werden soll, nicht wissen.

6. Er giebt mir seinen Geist,  
 als Pfand,  
 im Glauben mich zu stärken,  
 und bildet mich an seiner Hand  
 zu allen guten Werken.

7. Und diesen Trost der Chri-  
 stenheit  
 soll mir kein Eydtter rauben:  
 ich fühle seine Göttlichkeit,  
 und halte fest am Glauben.

8. Des Sohnes Gottes Eigen-  
 thum,  
 durch ihn des Himmels Erbe,  
 das bin ich, und das ist mein Ruhm,  
 auf den ich leb' und sterbe.

9. So lang' ich Gottes Willen  
 gern,  
 mit reinem Herzen thue,  
 so fühl' ich eine Kraft vom Herrn,  
 und schmecke Fried' und Ruhe.



10. Kann unsre Lieb' im Glau-  
ben hier  
für dich jemals erkalten?  
Das ist die Liebe, Herr, zu dir:  
dein Wort von Herzen halten.

11. Erfüll' mein Herz mit Dank-  
barkeit,  
so oft ich dich nur nenne,  
und hilf, daß ich dich alle Zeit  
treu vor der Welt bekenne.

12. Sollt' ich dereinst dir wür-  
dig seyn,  
für deinen Ruhm zu leiden;  
so laß mich keine Schmach und  
Pein  
von deiner Liebe scheiden.

13. Und sollt' ich, Gott, nicht für  
und für  
des Glaubens Muth empfinden,  
so wirk' er doch sein Werk in mir:  
die Reinigung von Sünden!

14. Hat Gott uns seinen Sohn  
geschenkt —  
laß mich noch sterbend denken —  
wie sollt' uns der, der Ihn ge-  
schenkt,  
mit Ihm nicht Alles schenken?

## 26.

Jesus als Herr.

Dein Reich ist nicht von dieser  
Welt,  
kein Werk von Menschenkindern,  
drum konnt' auch keine Macht der  
Welt,  
Herr, seinen Fortgang hindern.  
Der Wahrheit Feinde können nie  
das Reich dir rauben; selbst durch  
sie  
wird es vergrößert werden.

2. Weit wollt' du deine Herr-  
schaft noch  
in deiner Welt verbreiten!  
O ließen gern von dir sich doch  
die Völker alle leiten!  
Vom Aufgang bis zum Niedergang  
bring' alle Welt dir Preis und  
Dank,  
und glaub' an deinen Namen.

3. Auch jene Armen, die dich  
schmäh'n,  
die frevelnd sich empören,  
laß deiner Gnade Wunder seh'n,  
daß sie sich noch bekehren!  
Lehr sie, mit uns zum Himmel  
schau'n,  
und unerschüttert im Vertrau'n  
auf deine Zukunft warten!

4. Uns, deine Christen, wollest  
du  
fest in der Wahrheit gründen,  
daß wir für unsre Seelen Ruh  
in deiner Gnade finden!  
Rach' unsers Glaubens uns ge-  
wis!  
Vor jedes Irrthums Finsterniß  
bewahr' uns, weil wir leben!

5. Ein reines Herz schaff in uns,  
Herr,  
ein Herz nach deinem Willen,  
und lehre täglich freudiger  
uns, dein Gesetz erfüllen.  
Gehorsam deiner Vorschrift seyn,  
und dann uns deiner Gnade freu'n,  
sey unser Heil auf Erden!

6. So wird dein Volk dir un-  
terthan,  
und lernt die Sünde meiden,  
und du führst es auf ebner Bahn  
zu deines Reiches Freuden!  
Und herrlich wird in dieser Zeit,  
noch herrlicher in Ewigkeit,  
dein großer Name werden!

## 27.

Des Heilands Erniedrigung und  
Erhöhung.

Halt' im Gedächtniß Jesum Christ,  
o Seele, der auf Erden  
vom Himmelsthron gekommen ist,  
ein Heiland dir zu werden.  
Vergiß sein nicht! denn dir zu  
gut  
verband er sich mit Fleisch und  
Blut.

Dank' ihm für diese Liebe!

2. Halt' im Gedächtniß Jesum  
Christ,  
der für dich hat gelitten;

da er am Kreuz gestorben ist,  
hat er dir Heil erstritten.  
Errettung von der Sünden Noth  
erwarb er dir durch seinen Tod.  
Dank' ihm für diese Liebe!

3. Halt' im Gedächtniß Jesum  
Christ,  
der von dem Tod erstanden,  
und jetzt zur Rechten Gottes ist.  
Er hat von Todes-Banden,  
die, die ihn lieben, frei gemacht,  
und ew'ges Leben wiederbracht.  
Dank' ihm für diese Liebe!

4. Halt' im Gedächtniß Jesum  
Christ,  
der mit Triumph und Freuden  
gen Himmel aufgefahren ist,  
die Stätte zu bereiten,  
da du einst seine Herrlichkeit  
und ihn wirst schau'n in Ewig-  
keit.  
Dank' ihm für diese Liebe!

5. Halt' im Gedächtniß Jesum  
Christ,  
der einst wird wiederkommen,  
zu richten, was auf Erden ist,  
die Sünder und die Frommen,  
drum Sorge, daß du dann bestehst,  
und mit ihm in sein Reich ein-  
gehst,  
ihm ewiglich zu danken.

6. Gieb, Jesu, gieb, daß ich dich  
kann  
mit wahren Glauben fassen,  
und nie, was du an mir gethan,  
mag aus dem Herzen lassen;  
daß ich mich dessen in der Noth  
getrössten mag, und durch den Tod  
zu dir in's Leben dringe!

## 28.

Bitte um Heiligung.

Send' uns, o Vater, deinen Geist,  
ihn, den Jesus Christus uns ver-  
heißt,  
daß er uns behüte vor falscher  
Lehre;  
die von dir gewichen sind, bekehre.  
Hör' unser Fleh'n!

2. Du Geist der Weisheit und  
der Kraft,  
mache durch dein Wort uns tu-  
gendhaft;  
hilf an Ihn uns glauben, den  
treuen Heiland,  
der uns bringen will zum rechten  
Vaterland.  
Hör' unser Fleh'n!

3. Du Geist der Lieb' und Ei-  
nigkeit,  
mach' uns dir gefällig und bereit,  
daß wir, Christo ähnlich, von dir  
getrieben,  
gern vergeih'n und einander lieben.  
Hör' unser Fleh'n!

4. Du höchster Trost in aller  
Noth,  
selig sen durch dich unseinsder Tod;  
daß wir, stark im Glauben, gern  
und mit Freuden,  
Wenn es Gott gebeut, von hin-  
nen scheiden.  
Hör' unser Fleh'n!

## 29.

Die christliche Kirche.

D selig ist das Volk, das Gottes  
Sohn  
aus aller Welt zu seinem Theil er-  
sehen,  
bei welchem er den Heil- und Gna-  
den-Thron  
gebauet hat, und welchem vorzu-  
sehen,  
er sich entschloß vor allen Zeiten  
schon,  
und läßt zu ihm den Gnadenruf  
geschehen.

2. Vom Anbeginn bis zu dem  
End' der Welt  
will er durch's Wort und Geist zu-  
sammen bringen  
sein Volk, das er beim Glauben  
schützt und hält;  
der Hölle Macht wird solches nie  
verschlingen.  
Sein Auge wacht, daß ihm nicht  
einer fehlt,  
und Niemand kann aus Christi  
Hand sie ringen.



3. Dieß ist der Leib, davon der Herr das Haupt;  
wird jemand hier ein lebend Glied-  
maas bleiben,  
was nur geschieht, wenn er an  
Christum glaubt,  
und was er glaubt, im Leben sucht  
zu treiben;  
so wird ihm nie der Heil'gen Theil  
geraubt,  
er darf sich ihnen in Gemeinschaft  
schreiben.

4. Denn alle, die in Einigkeit  
und Fried'  
im Glauben steh'n, an Christi Gna-  
dengaben,  
die er erwarb, als er am Kreuz  
verschied,  
zu ihrem Trost Gemeinschaft kn-  
nen haben;  
doch jeder soll, als wahres Kir-  
chenglied,  
mit seiner Gab' die andern Glie-  
der laben.

5. So mache denn, o meiner  
Seelen Licht,  
mich dürres Reis zu einer edlen  
Reben,  
damit ich bring' viel süße Glau-  
bensfrucht';  
so werd' ich als ein Glied der  
Kirche leben;  
ich werde seh'n dein holdes Ange-  
sicht,  
wenn du mich wirst zur Himmels-  
Stadt erheben.

## 30.

Die Auferstehung.

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,  
mein Staub, nach kurzer Ruh'!  
Unsterblich's Leben  
wird, der dich schuf, dir geben!  
Hallelujah!

2. Wieder aufzublüh'n werd' ich  
gesät!  
der Herr der Erndte geht,  
und sammelt Garben,  
uns ein, uns ein, die starben!  
Hallelujah!

3. Tag des Dancks, der Freuden-  
Thränen Tag!  
du meines Gottes Tag!  
Wann ich im Grabe  
genug geschlummert habe,  
erweckst du mich!

4. Wie den Träumenden wird's  
dann uns seyn!  
Mit Jesu geh'n wir ein  
zu seinen Freuden;  
der müden Pilger Leiden  
sind dann nicht mehr.

5. Ach, in's Allerheiligste fähret  
mich  
mein Mittler dann! lebt' ich  
im Heiligthume  
zu seines Namens Ruhme!  
Hallelujah!

## 31.

Das Weltgericht.

Der unsre Menschheit an sich  
nahm,  
als er, uns zu versöhnen, kam,  
kommt einst, zu richten, wieder.  
Nicht fern ist seiner Zukunft Zeit;  
in aller seiner Herrlichkeit  
steigt Jesus dann hernieder.  
Bernimm's, o Welt, und befre  
dich!  
Der Tag des Schreckens nahet  
sich!

2. Warum verzeucht er? fragt  
der Spott;  
Wo bleibt der Sündenrächer,  
Gott?  
Hört's, Sünder, hört's mit Be-  
ben:  
Euch, die ihr frech ihm wider-  
strebt,  
und in der Bosheit sicher lebt,  
zur Bef'rung Frist zu geben.  
Doch, bald ist euer Maas erfüllt!  
Bald kommt der Richter und ver-  
gilt!

3. Dann öfnet um euch her  
sich weit  
der Abgrund jener Ewigkeit  
mit allen seinen Schrecken!

Dann wird auch, wenn der Richter droht,  
nicht Berg noch Meer, nicht Grab  
und Tod  
vor seinem Zorne decken.  
Denn nun nicht mehr erbarmt er  
sich,  
und sein Gericht ist fürchterlich.

4. Wann furchtbar seiner Donner Schall  
und thörender Posaunen Hall  
der Erde Grund erschüttern;  
und plötzlich nun der Bau der  
Welt  
zerrüttet stürzt, in Trümmer  
fällt,  
wann selbst die Himmel zittern,  
und, vor den Richter hingerückt,  
der Spötter glaubet und erschrickt.

5. Dann ist nicht mehr zur  
Buße Zeit;  
wo werdet ihr Barmherzigkeit  
und Gnad' und Rettung finden?  
Die ihr der Sünden Maas noch  
häuft,  
fühlt, eh' euch dieser Tag er-  
greift,  
die Lassen eurer Sünden!

### Zum dritten Hauptstück.

32.

Bet' oft.

Bet' oft und gern, und freudig  
nahe  
dich hin zu Gottes Angesicht,  
damit von ihm dein Glaub' em-  
pfahe,  
was dir zu deinem Glück gebricht.  
Erfülle diese Pflicht mit Fleiß,  
zum Heile dir, und Gott zum  
Preis.

2. Sey aber redlich, zu begehen  
nur was dein Herz dich bitten  
heißt.  
Wie können leere Wort' ihn eh-  
ren?  
Er sieht auf's Herz; Gott ist ein  
Geist!

Daß ihr nicht selbst euch einß ver-  
sucht,  
und in Verzweiflung Lind' rung  
sucht.

6. Mein Herz erschrickt; es bebt  
in mir  
mein Innerstes, o Gott, vor dir!  
Ich bin ein Mißethäter.  
Begnadige, wann dein Gericht  
auch mir mein ew'ges Urtheil  
spricht,  
mich, Herr, den Uebertreter!  
Du, der die Sünder nicht ver-  
süßst,  
du, Jesu, hast auch mich erlöst.

7. Tag Gottes! Tag der Ewig-  
keit!  
du predigst uns den Werth der  
Zeit  
laut mit des Donners Stimme!  
Reizt, Menschen, nicht durch eure  
Schuld  
den Gott der Langmuth und Ge-  
duld,  
daß er nicht schnell ergrimme!  
Denn schrecklich wird der Sünder  
Pein,  
und groß der Frommen Bonne  
seyn.

Der Glaub' ist's, nicht der Worte  
Pracht,  
was dein Gebet erhörlich macht.

3. Wer das, was uns zum Frie-  
den dienet,  
von Herzen sucht, der ehret Gott.  
Wer das zu bitten sich erkühnet,  
was Gott nicht will, entehret Gott.  
Wer bald vergißt, was er ihm  
schwur,  
der spottet seines Gottes nur.

4. Bet' oft zu Gott, und schmeck'  
in Freuden,  
wie freundlich er, dein Vater, ist.  
Bet' oft zu Gott, und fühl' im Lei-  
den,  
wie göttlich er dein Leid versüßt.  
Gott hört's, Gott ist's, der Hülfe  
schafft;  
er giebt den Müden Trost und Kraft.



5. Bet' oft und heiter im Gemüthe,  
Und schau auf seiner WunderRath;  
schau auf den Ernst, schau auf die Güte,  
womit er dich geleitet hat.  
Er trägt dich liebevoll mit Geduld;  
erkenn' und preise seine Huld.

6. Bet' oft; durchschau mit frohem Muth  
die herzliche Barmherzigkeit  
des, der mit seinem theuren Blute  
die Sündewelt vom Fluch befreit;  
und eigne dir zu deiner Ruh'  
und Heiligung sein Opfer zu.

7. Bet' oft; Gott wohnt an jeder Stätte;  
in keiner minder oder mehr.  
Denk' nicht, wenn ich mit vielen bete,  
so find' ich eh' bei Gott Gehör.  
Ist, was du wünschest, recht und gut;  
so sey gewiß, daß Gott es thut.

8. Doch, säume nicht, in den Gemeinen  
auch öffentlich Gott anzuseh'n,  
und seinen Namen mit den Seinen,  
mit deinen Brüdern zu erhh'n.  
Wie eifrig übte Jesus nicht,  
was dir Bedürfnis ist und Pflicht!

9. Bet' oft zu Gott für deine Brüder,  
für alle Menschen, als ihr Freund;  
denn wir sind eines Leibes Glieder;  
ein Glied davon ist selbst dein Feind.  
Solch Bitten, das aus Liebe fließt,  
ehrt Gott, der selbst die Liebe ist.

10. Bet' oft; so wirst du Glauben halten,  
dich prüfen und das Böse scheu'n,  
in Lieb' und Eifer nie erkalten,  
und reich an guten Werken seyn.  
Denn Muth und Kraft und Seelenruh'  
sagst du, Gott! dem, der bittet, zu.

11. Gieb denn, daß ich oft vor dich trete  
mit Lob und Dank, Gebet und Fleh'n!

doch fehl' ich, Vater, im Gebete:  
so wollest du's doch nicht ver-  
schmähen,  
weil mich, der dir zur Rechten  
sitzt,  
durch seine Fürsprach' unterstützt.

## 33.

Gebet im Namen Jesu.

Wir nah'n zu dir mit Zuversicht,  
zu dir, des Herzens Trost und Licht,  
Allvater in des Himmels Hbh'n!  
Verwirf nicht unser kindlich  
Fleh'n.

2. Weit, über alle Himmel weit  
geht deines Namens Herrlichkeit;  
ihn heilige, wer dich bekennt,  
und dich durch Christum Vater  
nennt.

3. Dein Reich, zu dem nur der  
gehört,  
der dich durch wahren Glauben  
ehrt,  
vermehre sich, und jeder sey  
nur dir und deinem Worte treu.

4. Was du, o Vater, willst, ist  
gut,  
heil dem, der deinen Willen thut!  
Auch wir auf Erden wollen ihn,  
wie deine Engel, gern vollzieh'n.

5. Was unser Leben hier erhält,  
gieb uns, so lang' es dir gefällt;  
doch gieb, daß unser Herz dabei  
auch dankbar und genügsam sey.

6. Nach deiner großen Vater-  
huld  
vergieb, o Gott, uns unsre Schuld;  
du wollest uns barmherzig seyn,  
wie wir dem Nächsten gern ver-  
zeih'n.

7. Erhalt' im Glaubenskampf  
uns treu,  
wie groß auch die Versuchung  
sey;  
lockt uns die Welt mit ihrer Lust,  
verschließ dem Sündenreiz die  
Brust.

8. Du bist der Gott, der helfen  
kann,  
dich rufen wir voll Hoffnung an,  
erlöse uns aus aller Noth  
durch einen sanften, sel'gen  
Tod.

9. Unendlich mehr als wir ver-  
steh'n,  
kann, Herr, durch deine Hand ge-  
scheh'n;  
dein ist die Macht und Herrlichkeit,  
von Ewigkeit zu Ewigkeit.

### Zum vierten Hauptstück.

#### 34.

Der Taufbund.

Ich bin getauft, Gott, Vater, dir,  
auf deines Namens Ehre.  
Aus freier Gnade gabst du mir  
dein Licht in deiner Lehre.  
Du spanntest aus des Himmels Zelt,  
du schuffst und du erhältst die Welt,  
und Gnade ist dein Walten.  
Du gabst mir, was ich hab' und  
bin;  
nimm, Vater, mein Gelübde hin:  
treu will an dir ich halten.

2. Ich bin auf Christi Tod ge-  
tauft  
und innig ihm verbunden;  
denn er hat theuer mich erkauf't  
durch Schmach und blut'ge Wun-  
den.

Du stiegst herab von deiner Hbb',  
mein Heiland, mich vom großem  
Weh,  
vom Tode zu erlösen.

Ich bin nun lebend, sterbend dein,  
will nie ein Knecht der Sünde  
seyn,  
nie huldigen dem Bbsen!

3. Ich bin getauft, o heil'ger  
Geist,  
zugleich auf deinen Namen;  
du sprichst, wenn dich mein Leben  
preist,  
zu meinem Thun das Amen.

Du leitest mich auf rechter Bahn,  
du siehst mein Streben gnädig an,  
schaffst Wollen und Vollbringen.  
Erhalte mich im Gnadenbund,  
mach' an mir deine Stärke kund,  
hilf mir zum Himmel bringen.

### Zur Lehre von der Beichte.

#### 35.

Nothwendigkeit des christlichen Wandels.

Was hilft es mir, ein Christ zu  
seyn,  
wenn ich nicht christlich lebe,  
und heilig, fromm, gerecht und  
rein  
zu wandeln mich bestrebe?  
Wenn ich dem seligen Beruf,  
zu welchem mich mein Gott er-  
schuf,  
nicht würdig mich beweise;  
und den, der mich erlöst hat,  
in Worten bloß, nicht durch die  
That  
und gute Werke preise?

2. Was hilft der Glaub' an Je-  
sum Christ,  
den ich im Munde führe,

wenn nicht mein Herz rechtschaf-  
fen ist,

und ich die Frucht verliere?

Wenn mich die Eitelkeit der Welt

mit ihrer Lust gefangen hält,

ich ihre Fesseln liebe,

und, durch der Sünde Trieb und

Reiz,

Zorn, Hoffarth, Fleischesluste,

Geiz,

in Werk und Thaten übe?

3. Weit strafenswürdig'ger bin

ich dann,

ich, der ich Christum kenne,

weiß, was er einst für mich gethan,

ihn Herr und Heiland nenne,

als der, der in der Finsterniß

des Irthums tappt, noch unge-  
wis,

ob er auch richtig wandle.



Warum ließ mein Erbsfer hier  
ein Beispiel seines Wandels mir,  
wenn ich darnach nicht handle?

4. Und woher nehm' ich Trost  
und Ruh',  
wenn Leiden mich umgeben,  
und meine Sünden noch dazu  
mir dann vor Augen schweben?  
Was schützt mich in der letzten  
Noth,

wenn sich der schauervolle Tod  
mir zeigt mit seinen Schrecken;  
und mein Gewissen wachet auf,  
von meinem ganzen Lebenslauf  
die Schuld mir aufzudecken?

5. Weh' mir! was hilfst es mir  
einst dort,  
erweckt aus meinem Grabe,  
daß ich an Christum und sein  
Wort

zum Schein geglaubet habe?  
Was hilfst der Glaube, welcher  
nicht  
vermag, mich stets zu jeder Pflicht  
zu reizen und zu stärken?

Der Glaube wirkt nur Seligkeit,  
erzeugt er auch Rechtschaffenheit  
und Fleiß in guten Werken.

6. Gott! meines Namens werth  
zu seyn,  
hilf, daß ich christlich lebe,  
und vor dir heilig, fromm und  
rein

zu wandeln mich bestrebe!  
gieb mir Erkenntniß, Kraft und  
Muth,  
damit ich Welt und Fleisch und  
Blut

im Glauben überwinde;  
und dann nach wohl durchlebter  
Zeit,  
den Lohn in jener Ewigkeit,  
den du verheißest, finde.

## 36.

Bussfertiger Sinn.

An dir, an dir, mein Gott, hab' ich  
gesündigt,  
o laß die Gnade, die dein Wort  
verkündigt,

wenn Sünden uns von ganzem  
Herzen reuen,  
auch mich erfreuen!

2. Dein Sohn hat ja sich auch  
für mich gegeben,  
laß mich vor dir um seinetwillen  
leben!

Tilg' aus die Laster, welche mich  
entweihen,  
und mich jezt reuen!

3. Erschaff in mir, Gott, eine  
reine Seele,  
ein frommes Herz, daß deine Wege  
wähle;  
befest'ge es und stärke sein Bestre-  
ben,  
nur dir zu leben!

4. Werwirf mich nicht vor dei-  
nem Angesichte,  
gieb deinen Geist, daß er mich  
unterrichte!  
Gieb ihn, daß er auf deiner Wahr-  
heit Wege  
mich leiten möge!

5. Erquick' mich in meiner  
Seele Leiden  
mit deiner Hülfe, gieb den Geist  
der Freuden,  
auf daß er, da ich keine Kraft besitze,  
mich unterstütze!

6. Mit neuer Treue will ich dich  
verehren.  
Ich will die Sänder deine Wege  
lehren;  
mein Beispiel soll sie reizen, dei-  
nen Willen  
gern zu erfüllen.

7. O höre, Gott, erbarmend  
auf mein Flehen!  
Wie solltest du ein reuig Herz  
verschmähen,  
ein Herz, daß dich im Glauben  
ernstlich suchet,  
der Sünde fluchet!

8. Ein Herz voll Kummers, dich  
erzürnt zu haben,  
das liebst du, das willst du mit  
Trosse laben.  
Du wirfst die Seelen, die nach  
Gnade schmachten,  
Gott, nie verachten.

## Zum fünften Hauptstück.

37.

Das heilige Abendmahl.

Ich seh' im Geist, mein Heiland,  
dich  
im Liebestreis der Deinen,  
die ahnungsvoll und bange sich  
noch ein Mal um dich einen.  
Schon sank das letzte Abendroth,  
die Stunden delter Angst und  
Noth,  
sie sollten bald erscheinen.

2. Und als geendet ist das Mahl  
in wehmuthsvoller Stunde,  
da blickst du auf der Treuen Zahl,  
geweiht dem neuen Bunde;  
du nimmst das Brod, den Kelch  
mit Wein,  
du segnest durch Gebet sie ein  
und sprichst mit heil'gem Munde:

3. „Das ist mein Leib, das ist  
mein Blut,  
für euch dahingegeben;  
nehmt, eßt und trinkt davon; das  
thut  
mir zum Gedächtniß!“ — Leben  
und Gnade, Himmelstrost entquillt  
dem Brod, das alle Schmerzen  
stillt,  
und dem Gewächs der Reben.

4. Gemeinschaft, Herr, mit dir  
ertheilt  
dieß heil'ge Mahl der Gnade;

es hat manch frankes Herz gebeißt,  
daß ihm der Feind nicht schade;  
es hat viel Tausende erneut,  
und unaussprechlich sie erfreut,  
geführt zum Lebenspfade.

5. Und dieses Mahl, dein Gna-  
denmahl,  
hast du auch mir bereitet,  
hast deines Lebens lichten Strahl  
auch in mein Herz geleitet.  
Du ladest mich auch freundlich  
ein,  
Genosse deines Heils zu seyn,  
der siegreich ringt und streitet.

6. Du ruffst, Erlöser, mir auch  
zu:  
„komm freudig, ohne Bangen,  
Bergebung, Kraft und Seelenruh  
im Glauben zu empfangen!“  
Du giebst mir dich in Brod und  
Wein,  
du machst mich heilig, frei und  
rein,  
und stillst all' mein Verlangen.

7. O Heil mir! Heil! ich bin  
dein Gast,  
du kamst zu mir hernieder;  
du nimmst von mir der Sünden  
Last,  
und giebst mir Frieden wieder.  
Du schaffst ein neues Herz in mir,  
und ewig selig thnen dir  
nun meine Freudenlieder.

## II. Z u d e n F e s t e n .

38.

Der Sonntag.

Dieß ist der Tag, zum Segen ein-  
geweiht!  
Ihn feiert gern, wer deiner, Gott,  
sich freuet;  
o laß auch mich mit Freuden vor  
dich treten,  
dich anzubeten.

2. Dich rühmt der Lobgesang  
der Himmels-Heere,  
auch unser Tempel schall' von dei-  
ner Ehre!  
Auch unser Dank und unsers Gei-  
stes Flehen  
soll dich erheben.

3. Wie freu' ich mich, die Stätte  
zu begrüßen,  
wo Dürstenden des Lebens Bäche  
fließen;



und wo dein Heil von der Erbs'ten  
Zungen  
froh wird besungen.

4. Vergebens lockt die Welt zu  
ihren Freuden;  
mein Geist soll sich an deinem  
Worte weiden.  
Dein heil'ges Wort, das deine  
Boten lehren,  
das will ich hören.

5. Mit Andacht will ich, Hch-  
ster, vor dich treten.  
Ich weiß, du liebst, die kindlich  
zu dir beten.  
Regiere mich, daß meine ganze  
Seele  
zum Trost dich wähle.

6. Dein Tag sey mir ein Denk-  
mahl deiner Güte;  
er lenke ernst und freudig mein  
Gemüthe  
auf jenen Trost, den mir dein  
Sohn erworben,  
da er gestorben.

7. Dich bet' ich an, du Todes-  
Ueberwinder!  
Der du an diesem Tag', zum Heil  
der Sünder,  
die, fern von Gott, im Todes-  
Schatten saßen,  
dein Grab verlassen.

8. Dein Siegs-Tag ist ein Tag  
des Heils der Erden;  
er mög' auch mir zum Tag des  
Segens werden!  
Lob sey, Erbs'ter, deinem großen  
Namen  
auf ewig! Amen!

## 39.

Christi Menschwerdung.

Wie soll ich dich empfangen?  
Herr, wie begegn' ich dir?  
O aller Welt Verlangen,  
du kommst ja auch zu mir!  
O Jesu, Jesu, lehre,  
wie ich Erbs'ter dich  
nach deinem Willen ehre;  
das, Heiland, lehre mich!

2. Dein Zion streut dir Pal-  
men,  
und kennt dein Heil noch nicht;  
dich preisen meine Psalmen,  
denn mich erhellst dein Licht.  
Dir will ich ewig dienen;  
dich rühm' ich, denn es ist  
mein Heil in dir erschienen,  
der du mein Retter bist.

3. Nichts hast du unterlassen,  
das Dunkel zu zerstreu'n,  
worinnen wir einst saßen;  
vom Fluch uns zu befrei'n.  
Uns war das Reich genommen,  
wo Friede herrscht und Glück.  
Du, Heiland, bist gekommen,  
und bringst es uns zurück.

4. O du, an den ich glaube!  
Was war's, das dich bewog;  
was war's, das dich zum Staube,  
zu mir, hernieder zog?  
Dein zärtliches Erbarmen!  
Ja du, o Jesu, hast  
aus Mitleid mit uns Armen  
die Sündenwelt umfaßt.

5. Das schreibt in eure Her-  
zen,  
Betrübte, weint nicht mehr;  
zagt nicht in euren Schmerzen,  
als ob kein Helfer wär.  
O blicket auf! Ihr habet  
den besten Helfer nah;  
der eure Seele labet,  
der treue Freund ist da.

6. Die ihr mit wahrer Reue  
hier eure Schuld beweint,  
glaubt, daß er euch verzeihe!  
Er selbst, der Menschenfreund,  
ruft heilbegier'gen Sündern  
der Gnade Trostwort zu,  
macht sie zu Gottes Kindern,  
schafft ihren Seelen Ruh'.

7. Er übersiehet Keinen,  
und weiß, was Jedem nützt.  
Hat er nicht stets die Seinen  
von Anbeginn geschützt?  
Nicht sie in ihrem Leide  
zu trösten stets gewußt?  
Erretten ist ihm Freude,  
und Trösten seine Lust.

8. Du kommst auch zum Gerichte,  
 verklärter Menschen-Sohn,  
 in majestätischem Lichte,  
 und mit dir kommt der Lohn.  
 Brich an, du bestre Sonne,  
 und führ uns aus der Zeit  
 zu jenes Lebens Wonne,  
 zu Gott, zur Seligkeit.

40.

Weihnachten.

† Festjubel schall' zum Himmelszelt!  
 Ein Heiland kam der Sündenwelt,  
 Gott in der Höh' sey Ehre!  
 Froh war der Tag, da er erschien,  
 die Engel selbst besangen ihn.  
 Gott in der Höh' sey Ehre!  
 Friede, Friede  
 soll auf Erden  
 wieder werden;  
 Wohlgefallen  
 bringt der Menschensohn uns al-  
 len.

2. Auf, Jünger Jesu, auf, und  
 preist  
 von Banden los, erfreut im Geist,  
 am Fest des Erstgeboren,  
 ihn, der vom Thron sich zu euch  
 neigt!  
 Es loben Engel, tiefgebeugt,  
 den Retter der Verlor'nen.  
 Noch mehr sey er  
 euch, Genes'ne,  
 euch, Erles'ne,  
 groß und theuer,  
 denn der Heiland ist ja ewer!

3. O arme Menschheit, die du  
 weinst,  
 ermanne dich! er wohnte einst  
 hier unter deinen Söhnen;  
 er sah die Noth und sieht sie noch;  
 blick' nur auf ihn und nah' dich  
 doch  
 zu ihm mit deinen Thränen.  
 Niemand, niemand  
 hat den Willen,  
 sie zu stillen  
 so im Herzen,  
 nimmt so Theil an deinen Schmer-  
 zen.

4. Komm! nabe dich dem Men-  
 schenfreund,  
 er hat für dich geseufzt, geweint;  
 er will dein Führer werden!  
 Von Bethlehem bis Golgatha,  
 das ihn von Gott verlassen sah,  
 wie viel nahm er Beschwerden  
 für dich auf sich!  
 Deiner denken,  
 Frieden schenken,  
 helfen, trösten  
 will er die durch ihn Erbssten.

5. Wir wissen es, o Herr und  
 Christ,  
 daß du ein Heiland Aller bist.  
 Wer liebt so die Brüder?  
 O, sieh' mit Huld herab und sprich:  
 „all euern Jammer stille ich;  
 erhebet euch nun wieder.“  
 Ja, wir trau'n dir,  
 weil die Triebe  
 deiner Liebe  
 Kraft und Leben  
 auch dem schwachen Glauben ge-  
 ben.

6. Der Glaube hält sich nur an  
 dich;  
 von dir beseligt werfen sich  
 dankbar die Deinen nieder.  
 Der Ruhm, wonach dein Jünger  
 strebt,  
 ist der, „du hast für mich gelebt,  
 nun lebe ich dir wieder.“  
 Lehre! mehre  
 stets auf's neue  
 unsre Treue,  
 daß auf Erden  
 wir dir, Heil'ger, ähnlich werden!

41.

Lobt Gott, ihr Christen, freuet euch!  
 Von seiner Gnade Thron  
 schließt er uns auf das Himmel-  
 reich,  
 und schenkt uns seinen Sohn.

2. Der Sohn kommt, nach des  
 Vaters Rath,  
 mit Heil uns zu erfreu'n,  
 und auf des ew'gen Lebens Pfad  
 der Welt ein Licht zu seyn.



3. Bei seinem Eintritt in die Welt  
umgibt ihn keine Pracht,  
die glänzend in die Augen fällt,  
und groß vor Menschen macht.

4. Er kommt, durch seiner Liebe  
Nacht  
zu Gott uns hinzuzieh'n.  
Vor seinem Lichte muß die Nacht  
des falschen Glaubens flieh'n.

5. Er lehret uns, die Sünde  
schenk'n,  
er giebt auch Kraft dazu,  
und schafft uns, wenn wir sie be-  
reun,  
Bergnadigung und Ruh'.

6. Er bringt den Trost der  
bessern Welt  
vom Himmel uns herab;  
nun schreckt, wenn uns're Hülle  
fällt,  
uns weder Tod, noch Grab.

7. Er öffnet uns dereinst die Thür  
zu seinem Himmelreich.  
Ihr Christen, wie beglückt sind wir!  
Lobt Gott, und freuet euch!

## 42.

Neujahr.

Du, Gott, du bist der Herr der  
Zeit  
und auch der Ewigkeiten!  
Laß mich auch jetzt mit Freudig-  
keit  
dein hobes Lob verbreiten!  
Ein Jahr ist abermal dahin.  
Wem dank' ich, Gott, daß ich noch  
bin?  
Nur deiner Gnad' und Güte.

2. Dich, Ewiger, dich bet' ich an,  
unwandelbares Wesen!  
Dich, den kein Wechsel treffen kann.  
Wir werden, sind gewesen,  
wir blühen und vergeh'n durch dich;  
nur du bist unveränderlich,  
du warst und bist und bleibest.

3. Herr, ewig währet deine Treu,  
mit Huld uns zu begegnen,  
und jeden Morgen wird sie neu,  
mit Wohlthun uns zu segnen.

Ich kenne keinen Augenblick,  
da nicht von dir stets neues Glück  
mir zugestossen wäre.

4. Du hast auch im vergangnen  
Jahr  
mich väterlich geleitet;  
und wenn mein Herz voll Sorgen  
war,  
mir Hülff und Trost bereitet.  
Von ganzer Seele preis' ich dich,  
auf's neue übergeb' ich mich,  
Gott, deiner weisen Führung.

5. Vergieb mir die gehäuften  
Schuld  
von den verflohn'nen Tagen,  
und laß, Herr, deine Vaterhuld  
mich Schwachen ferner tragen.  
Laß mich in deiner Gnade ruh'n,  
und lehre lebenslang mich thun  
nach deinem Wohlgefallen.

6. Gieb neue Lust und neue Kraft,  
vor dir stets fromm zu wandeln,  
laß täglich mich gewissenhaft  
mit mir und Andern handeln.  
Dein Geist belebe Herz und Muth,  
dich, o du allerhöchstes Gut,  
und nicht die Welt zu lieben.

7. Die Welt vergeht; dieß reizt  
mich,  
die Lust der Welt zu fliehen.  
Um bes're Freuden müsse sich  
mein Geist schon jetzt bemühen;  
den Engeln bin ich ja verwandt,  
im Himmel ist mein Vaterland,  
dahin, Herr, laß mich trachten.

8. Ermunt're mich, die Lebens-  
zeit  
recht weislich anzuwenden,  
und laß die Bahn zur Ewigkeit  
mit Vorsicht mich vollenden;  
der Tage Last erleicht're mir,  
bis meine Ruhe einst bei dir  
kein Wechsel weiter störet.

## 43.

Fest der Erscheinung.  
(Die heiligen drei Könige.)

Der du segnend niederschauest,  
Herr, von deinem ew'gen Thron,

und dein Reich auf Erden bauest  
 offenbarend deinen Sohn,  
 gnädig hast du Jesum Christ,  
 der der Völker Heiland ist,  
 unsern Vätern auch verkündet,  
 und im Glauben sie gegründet.

2. Zu den Höhen hingegan-  
 gen  
 sind sie ohne Trost und Licht;  
 ganz im finstern Bahn befan-  
 gen,  
 suchten sie und fanden nicht.  
 Da erschien der heil'ge Stern,  
 der die Weisen rief von fern;  
 deine Glaubensboten kamen,  
 brachten Licht in Jesu Namen.

3. Tief anbetend, Vater, sin-  
 gen  
 wir nun mit der heil'gen Schaar,  
 glauben an dein Wort und brin-  
 gen  
 dir des Herzens Opfer dar.  
 Hilf du uns durch deinen Geist,  
 daß dich unser Leben preißt;  
 daß auch wir dein Wort verbrei-  
 ten,  
 für dein Reich im Glauben strei-  
 ten.

## 44.

In der Leidenswoche.

Auf den Delberg mücht' ich stei-  
 gen,  
 weinen dann auf Golgatha,  
 das in bangem, tiefem Schwei-  
 gen  
 einst den Tod des Heilands sah.  
 Zu dem Grabe mücht' ich eilen,  
 wo einst mein Erlöser schlief,  
 wo dann Gott, nach kurzem Wei-  
 len,  
 ihn zurück in's Leben rief.

2. Wollte in den Felsen treten,  
 dessen Pfort' und Siegel brach,  
 da in tiefer Andacht beten,  
 leben, denken, immer wach.  
 Wollte staunend freudig sinnen,  
 wie mein Jesus mich geliebt,  
 neues Leben da beginnen,  
 das mich ihm zu eigen giebt.

3. Aber, wie des Lebens Quelle,  
 ist der Delberg, Golgatha,  
 und des heil'gen Grabes Schwelle,  
 hier auch meinem Glauben nah'.  
 Ach, in meinem Herzen leidet  
 Christus ohne Unterlaß,  
 blutet, neigt sein Haupt und schei-  
 det,  
 lohnt mit Liebe Schmach und Haß.

4. Ja, ich sehe dich, mein Le-  
 ben,  
 einsam, angstvoll und verböhnt,  
 an dem Stamm des Kreuzes schwe-  
 ben,  
 das die Welt mit Gott verböhnt.  
 Meine Sünden sind die Wunden,  
 deine Angst, der Welt ein Spott,  
 als du in den bangsten Stunden,  
 ach! verlassen warst von Gott.

5. Reinstest von den Menschen-  
 sühnen,  
 wie mich deine Lieb' erhebt!  
 Hör' ich nicht das Trostwort tö-  
 nen:  
 „Sey getrost, dein Jesus lebt?“  
 Ja, du lebst, anbetend sehen  
 Gläub'ge deine Herrlichkeit.  
 Laß auch mich vom Tod erstehen,  
 leben dir in Ewigkeit!

## 45.

Der am Kreuz ist meine Liebe!  
 Meine Lieb' ist Jesu Christ,  
 dem ich treu zu seyn mich übe,  
 weil er mein Erlöser ist.  
 Was die Welt liebt, hasset Gott;  
 ihre Liebe bringt den Tod.  
 Jesum will ich nie betrüben;  
 meinen Jesum will ich lieben.

2. Der am Kreuz ist meine  
 Liebe!  
 Frevler, was befremdet's dich,  
 daß ich mich im Glauben übe?  
 Jesus Christus starb für mich;  
 er hat mich mit Gott verböhnt,  
 hat mit Gnade mich gekrönt.  
 Jesum will ich nie betrüben;  
 meinen Jesum will ich lieben.

3. Der am Kreuz ist meine  
 Liebe!  
 Ach, der Welt entsag' ich gern,



daß ich ihn nur nicht betrübe,  
meinen Heiland, meinen Herrn.  
Dächt' ich seiner je mit Hohn,  
kreuzigt' ich nicht Gottes Sohn?  
Nein, ich will ihn nie betrüben;  
meinen Jesum will ich lieben!

4. Der am Kreuz ist meine  
Liebe!

Freu' dich, Seele: Gott vergiebt.  
Darin zeigt Gott seine Liebe,  
daß sein Sohn stirbt, der mich  
liebt.

Wer verdammt nun? Gott ist  
hier!

Gott verzeiht durch Christum mir.  
Jesum will ich nie betrüben;  
meinen Jesum will ich lieben!

5. Der am Kreuz ist meine  
Liebe!

Ich veracht' um meinen Herrn,  
damit ich ihn nicht betrübe,  
aller Sünden Freuden gern.  
Von ihm scheidet keine Noth,  
keine Marter mich, kein Tod.  
Jesum will ich nie betrüben;  
meinen Jesum will ich lieben!

6. Der am Kreuz ist meine  
Liebe!

Jesum, mein bewährter Freund!  
Dieser Staub, mein Leib, zer-  
stiebe,  
dann werd' ich mit ihm vereint.  
Nach des Glaubens kurzem Streit'  
seh' ich seine Herrlichkeit.  
Jesum will ich nie betrüben;  
ewig meinen Jesum lieben!

## 46.

Christe, du Lamm Gottes,  
der du trugst die Sünde der  
Welt,  
erbarme dich unser, o Jesu!

2. Christe, du Lamm Gottes,  
der du trugst die Sünde der  
Welt,  
erbarme dich unser, o Jesu!

3. Christe, du Lamm Gottes,  
der du trugst die Sünde der  
Welt,  
gieb uns deinen Frieden, o Jesu!

## 47.

Ostern.

Der Friedensgruß tönt laut und  
weit,  
erschallt in allen Landen,  
es ruft, es jauchzt die Christen-  
heit:

„Christus ist auferstanden!“  
Und neues Leben schmückt die  
Flur;  
es feiert mit uns die Natur  
das Fest der Auferstehung.

2. Dir, Auferstandner, dir er-  
tönt

der Festgesang der Deinen,  
die, durch dein Blut mit Gott  
veröhnt,

dir Freudenthränen weinen.  
Es geht von Mund zu Mund, es  
schwebt  
auf Aller Lippen: „Christus lebt!  
er hat das Grab verlassen!“

3. O selig, selig, wer es weiß:  
du hast den Feind bezwungen,  
du bist, zu deines Namens Preis,  
siegreich hindurch gedrungen.  
Du hast dein hohes Werk voll-  
bracht;

dein ist das Reich und dein die  
Macht,  
die Sünder zu erlösen.

4. Drum hilf, daß wir nun auf-  
ersth'n

von unserm Schlaf der Sünden,  
daß wir den Weg des Lebens  
geh'n

und deinen Tod verkünden.  
O du, der uns dem Tod' entriß,  
mach' unser Herz fest und gewiß,  
daß dir allein wir leben.

5. Und ist einst unser Lauf voll-  
bracht,

so hilf uns gläubig scheiden;  
sey unser Licht in Todesnacht,  
in unserm letzten Leiden.

Reich uns die treue Freundes-  
hand  
und führ' uns in das Vaterland,  
zu seliger Gemeinschaft.

Erinnr'e dich, mein Geist, erfreut  
an dieses Tages Herrlichkeit;  
halt im Gedächtniß Jesum Christ,  
der von dem Tod' erstanden ist.

2. Sey ewig dankbar gegen ihn,  
als ob er heute dir erschien,  
als sprach er: „Friede sey mit dir!“  
So freue dich, mein Geist, in mir.

3. Schau' über dich, und bet'  
ihn an!  
Einst wallte er die Erdenbahn,  
jetzt herrschet er mit Gott vereint;  
er ist dein König und dein Freund.

4. Macht, Ruhm und Herr-  
schaft immerdar,  
dem, der da ist, und der da war!  
Ihm werde Preis und Dank ge-  
weih't  
von Ewigkeit zu Ewigkeit!

5. Was ist die Hobeit aller Welt,  
wie sehr sie Menschen auch gefällt?  
Was gegen die, o Jesu Christ,  
die mir durch dich erworben ist!

6. Vor Gottes Thron, in sei-  
nem Reich,  
unsterblich, heilig, Engeln gleich,  
und ewig, ewig selig seyn,  
ja, diese Herrlichkeit ist mein!

7. Mein Herz erliegt froh unter  
ibr,  
Lieb' und Verwund'ung kämpft in  
mir,  
und voll von Ehrfurcht, Dank und  
Pflicht  
fall' ich, Gott, auf mein Angesicht.

8. O Herr, der du im Himmel  
thronst,  
ich soll da wohnen, wo du wohnst;  
und du erfüllst einst mein Ver-  
trau'n,  
in deinem Lichte dich zu schau'n.

9. Ich soll, wenn du, des Le-  
bens Fürst,  
zum Weltgericht erscheinen wirst,  
erweckt aus meinem Grabe geh'n,  
und dann zu deiner Rechten seh'n.

10. Mit jener Schaar um dei-  
nen Thron,  
mit allen Engeln, Gottes Sohn,  
mit allen Frommen aller Zeit  
soll ich mich freu'n in Ewigkeit.

11. O welch ein Heil, welch  
einen Ruhm  
gewährt uns nicht das Christen-  
thum!

Mit dir gestorben, Gottes Sohn,  
sind wir auch auferstanden schon!

12. Nie komm' es mir aus mei-  
nem Sinn,  
was ich, mein Heil, dir schuldig  
bin,  
damit ich strebe, dir allein,  
nur deinem Bilde gleich zu seyn.

13. Der Sohn ist's, der dies  
Heil uns schafft;  
sein ist das Reich, sein ist die Kraft.  
Halt im Gedächtniß Jesum Christ,  
der von dem Tod' erstanden ist.

## 49.

## Himmelfahrt.

Nun jauchzt dem Herrn, dem  
König aller Ehren,  
der sich verklärt den Seinen zeigt,  
dem keine Macht, kein Feind es  
konnte wehren,  
daß er empor zum Vater steigt!  
Sein heil'ges Werk ist ganz voll-  
bracht:  
der Sünde und des Todes Macht  
ist nun verbannt und überwun-  
den,  
und Licht und Leben wiederfun-  
den.

2. Vergebens hat die Welt ihm  
widerstanden,  
und ihn geführt zu Kreuz und Tod;  
er hat gelöst des Grabes schwere  
Banden,  
und ausgekämpft nun alle Noth.  
Nichts ist, was ihn noch binden  
mag,  
er kehrt zurück zum ew'gen Tag,  
und zu dem Reich, das nie verge-  
het,  
wird er in lichtigem Glanz erhöht.



3. Sein ist das Reich, sein sind  
die Seligkeiten,  
sein waren sie vom Anbeginn;  
er ging voran, die Stätt uns zu  
bereiten,  
wo er ist, zieht er uns auch hin.  
Zum Himmel stieg er herrlich auf,  
zum Himmel geht auch unser Lauf,  
ihm nach mit gläubig frommem  
Streben  
zum höhern Sieg, zum wahren Le-  
ben.

4. Ihm nach durch Kreuz und  
Pein und Schmerz  
und Wunden,  
ihm nach zu ew'ger Herrlichkeit!  
Ihm sind wir ja, auf ewig ihm  
verbunden,  
sein Eigenthum in Ewigkeit.  
Wo er ist, sollen wir auch seyn,  
er selber will uns Kraft verleih'n,  
die Sünd' und Welt zu überwin-  
den,  
in ihm das sel'ge Licht zu finden.

## 50.

Vingsten.

Der Geist, den uns der Sohn  
erwarb,  
als er für seine Menschen starb,  
ist ausgegossen; Jesu Reich  
ist nun gegründet, freuet euch!  
Gelobt sey Gott!

2. Er, den des Vaters Gnad'  
uns gab,  
kam in der Jünger Herz herab.  
Mit neuen Zungen that ihr Mund  
die großen Thaten Gottes kund.  
Gelobt sey Gott!

3. Denn Jesus, Gottes Sohn,  
verhieß  
den Tröster, eh' er sie verließ,  
und siegreich und gekrönt mit  
Lob,  
zu seinem Vater sich erhob.  
Gelobt sey Gott!

4. Er blies sie an: „nehmt hin  
den Geist,  
(so sprach er) geht und unterweist

der Erde Völker; sie sind mein;  
wer hört und glaubt, soll selig  
seyn.“  
Gelobt sey Gott!

5. „Wenn ihr vor Fürsten ste-  
hen sollt,  
so sorgt nicht was ihr reden wollt;  
denn Weisheit giebt zur selben  
Zeit  
der Geist euch, und auch Freudig-  
keit.“  
Gelobt sey Gott!

6. Er hat's gethan! er hat's ge-  
than!  
Der Erdkreis betet Jesum an;  
vergoß gleich selbst der Priester  
Wuth  
der siegenden Befenner Blut.  
Gelobt sey Gott!

7. Laßt uns den Tröster, der die  
Welt  
zum Lichte rief und sie erhält,  
den Geist, durch den die Blinden  
seh'n,  
und Todte leben, froh erhdh'n!  
Gelobt sey Gott!

8. Nehmt, nehmt den Geist der  
Herrlichkeit,  
den Tröster in der Pilgerzeit,  
den Führer zur Vollendung an,  
und wandelt freudig seine Bahn,  
und lobet Gott!

9. Sie führt zu Gott, zum Him-  
mel hin.  
Wohl denen, die des Geistes Sinn  
empfangen! In's Gericht  
kömmt, wer des Geistes Sinn hat,  
nicht.  
Gelobt sey Gott!

10. Erhebt ihn, preißt den Va-  
ter; preißt  
des Vaters Sohn, wie seinen Geist,  
bis er in seiner Ewigkeit  
euch mit des Sohnes Bonn' er-  
freut.  
Gelobt sey Gott!

## 51.

Geist vom Vater und vom Sohne,  
der du unser Tröster bist,

Schau auf uns von Gottes Throne,  
 gib uns, was uns selig ist!  
 Steh' mit deiner Kraft mir bei,  
 daß ich Gott ergeben sey;  
 denn so werd' ich schon auf Erden  
 seines Ruhmes Werkzeug werden.

2. Laß auf jedem meiner Wege  
 deine Weisheit mit mir seyn,  
 und, daß ich nicht irren möge,  
 deine Wahrheit mich erfreu'n.  
 Suchen laß mich in der Welt  
 nichts, als das, was Gott gefällt!  
 Lehre du mich, was gut ist, wählen,  
 kann ich nie mein Heil verfehlen.

3. Hilf, daß ich, von dir getrie-  
 ben,  
 über Alles möge Gott,  
 meinen Herrn und Vater, lieben,  
 ihm getreu bis in den Tod!  
 Immer laß auf ihn mich seh'n!  
 Seinen Namen zu erhöh'n,  
 seinen Willen zu vollbringen,  
 müsse mir durch dich gelingen!

4. Hilf mir, wenn mein Herz  
 zur Sünde  
 angelockt und träge wird,  
 daß es bald und schnell empfinde,  
 wo es sich von dir verirrt!  
 Warn' und strafe dann mein Herz,  
 daß es gleich voll Reu' und Schmerz  
 wieder sich zum Vater wende,  
 und die Sünde nicht vollende!

5. Mangelst mir zu guten Wer-  
 ken  
 Licht und Kraft, so reizt mich  
 zum Gebete! Mich zu stärken,  
 suche meine Seele dich!  
 Laß mich aber mein Vertrau'n  
 nur auf meinen Heiland bau'n,  
 Gnad' um Gnad' auf mein Ver-  
 langen  
 von dem Vater zu empfangen!

6. Steh' in allen meinen Leiden  
 mir mit deinem Troste bei;  
 daß ich auch in Noth mit Freuden  
 meinem Gott gehorsam sey!  
 Schenke mir Gelassenheit;  
 wann ich sterbe, Freudigkeit;  
 daß ich deinen Trost empfinde,  
 standhaft bleib' und überwinde!

Gelobet sey der Herr, mein Gott,  
 mein Licht und Leben,  
 der Seele, Leib und Geist und We-  
 sen mir gegeben,  
 mein Vater, der an mir von früh-  
 ster Jugend an  
 mehr Gutes, als ich weiß, beständig  
 hat gethan.

2. Gelobet sey der Herr, mein Gott,  
 mein Heil und Leben,  
 des höchsten Vaters Sohn, der sich  
 für mich gegeben,  
 der mich erlöst hat durch sein Ver-  
 söhnungs-Blut,  
 und mir im Glauben schenkt das  
 allerhöchste Gut.

3. Gelobet sey der Herr, mein Gott,  
 mein Trost und Leben,  
 der heil'ge Geist, den mir mein Hei-  
 land hat gegeben,  
 der mir mein Herz erquickt, und  
 giebt mir neue Kraft,  
 der mir, in aller Noth, Rath, Trost  
 und Hülfe schafft.

4. Gelobet sey der Herr, mein Gott,  
 der ewig lebet,  
 den Alles rühmt und lobt, was durch  
 ihn lebt und webet;  
 gelobet sey der Herr, des Name  
 heilig heißt,  
 der Vater sammt dem Sohn und  
 gnadenvollen Geist.

5. Wie ihm die Engel dort das „Hei-  
 lig! Heilig!“ singen,  
 so soll ihm von uns hier das Halle-  
 lujah klingen.  
 Erheb' ihn inniglich, erlöste Chri-  
 stenheit!  
 Gelobet sey mein Gott in Zeit und  
 Ewigkeit!

Gott, deiner Gnade freue sich  
 der Kaiser allezeit!  
 sein Auge sehe stets auf dich;  
 sein Herz sey dir geweiht.



2. Begnadigt, Herr, mit deiner  
Kraft,  
und deines Geistes voll,  
gedenk' er stets der Rechenschaft,  
die er dir geben soll!

3. Er fördre willig deinen  
Ruhm;  
er denke gern daran,  
sein Reich sey auch dein Eigen-  
thum,  
und er dein Unterthan!

4. Der über Christen, Gott, von  
dir  
zum Herrn verordnet ist,  
sey deiner Kirche Schutz und  
Zier,  
der beste Mensch und Christ!

5. Groß und voll Müß' ist seine  
Pflicht,  
und er ein Mensch, wie wir.  
Ach, er bedarf, vor Andern,  
Licht,  
und Rath und Kraft von dir!

6. Wenn er voll frommen Sinns  
begehrt,  
ein Vater uns zu seyn:  
so muß' er, in dein Bild ver-  
klärt,  
ein Volk, wie du, erfreu'n!

7. Er lieb' auf seinem Throne  
dich,  
dein erster treuester Sohn!  
den Lastern sey er fürchterlich;  
der Tugend Schutz und Lohn.

8. Beglückter Völker Liebe sey  
sein edelster Gewinn;  
und kein gerechter Seufzer schrei-  
um Rache wider ihn!

9. Um seinen Thron sieh' im-  
merdar  
Recht und Gerechtigkeit;  
Seh' ihm Beschützer in Gefahr,  
wann Haß und Neid ihm dräut.

10. Er wünsche nie der Helden  
Ruhm,  
doch zieht er in den Krieg,  
zu schützen Recht und Eigenthum:  
so folg' ihm Muth und Sieg!

11. Auch ihm hast du bestimmt  
das Ziel,  
das er erreichen soll!  
D! wären seiner Tage viel,  
und jeder segensvoll!

12. Sein werd' in jedem Fleh'n  
zu dir  
mit Lieb' und Dank gedacht!  
Erhör' es Gott; so preisen wir  
begnadigt, deine Macht!

### III. Zu mannigfaltiger Erbauung.

#### 54.

Der Geburtstag.

Gott, meine Seele singe dir!  
Du hast sie mir gegeben;  
auch meinen Leib erschuffst du mir;  
gabst ihm Gefühl und Leben.  
Vom ersten Odem war ich dein,  
dir mußte mich die Freude weih'n,  
zu dir der Schmerz mich führen.

2. Gesegnet sey mir dieser Tag  
und meines Lebens Morgen,  
da an der Mutter Herz ich lag,  
ein Liebling ihrer Sorgen;

ich war so hülflos, war so schwach,  
und doch, o Vater, doch gebracht  
mir niemals Hülf' und Pflege.

3. Du zogst des Vaters Herz zu  
mir  
durch sanfte, milde Triebe;  
der Mutter Brust empfing von dir  
die Wärme ihrer Liebe;  
früh weih'te mich die Taufe dir;  
früh nah'te sich der Heiland mir,  
und zeigte mir den Himmel.

4. O wie viel Freuden schenkest  
du  
der Kindheit und der Jugend!

Du rieffst mir, wenn ich irrte, zu;  
du führtest mich zur Tugend;  
du hemmtest meiner Thorheit Lauf.  
Ich fiel, du halfst mir wieder auf  
durch Lehrer und durch Freunde.

5. Oft hießest du mich Pfade  
geh'n,  
die ich nicht wandeln wollte;  
der Ausgang lehrte mich versteh'n  
warum ich folgen sollte.  
Oft naht' ein Unfall drohend sich,  
doch ungehofft ward mir durch dich  
in ihm ein Glück beschieden.

6. So weislich hast du jeder  
Zeit,  
mein Vater, mich geleitet,  
durch jede Widerwärtigkeit  
viel Segen mir bereitet.  
Ich bete dich bewundernd an!  
Ach, daß ich so nicht danken kann,  
wie ich dir danken sollte!

7. Wie lang' ich hier noch wal-  
len soll,  
das hast du mir verborgen.  
Ich überlasse hoffnungsvoll  
dieß, Vater, deinen Sorgen.  
Ich fürchte nicht die Ewigkeit,  
wenn ich nur meine Pilgerzeit  
nach deinem Willen lebe.

## 55.

Trauer über Entfernung von Gott.

Wie ist mein Herz so fern von dir,  
von dir, du Quell des Lebens!  
Mein Geist bekümmert sich in mir,  
sucht Ruh', und sucht vergebens.  
Verlaß mich, Gott, mein Vater,  
nicht!  
Verberg mir nicht dein Angesicht,  
du, aller Geister Wonne!

2. Rings um ist Dunkelheit um  
mich!

Wie strebt mein Herz mit Beben  
nach Licht und Trost, und ängstet  
sich!  
Doch fruchtlos ist sein Streben.  
Der Sünden täglich neuer Streit,  
Die Bürde meiner Sterblichkeit  
beugt in den Staub mich nieder.

3. Ich bin zu schwach, aus eig-  
ner Macht  
zu dir mich aufzuschwingen;  
zu schwach, durch diese dunkle  
Nacht

der Anfechtung zu dringen.  
Birst du nicht meine Stärke fern?  
wo find' ich Trost? Zu dir allein,  
o Gott, steht mein Vertrauen.

4. Mit starkem Glauben an dein  
Wort  
will ich dich mächtig fassen;  
ich will von dir, mein Fels, mein  
Hort,  
nicht wanken, dich nicht lassen.  
Wie viel auch meiner Fehle sind,  
bin ich durch Jesum doch dein  
Kind,  
du mein versöhnter Vater.

5. Wohl mir! so fürcht' ich kei-  
nen Streit;  
du kannst mich sieghaft machen;  
du giebst den Bangen Freudigkeit,  
und Kraft und Muth den Schwa-  
chen.  
Du, Gott, bist meiner Seele Licht;  
hab' ich nur dich: so frag' ich  
nicht  
nach Himmel und nach Erde!

## 56.

Ergebung in Gott.

Was Gott thut, das ist wohlge-  
than!

Gut ist und bleibt sein Wille!  
Wie er fängt meine Sachen an,  
halt' ich ihm kindlich stille!  
Er ist mein Gott,  
der in der Noth  
mich mächtig kann erhalten:  
drum laß ich ihn nur walten.

2. Was Gott thut, das ist wohl-  
gethan!

Er, der die Welt regieret,  
er kennt allein die rechte Bahn,  
die aus der Angst mich führet,  
Harr' ich der Zeit:  
wird er mein Leid  
mit Gnad' und Weisheit enden;  
es steht in seinen Händen.



3. Was Gott thut, das ist wohl-  
gethan!

Warum soll ich mich kränken?  
Er wird, was Niemand wenden  
kann,  
mir doch zum Helle lenken.  
Denn täglich neu  
ist seine Treu':  
drum will ich auf ihn bauen,  
und ihm allein vertrauen.

4. Was Gott thut, das ist wohl-  
gethan!

Es sey Tod oder Leben:  
ihm, der nichts Böses wollen kann,  
ihm hab' ich mich ergeben.  
Die Ewigkeit  
folgt dieser Zeit;  
dann wird zur Freude werden,  
was Trübsal schien auf Erden.

5. Was Gott thut, das ist wohl-  
gethan!

Muß ich den Kelch gleich  
schmecken,  
der bitter ist nach meinem Wahn:  
laß ich mich drum nicht schrecken.  
Erquickt Gott doch  
zulezt mich noch  
mit süßem Trost im Herzen,  
und lindert alle Schmerzen.

6. Was Gott thut, das ist wohl-  
gethan!

Das soll mein Trost stets blei-  
ben;  
und wollt' auch von des Glaubens  
Bahn  
mich Noth und Elend treiben:  
soll doch mein Herz  
in Angst und Schmerz  
an meinem Gott fest halten;  
ihn laß ich thun und walten!

57.

Frohe Zuversicht.

In allen meinen Thaten  
laß ich den Höchsten rathen,  
der Alles kann und hat.  
Er muß in allen Dingen,  
damit sie wohl gelingen,  
mit Hülff uns beisteh'n und mit  
Rath.

2. Sorg' ich auch spät und frühe,  
was helfen Sorg' und Mühe,  
wenn er nicht sorgt und wacht?  
Er mag's mit meinen Sachen  
nach seinem Willen machen!  
Er hat noch Alles wohl gemacht.

3. Es kann mir nichts geschehen,  
er hat's vorher gesehen,  
und selber mir bestimmt.  
Nie will ich mehr begehren,  
will gern auch das entbehren,  
was er aus Vaterhuld mir nimmt.

4. Wohl mir, daß seine Gnade  
auf jedem rauhen Pfade  
mich leitet und beschützt!  
Ball' ich auf seinen Wegen,  
so wird durch seinen Segen  
mir nichts gebrechen, was mir  
näht.

5. Ihm will ich selbst mein Le-  
ben  
getrost und willig geben,  
sobald er mir's gebet.  
Es sey heut oder morgen,  
dafür laß ich ihn sorgen,  
er weiß allein die beste Zeit.

6. Drum sey, o Seele, seine,  
und traue dem alleine,  
der dich geschaffen hat,  
es gehe, wie es gehe!  
Dein Vater in der Höhe,  
der weiß zu allen Sachen Rath.

58.

Himmlicher Sinn.

Gen Himmel, Vater, geht mein  
Lauf,  
gen Himmel du ihn lenke.  
So schwingt mein Geist sich freu-  
dig auf,  
ob Vieles auch mich kränke.  
Find' ich dich hier,  
ist Fried' in mir,  
es kann kein zeitlich Leiden  
von dir, mein Gott, mich schei-  
den.

2. Was mag doch höhern Trost  
verleih'n,  
als Gott zum Freunde haben?

Dann leuchtet mir ein klarer  
Schein  
mit allen Geistesgaben.  
Hier wechselt Leid  
mit Fröblichkeit;  
doch zieht die Last mich nieder,  
erhebt mich Hoffnung wieder.

3. Ob rings um mich auch wogt  
die Fluth;  
kein Christ reißt ohne Thränen.  
Es wankt doch nicht der feste Muth,  
sieht nur nach Gott mein Sehnen.  
Muth und Geduld  
giebt Gottes Huld,  
und Fried aus Kampf und Schmer-  
zen  
erblüht im treuen Herzen.

4. Nicht hier, nicht hier, auf  
Erden nicht,  
ist meines Lebens Krone;  
ich finde Leben, Lieb' und Licht  
in Gottes ew'gem Sohne.  
O heil'ger Stern,  
dir folg' ich gern;  
du wandelst Sorg' und Bangen  
in himmlisches Verlangen.

5. Zum Himmel richte meinen  
Lauf,  
zum sel'gen Vaterlande;  
zu deinem Himmel schau' ich auf,  
o löse meine Bande.  
Ob's Herz auch bricht;  
ich wanke nicht. —  
Die Stimme tönt hernieder:  
„Kind, komm zur Heimath wieder!“

## 59.

11. Liebe um Liebe.

Wer kann, o Vater, deine Huld  
ermessen,  
die täglich uns nur segnet und be-  
glückt?  
Wie sollten wir die Liebestreu'  
vergessen,  
die Freud' uns giebt, in jeder  
Noth erquickt?  
Sie ist uns nah' in tausend Wun-  
derzeichen,  
doch kein Verstand kann ihre Größ'  
erreichen.

2. Die Liebe hält, seit unserm  
ersten Morgen,  
wie eine Mutter freundlich uns  
umfaßt,  
sie kommt zuvor all' unsern Mühen  
und Sorgen,  
sie läßt uns nicht, wenn auch die  
Welt uns haßt;  
in der Gefahr, auch in des Todes  
Schrecken  
will sie mit ihrem Schilde uns be-  
decken.

3. Die Liebe hat den Sohn für  
uns gegeben,  
die Liebe sich zum Opfer darge-  
bracht;  
die Lieb' erleuchtet, heiligt unser  
Leben,  
sie ist es, die aus Sündern Sel'ge  
macht;  
und was wir sind, und Alles, was  
wir haben,  
die besten Güter sind nur Liebes-  
gaben.

4. O ew'ge Liebe, die auf ihren  
Schwingen  
empor zum Licht uns trägt, zur  
Seligkeit,  
welch Opfer könnten wir dir wür-  
dig bringen? —  
Du willst nur Liebe, einzig die  
geweiht.  
O müchten wir, voll Dank, zu  
allen Zeiten,  
du Geist der Liebe, deinen Ruhm  
verbreiten!

5. Und wie du uns seit unsrer  
Kindheit Jahren  
durch Menschen auch viel Gutes  
hast erzeugt,  
uns wohlgethan, beschirmet in  
Gefahren,  
und manches Herz uns freundlich  
zugeneigt:  
so wollen wir auch Andern Lieb'  
erweisen,  
daß wir durch Wort und That  
dich, Vater, preisen.



## 60.

## Wiedergeburt.

Wie nah' ich dir, der hocheben  
in seinem ew'gen Reiche thront?  
Wie bringe dir ich wurd'ge Gaben,  
dir, der im sel'gen Lichte wohnt?  
Wie nenn' ich dich, des Wunder-  
kraft  
rings um mich waltet, wirkt und  
schafft?

1. Sänn' ich vom Abend bis  
zum Morgen,  
vom Morgen bis zum Abend hin;  
dein Wirken bleibt mir doch ver-  
borgen,  
unnahbar meinem Geist und Sinn.  
Ich finde deiner Gotttheit Spur,  
ich abne dich, und staune nur.

2. Doch den zum Heiland du  
erkoren,  
er spricht, der dir an Weisheit  
gleich:  
„Es sey der Mensch denn neuge-  
boren,  
„so kommt er nicht in Gottes  
Reich.“

D schaff ein neues Herz in mir,  
so nah' ich doch im Glauben dir!

3. Ja, wenn du selbst mich neu  
geschaffen,  
wenn du dich selber zu mir neigst,  
mich rüffest mit des Glaubens  
Waffen,  
den Weg zu dir im Licht mir  
zeigst;  
dann find' ich dich, bin dann dir  
nah,  
obwohl dich nie mein Auge sah.

4. Dann, ob ich dich auch nicht  
ergründe,  
dann bet' ich dich als Vater an,  
und weiß, dein Sohn trug meine  
Sünde,  
dein Geist führt mich auf rechter  
Bahn.  
Dir, heilige Dreieinigkeit,  
bin ich zum Tempel dann ge-  
weih't.

## 61.

## Der wahre Christ.

Kommt, ihr Menschen, laßt euch  
lehren,  
welche Jesus selig preißt;  
welche denen angehdren,  
denen er sein Reich verheißt:  
Die im Glauben fest bestehen,  
freudig Gottes Wege gehen,  
frei ihn vor der Welt bekennen,  
dürfen sich die Seinen nennen.

1. Selig, wer in Demuth lebet,  
seiner Schwachheit nie vergißt,  
Gott nur und nie sich erhebet,  
wenn er groß und glücklich ist;  
Gottes Huld wird ihn erfreun,  
und das Himmelreich ist sein.  
Gott wird dort zu Ehren sehen,  
die sich hier geringe schämen.

2. Selig ist, wer seine Sünde  
wehmuthsvoll vor Gott bereut,  
und damit er Gnade finde,  
sich vor neuen Sünden scheut.  
Gott will ihm die Schuld ver-  
zeih'n,  
Kraft zum Guten ihm verleih'n,  
und er soll schon hier auf Erden,  
mehr noch dort getrübet werden.

3. Selig ist, wer Sanftmuth  
übet,  
keinem seiner Feinde flucht,  
und wie sehr er ihn betrübet,  
sich doch nie zu rächen sucht,  
ruhig seine Pflicht vollbringt,  
und sein eigen Herz bezwingt.  
Gott wird mächtig ihn beschützen,  
Gottes Reich wird er besitzen.

4. Selig, die mit Ernst verlan-  
gen,  
stets gerecht vor Gott zu seyn,  
die fest an dem Guten hangen,  
nicht bloß an des Guten Schein,  
deren Herz nur das begehrt,  
was sich rein vor Gott bewährt.  
Gott wird ihr Verlangen stillen,  
und der Frommen Wunsch erfüllen.

5. Selig, wer der Noth des Ar-  
men  
nie gefühllos sich entzieht,

ihm aus zärtlichem Erbarmen  
wohlzuthun sich froh bemüht;  
welcher dem mit Trost erscheint,  
der um Trost und Hülfe weint.  
Hülfe wird auch er empfangen,  
und Barmherzigkeit erlangen.

7. Selig sind, die sich bemühen,  
unbefleckt vor Gott zu seyn,  
die der Wollust Stricke fliehen,  
mäßig sind und keusch und rein.  
Die der Lockung dieser Welt,  
und was Fleisch und Blut gefällt,  
allzeit standhaft widerstehen,  
werden Gottes Antheil sehn.

8. Selig, wer in Frieden lebet,  
Ruhe stets und Einigkeit  
zu erhalten sich bestrebet,  
und wenn Feindschaft, Haß und  
Streit  
seiner Brüder Glück zerstört,  
sie die Pflicht der Eintracht lehrt.  
Die des Friedens sich befeissen,  
werden Gottes Kinder heißen.

9. Selig, die um Christi Willen  
leiden, und sich dessen freu'n,  
standhaft ihre Pflicht erfüllen,  
Schmach und Tod dafür nicht  
scheu'n.  
Gott steht ihnen mächtig bei,  
und will sie für ihre Treu'  
einst mit unverwelkten Kronen  
in der Ewigkeit belohnen.

10. Herr, du wollest selbst mich  
leiten  
auf der vorgeschrieb'nen Bahn,  
daß ich dieser Seligkeiten  
hier und dort mich freuen kann.  
Gieb, daß ich demüthig sey,  
ernstlich meine Schuld bereu',  
und was recht ist, eifrig liebe,  
auch an Feinden Sanftmuth übe;

11. daß ich Armen helf und  
diene,  
immer hab' ein reines Herz,  
die in Feindschaft steh'n, versühne,  
dir getreu in Freud' und Schmerz!  
Vater, hilf von deinem Thron,  
daß ich glaub' an deinen Sohn,  
und durch deines Geistes Stärke  
mich befeisse guter Werke.

## Klage und Trost im Leiden.

Mein Gott, mein Gott, denkst du  
auch meiner noch,  
da Noth und Angst sich gegen mich  
verbinden,  
da auf mir liegt ein zentnerschwe-  
res Joch,  
da auf der Welt kein Helfer mehr  
zu finden,  
da fast vergeht bei übergroßem  
Schmerz,  
mein mattes Herz?

2. O Vaterherz, die Kraft, der  
Muth nimmt ab;  
die Schwermuth bricht die Blüthe  
meiner Tage;  
die Traurigkeit bereitet schon mein  
Grab.  
Die Hoffnung weicht, verstummen  
will die Klage;  
doch ruf ich noch in meinem größ-  
ten Schmerz:

o Vaterherz!

3. O Vaterherz, ich bin, ich bin  
dein Kind,  
ob du mich gleich auf's höchste  
jezt betrübest.  
Ob die Vernunft gleich anders  
denkt und sinnt,  
so weiß ich doch, daß du mich herz-  
lich liebest,  
und bin gewiß, es bricht mein  
großer Schmerz  
dein Vaterherz.

4. O Vaterherz, das bald vor  
Jammer bricht,  
so bald es hört der Kinder kläglich  
Sehnen,  
entziehst du mir dein gnadenreich  
Gesicht?  
Ach nein, ach nein! Du zählest  
meine Thränen,  
und bist bedacht, zu wenden mei-  
nen Schmerz,  
o Vaterherz!

5. Mein Gott, mein Gott! ich  
nehme willig an,  
was deine Hand mir wird für Un-  
glück senden;



denn diese ist's, die Alles ändern  
 kann,  
 die Thränen-Saat in Freuden-  
 Erndte wenden.  
 Nur zeige mir, o zeig' in Noth  
 und Schmerz  
 dein Vaterherz!

## 63.

Das walte Gott.

Das walte Gott, der helfen kann!  
 Mit Gott fang' ich die Arbeit an;  
 mit Gott nur geht es glücklich  
 fort;  
 drum ist auch dieß mein erstes  
 Wort:  
 das walte Gott!

2. So Gott nicht hilft, so kann  
 ich nichts;  
 wo Gott nicht giebet, da gebricht's;  
 Gott giebt und thut mir alles  
 Gut's,  
 drum sprech' ich auch nun gutes  
 Muths:  
 das walte Gott!

3. Will Gott mir etwas geben  
 hier,  
 so will ich dankbar seyn dafür;  
 auf sein Wort werf' ich aus mein  
 Neh,  
 und sag' in meiner Arbeit stets:  
 das walte Gott!

4. Anfang und Mittel, sammt  
 dem End'  
 stell' ich allein in Gottes Hand',  
 er gebe, was mir nützlich ist;  
 drum sprech' ich auch zu jeder  
 Frist:  
 das walte Gott!

5. Trifft mich ein Unglück; un-  
 verzagt!  
 Ist doch mein Werk mit Gott ge-  
 wagt:  
 er wird mir gnädig stehen bei;  
 drum dieß auch meine Losung sey:  
 das walte Gott!

6. Er kann mich segnen früh  
 und spät,  
 bis all' mein Thun ein Ende hat;

er giebt und nimmt, macht wie  
 er's will;  
 drum sprech' ich auch sein in der  
 Still':  
 das walte Gott!

7. Theilt Gott was mit aus  
 Gürtigkeit,  
 so acht' ich keiner Feinde Neid,  
 laß haßen, wer's nicht laßen  
 kann;  
 ich stimme doch mit Freuden an:  
 das walte Gott!

8. Thu' ich denn was mit Got-  
 tes Rath,  
 der mir beisehet früh und spät,  
 dann Alles wohl gerathen muß;  
 dann sprech' ich nochmals zum  
 Beschluß:  
 das walte Gott!

## 64.

Christensinn bei der Berufsführung.

Ich weiß, mein Gott, daß all  
 mein Thun  
 und Werk auf deinem Willen ruh'n;  
 von dir kömmt Glück und Segen.  
 Was du regierst, das geht und  
 steht  
 auf rechten, guten Wegen.

2. Es steht in keines Menschen  
 Macht,  
 daß sein Rath werd' in's Werk ge-  
 bracht,  
 und seines Gang's sich freue;  
 des Höchsten Rath, der macht's  
 allein,  
 daß Menschenrath gedeihe.

3. Oft denkt der Mensch in sei-  
 nem Muth,  
 dieß oder jenes sey ihm gut,  
 und ist doch weit gefehlet;  
 oft sieht er auch für schädlich an,  
 was doch Gott selbst erwählet.

4. So fängt auch oft ein weiser  
 Mann  
 ein gutes Werk zwar fröhlich an,  
 und bringt's doch nicht zu Stande;  
 er baut ein Schloß und festes Haus,  
 doch nur auf lauter'm Sande.

## 5. Wie Rancher ist in seinem

Sinn

fast über Berg und Spitzen hin,  
und eh' er sich's versiehet,  
so liegt er da, es hat sein Fuß  
vergeblich sich bemühet.

## 6. Drum gieb mir Weisheit aus

der Hbb',

mein Vater, daß ich nicht besteh'  
auf meinem eignen Willen.  
Sey du mein Licht und lehre mich,  
nur deinen Rath erfüllen.

## 7. Was dir gefällt, gefall' auch

mir,

zufrieden sey mein Herz mit dir  
bei allen deinen Wegen,  
und was dir mißfällt, laß mich nie  
in meiner Seele hegen.

## 8. Ist, was ich unternehm' und

thu',

ein Werk von dir, gieb Glück dazu,  
und hilf es selbst vollbringen;  
wo nicht, so hindr' es, laß es nicht  
zum Schaden mir gelingen.

## 9. Tritt du zu mir, und mache

leicht,

was mir sonst fast unmdglich dünkt,  
und bring' zum guten Ende,  
was du selbst angefangen hast,  
durch Weisheit deiner Hände.

## 10. Ist gleich der Anfang etwas

schwer,

und muß ich auch in's tiefe Meer  
der bittern Sorgen treten,  
so treibe mich der Glaub' an dich,  
nur eifriger zu beten.

## 11. Wer fleißig betet und dir

traut,

wird Alles das, wovor ihm graut,  
mit tapferm Muth bezwingen;  
sein Sorgenstein wird in der Eil'  
in tausend Stücke springen.

## 12. Zwar rauh ist oft der Tugend

Pfad,

den uns dein Wort gewiesen hat,  
doch wer ihn muthig gehet  
wird endlich, Herr, durch deinen  
Geist  
zu steter Wonn' erhöht.

## 13. Du bist mein Vater, ich

dein Kind;

was ich bei mir nicht hab' und  
find',

hast du zu aller Gnüge.

Hilf denn, daß ich durch deine

Kraft

Stand halt' und frohlich singe.

## 65.

Berufs- Thätigkeit.

Zur Arbeit, nicht zum Müßig-  
gang,

sind wir, o Herr, auf Erden;

drum laß mich doch mein lebe-

lang

kein Müßiggänger werden.

Gieb mir Verstand und Lust und

Kraft,

geschickt, treu und gewissenhaft

der Pflichten wahrzunehmen.

2. „Hast du ein Amt, so warte

sein;“

das, Gott, gebeut dein Wille.

D selbst selbst den Trieb mir ein,

Daß ich ihn gern erfülle;

hilf mir, daß ich von Zeit zu

Zeit

an Einsicht und an Thätigkeit

zu meinem Amte wachse.

3. O Herr, vor träger Weich-

lichkeit

wollst du mein Herz bewahren!

So werd' ich aus Gemächlichkeit

nie meine Kräfte sparen.

Erholen werd' ich mich nur

dann,

wann ich, von Kraft erschöpft, mich

kann

zu neuer Arbeit stärken.

4. Beck' mich zum Fleiß, und

laß mich nicht

die Zeit mit Nebendingen,

durch sie entfernt von meiner

Pflicht,

verschwenderisch verbringen.

Das müsse mein Vergnügen seyn,

mich den Geschäften ganz zu

weih'n,

die du mir auferleget.



5. Ein heil'ger Trieb belebe  
mich,  
o Höchster, meine Pflichten  
in deiner Furcht, gestärkt durch  
dich,  
mit Freuden zu verrichten.  
Ein Herz, das sich des Guten  
freut,  
gibt zu der Arbeit Munterkeit,  
versüßt uns ihre Lasten.

6. Laß mich vor dir, Herr, un-  
verrückt  
mit einem Herzen wandeln,  
das Geiz und Ehrsucht nie bestrickt.  
Gewissenhaft zu handeln,  
mein Leben deinem Dienst zu  
weih'n,  
so nützlich, als ich kann, zu seyn,  
das sey mir Ehr' und Reichthum.

7. Mir sey bei Allem, was ich  
thu',  
mein Ziel dein Wohlgefallen,  
so werd' ich zur Gewissensruh'  
auf rechtem Wege wallen.  
Denn wer dir, Heiligster, miß-  
fällt,  
was nützet dem die ganze Welt  
mit allen ihren Schätzen?

8. Laß mich im zeitlichen Beruf,  
dazu mich, Herr, auf Erden  
dein weises Allmachtswort erschuf,  
getreu erfunden werden,  
damit ich einst in jener Welt,  
die höhern Beruf enthält,  
vollkommener dir diene.

## 66.

## Morgensegen.

Mein erst Gefühl sey Preis und  
Dank,  
erheb' Ihn, meine Seele!  
Der Herr hört deinen Lobgesang;  
lobsing' Ihm, meine Seele!

2. Mich selbst zu schützen ohne  
Macht,  
lag ich und schlief im Frieden.  
Wer schafft die Sicherheit der  
Nacht,  
und Ruhe für die Müden?

3. Wer lehrt das Auge seine  
Pflicht,  
sich sicher zu bedecken?  
Wer ruft dem Tag und seinem Licht,  
mich freundlich zu erwecken?

4. Du bist es, Gott und Herr  
der Welt!  
und dein ist unser Leben;  
du bist es, der es uns erhält,  
und mir's jetzt neu gegeben.

5. Gelobet sey'st du, Gott der  
Macht,  
gelobt sey deine Treue,  
daß ich, nach einer sanften Nacht,  
mich dieses Tags erfreue.

6. Laß deinen Segen auf mir  
ruh'n,  
mich deine Wege wallen;  
und lehre du mich selber thun  
nach deinem Wohlgefallen.

7. Nimm meine Lebens gnädig  
wahr;  
auf dich hofft meine Seele;  
sey mir ein Retter in Gefahr,  
ein Vater, wenn ich fehle.

8. Gieb mir ein Herz voll Zu-  
versicht,  
erfüllt mit Lieb' und Ruhe;  
ein weises Herz, das seine Pflicht  
erkenn' und willig thue.

9. Daß ich dem Nächsten bei-  
zusteh'n,  
nie Fleiß und Arbeit scheue;  
mich gern an Andern Wohlhergeh'n  
und ihrer Tugend freue.

10. Daß ich das Glück der Le-  
benszeit  
in deiner Furcht genieße,  
und meinen Lauf mit Freudigkeit,  
wann du gebeutst, beschließe.

## 67.

## Vor Tische.

Auf dich, o Vater, schauen unsre  
Blicke,  
daß deine Huld uns väterlich er-  
quickte.  
Du sorgst und giebtest jedem seine  
Speise,  
daß er dich preise.

2. Du segnest uns nach deinem Wohlgefallen, thust deine milde Hand auf und giebst Allen, was noth ist; keiner flieht, o Herr des Lebens, zu dir vergebens.

3. Auch wenn wir essen, oder trinken, müssen wir dir zu Ehren, Gott, mit Dank genießen, was wir zum Leben hier von deinen Gaben empfangen haben.

4. Laß, Vater, dieß uns keinen Tag vergessen; laß uns mit Dank und Mäßigkeit jezt essen, damit wir leben, und durch deinen Segen satt werden mögen.

## 68.

Nach Tische.

Wir danken freudig dir für alle deine Gaben, die wir, o Vater, jezt von dir empfangen haben. Gesundheit giebst du uns, und Nahrung, die erfreut; hier einen frohen Muth, dort deine Seligkeit.

2. Laß nie undankbar uns, wie gut du bist, verkennen; von wahrer Dankbarkeit laß unser Herz entbrennen! Nach uns gehorsam, mach in unserm Stand uns treu, daß unser Wandel, Gott, dir wohlgefällig sey.

3. Wenn deine Huld uns schon auf Erden so beglückt, wie wird uns seyn, wenn uns dein Himmel einst entzückt! Führe uns dahin und laß uns da dein Antlitz seh'n; dann wird dich unser Dank auch würdiger erhöh'n.

## 69.

Abendsegen.

Nacht und Stille schließen wieder unsre müden Augen zu; die von Arbeit matten Glieder sehnen sich nach Schlaf und Ruh'. Aber du versäume nicht, meine Seele, deine Pflicht, dich zu Gott noch zu erheben, seinem Schuß dich zu ergeben.

2. Prüfe dich vor ihm, o Seele! Müdest du auch deine Zeit? Wärst du, wenn er dir beföhle, vor's Gericht zu geh'n, bereit? Ach, erwäg' es, Eins ist noth: denk an ihn und an den Tod. Denn allein in diesem Leben kann und will dein Gott vergeben.

3. Herr, ich muß es dir gestehen, oft vergaß ich meine Pflicht! Ach, du hast's, du hast's gesehen, aber schon' und richte nicht! Rein Vertrauen gründet sich nur auf deinen Sohn und dich, der du auch die Sünder liebtest, lieber wohlthust, als betrübtest.

4. Richter über Tod und Leben! Du willst nicht des Sünders Tod, willst die größte Schuld vergeben denen, die dich suchen, Gott! Ach, ich komm' und suche dich; Herr, mein Mittler spricht für mich; darum laß mich Gnade finden, und vergieb mir meine Sünden!

5. Leb' ich morgen, ach, so leiste meinen Gang auf deiner Bahn! nimm dich dann, daß ich nicht gleite, mächtig meiner Schwachheit an! Gieb zu meiner Pilgrimschaft deinen Schuß und deine Kraft! Fröhlich geb' ich dann am Ende meinen Geist in deine Hände.



## 70.

Das Wort Gottes.

Dein Wort, o Höchster, ist voll-  
kommen,

es lehrt uns unsre ganze Pflicht.  
Es giebt dem Sünder und dem  
Frommen

zum Leben sichern Unterricht.  
O selig, wer es achtsam hört,  
bewahrt und mit Gehorsam ehrt.

2. Es leuchtet uns auf unsern  
Wegen,  
zerstreut des Irrthums Finsterniß,  
giebt Glauben, giebt uns Jesu Se-  
gen,  
und macht uns seines Heils gewiß;  
lehrt, daß du unser Vater bist,  
und Jesus unser Heiland ist.

3. Dein Wort erweckt uns, dich  
zu lieben,  
lehrt, wie viel Guts du denen  
giebst,  
die dein Gebot mit Freuden üben,  
und wie du väterlich uns liebst.  
Und was es heilig uns verspricht,  
bleibt ewig wahr und trüget nicht.

4. Was ist so herrlich, was ist  
besser,  
als dieß, dein Wort, das uns er-  
hellert?  
Sein Werth ist köstlicher und gr-  
ößer,  
als alles Glück und Gold der Welt.  
Wer gern thut, was dein Wort ge-  
beut,  
erbt deines Himmels Seligkeit.

5. So laß mich denn mit Lust  
betrachten  
die Wahrheit, die dein Wort mich  
lehrt,  
und mit Gehorsam dessen achten,  
was dein Gesetz von mir begehrt.  
Dann fließen Licht und Seelenruh'  
auch mir aus deinem Worte zu.

## 71.

Das endliche Ziel.

Mag auch die Liebe weinen!  
Es kommt ein Tag des Herrn.

Nach dunkler Nacht erscheinen  
muß einß der Morgenstern.

2. Mag auch der Glaube ja-  
gen!

Ein Tag des Lichtes naht;  
aus Dämm'ring muß es tagen;  
zur Heimath führt der Pfad.

3. Mag auch die Tugend k-  
mpfen!

Es kommt ein Ruhetag.  
Der Sonne Strahl zu dämpfen  
kein Sturmgewölk vermag.

4. Mag Hoffnung auch er-  
schrecken!

Mag jauchzen Grab und Tod!  
Die Schlummernden einß wecken  
Muß doch ein Morgenroth.

## 72.

Seliges Sterben.

Wie wird mir dann, ach! dann  
mir seyn,  
wenn ich mich ganz des Herrn zu  
freu'n,  
in ihm entschlafen werde!

Von keiner Sünde mehr entweiht,  
entladen von der Sterblichkeit,  
nicht mehr der Mensch von Erde!  
Freu' dich, Seele!

Stärke, tröste  
dich, erlöste,  
mit dem Leben,  
das dir dann dein Gott wird ge-  
ben.

2. Ich freue mich und bebe  
doch;  
so drückt mich meines Elends  
Joch,  
der Fluch der Sünde nieder.

Der Herr erleichtert mir mein  
Joch;  
es stärkt durch ihn mein Herz sich  
doch,  
glaubt und erhebt sich wieder.

Jesus Christus!  
Laß mich streben,  
dir zu leben,  
dir zu sterben,  
deines Vaters Reich zu erben!

3. Verachte denn des Todes  
 mein Geist; er ist ein Weg zum  
 der Weg im finstern Thale.  
 Er sey dir nicht mehr fürchter-  
 lich;  
 in's Allerheiligste führt dich  
 der Weg im finstern Thale.  
 Gottes Ruh' ist  
 unvergänglich,  
 überschwänglich;  
 die Erbsien  
 wird sie unaussprechlich trösten.

4. Herr, Herr, ich weiß die  
 Stunde nicht,  
 die mich, wenn nun mein Auge  
 bricht,

zu deinen Todten sammelt.  
 Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht,  
 eh' ich dieß Flehen noch vollbracht,  
 mein Lob dir ausgestammelt.  
 Vater! Vater!

Ich befehle  
 meine Seele  
 deinen Händen,  
 icht, o Vater, deinen Händen.

5. Vielleicht sind meiner Tage  
 viel;  
 ich bin vielleicht noch fern vom  
 Ziel,

an dem die Krone schimmert.  
 Bin ich von meinem Ziel noch  
 weit;

die Hütte meiner Sterblichkeit,  
 wird sie erst spät zertrümmert:  
 laß dann, Vater,

fromme Werke,  
 fromme Werke  
 mich begleiten  
 vor den Thron der Ewigkeiten!

6. Wie wird mir dann, ach!  
 dann mir seyn,  
 wenn ich, mich ganz des Herrn  
 zu freu'n,  
 ihn dort anbeten werde!  
 Von keiner Sünde mehr ent-  
 weicht,  
 ein Mitgenosß der Ewigkeit,  
 nicht mehr der Mensch von  
 Erde!

Heilig! Heilig!  
 Heilig! singen  
 wir dir, bringen  
 Preis und Ehre;  
 dir, der war und seyn wird,  
 Ehre!

73.

Allgemeine Gebete.

Laß, Gott, stets deinen Segen  
 ruh'n  
 auf unserm Vaterlande;  
 gieb du Gedeih'n zu unser'm  
 Thun  
 und Glück in jedem Stande.

2. Laß Eintracht und Gerech-  
 tigkeit  
 in unsrer Mitte stehen;  
 in dem Gebot der Obrigkeit  
 uns deinen Willen sehen.

3. Gieb uns den liebereichen  
 Sinn,  
 der sorgsam auf das achtet,  
 was allen dienet zum Gewinn,  
 nie nur nach Eig'nem trachtet.

4. D wirke in uns allezeit  
 Gehorsam, Eifer, Treue,  
 daß jeder in der Ewigkeit  
 sich seiner Ausfaat freue.



## Anhang zum Katechismus.

### I.

### Kurze Belehrung über den Inhalt der Bibel.

#### I.

Die Christenheit erfreut sich des Besizes gewisser heiligen Schriften, welche zusammen die Stiftungs-Urkunde des wahren Glaubens in der Welt ausmachen, unter dem Namen der Bibel. Dieses Wort bedeutet Buch, und bezeichnet also das vornehmste und wichtigste aller Bücher, oder die heilige Schrift. Sie wird heilig genannt, weil sie nicht Menschen allein, sondern Gott zugleich zum Urheber hat, und weil der in dem Herzen seiner Verehrer waltende heilige Geist, der sie ihren Verfassern eingegeben hat, sie auch ewig dafür erklärt. Je frommer, gottesfürchtiger der Mensch wird, desto lebendiger empfindet und erkennt er die Göttlichkeit der Bibel.

Die Bibel enthält die Geschichte und Lehre vom Reiche Gottes, das heißt: von der in der alten Zeit, vor Christo verheißenen und bei dem Volke Israël begonnenen, in der neuen Zeit durch Jesum Christum vollendeten Anstalt der Liebe Gottes zum Heil der Menschen. Diese bezweckt eine innige Vereinigung und Gemeinschaft Gottes, als des himmlischen Vaters, mit den Menschen, und des Menschen, als seines Kindes, mit Gott.

Eine solche Gemeinschaft, wie sie ursprünglich nach der Schöpfung bestand, haben die Menschen durch ihre Sünde verloren. Aber Gott wollte und will, daß den sündigen Menschen geholfen werde, und daß sie wieder zu seiner Gemeinschaft gelangen, indem sie ihr Unheil erkennen, und das ihnen dargebotene Heil in wahren, lebendigem Glauben annehmen.

Dazu ist ihnen die Bibel als Gottes Unterweisung gegeben. Sie zeigt, was Gott an den Menschen gethan hat und thun will, und was die Menschen zu thun haben, um in sein Reich einzugehen.

So wie der Mensch durch die Worte, die er redet, seine Gedanken und seinen Willen offenbart, so hat Gott in der Bibel den Menschen sein Wesen und seinen Willen geoffenbaret; Gott hat darin zu den Menschen geredet, und redet darin noch täglich zu denen, die ihn hören wollen. Deshalb heißt die Bibel auch Gottes Wort.

Die auserwählten Männer, welche auf Antrieb des heiligen Geistes das Wort Gottes aufgeschrieben haben, lebten zu verschiedenen Zeiten. Die Abfassung der ältesten und neuesten ihrer Schriften ist durch einen Zeitraum von mehr als 1500 Jahren von einander getrennt.

Die Sprache der Bibel ist die hebräische, chaldäische und griechische. Aus diesen ist sie allmählig in alle Sprachen der Welt übersetzt worden. Daß wir sie deutsch lesen, danken wir nächst Gott vornehmlich Martin Luther'n, der seine Berdeutschung im Jahre 1524 zuerst drucken zu lassen begann, und eine ältere, vom Jahr 1462, weit übertraf.

## 2.

Die Bibel besteht aus zwei Haupttheilen, genannt das Alte Testament, und das Neue Testament.

Testament heißt hier Bund, oder Bundes-Verfassung, und bezeichnet im Allgemeinen die besonderen Offenbarungen und die Veranstaltungen der Gnade Gottes, wodurch die gefallene Menschheit wieder zur verlorenen Gemeinschaft mit ihm gelangen soll; und weil die Bibel diese Offenbarungen und Veranstaltungen Gottes enthält, so heißt sie auch Buch des Bundes.

Der Bund begann, als die übrige Welt in Unglauben und Abgötterei versunken war, durch Noah und Abraham, darnach aber durch Mose, mit dem israelitischen Volke, welches deßhalb eine ganz eigenthümliche Verfassung empfing und von Gott auf besondere Weise geführt wurde. Dieß ist der Inhalt des Alten Testaments.

Der Bund wurde vollendet durch die Erscheinung und Menschwerdung Jesu Christi, des Sohnes Gottes. Dieß ist der Inhalt des Neuen Testaments.

Beide Haupttheile der Bibel stehen demnach in dem innigsten Zusammenhange, und bilden nur Ein Ganzes. Denn es giebt nur Ein Reich Gottes, verheißten, gegründet und vorgebildet im Alten Testamente, gekommen und kommend in der Zeit des Neuen Testaments, sich mehrend und fortdauernd in Ewigkeit. Das Alte Testament enthält die Vorbereitungen und Boranstalten des Neuen. Das Alte Testament ist der Grund des Gebäudes, das Neue ist das vollendete Gebäude selbst. Das Alte Testament ist Verheißung, das Neue Erfüllung. Der alte Bund begreift ein Volk, der neue alle Menschen. Die Zeit des Alten Testaments ist die Zeit der



Zucht und Furcht; die des Neuen Testaments ist die Zeit der Kindtschaft und Liebe.

## 3.

Sämmtliche Bücher des Alten und Neuen Testaments lassen sich ihrem Inhalte nach täglich in Geschichtsbücher, Lehrbücher und prophetische Bücher unterscheiden. Nur daß dieses im Einzelnen nicht ausschließend geschehen kann, und der Geist Gottes, der das Ganze durchweht, sich nicht an solche bloß äußere Abtheilungen bindet. In der Geschichte und in den Prophezeiungen bietet er zugleich die Lehre dar.

Die Geschichtsbücher erzählen die Geschichte des Reiches Gottes, und zwar dessen Gründung und Vorbereitung im Alten Testament und dessen Vollendung im Neuen. Jenes verbreitet sich nur über die merkwürdigen Begebenheiten des hebräischen (israelitischen oder jüdischen) Volkes, weil dieses von Gott ersehen war, die Grundwahrheit, den Glauben an einen einzigen lebendigen und heiligen Gott, den Schöpfer und Regierer Himmels und der Erde, zu erhalten und in seinen Schicksalen Anderen zum Beispiele zu bewahren. Das Neue Testament erzählt von der Erscheinung Jesu Christi, und von der völligen Gründung und Ausbreitung des Reiches Gottes auf Erden. Das Alte Testament enthält demnach die Geschichte der Sünde der Menschen und der Zucht Gottes, das Neue Testament die Geschichte der Erscheinung der Gnade Gottes und der Erlösung.

Die ganze Geschichte der Bibel pflegt man die heilige Geschichte zu nennen, weil man in derselben die heiligen Wege und Absichten Gottes erkennt. Aber neben diesen beschreibt sie zugleich die unheiligen Wege der Menschen, indem sie zeigt, wie die Menschen vom Glauben und von der Erkenntniß der Wahrheit abgewichen, und in Unglauben, Irrthum und Sünde gerathen sind.

Die Lehrbücher unterscheiden sich dadurch von den Geschichtsbüchern, daß sie unmittelbar, ohne äußere Veranlassung, die göttliche Wahrheit in verschiedenen Lehrweisen aussprechen: in Erzählungen, Gesprächen, Gesängen, Sprüchen, sinnbildlichen Darstellungen und Briefen. Alle lehren, was die Menschen zu glauben, zu thun, zu fürchten und zu hoffen haben.

Die prophetischen Bücher haben die gemeinsame Eigenschaft, daß sie durch Belehrungen über Vergangenheit und Zukunft auf die Gegenwart zielen und wirken, und die Menschen dadurch dem Willen Gottes gehorsam machen wollen. Meist knüpfen sie sich an das Verderben der Zeit, in welcher ihre Verfasser lebten, trösten, ermahnen, bitten und berufen das Volk zu Gott. Nächst mancherlei Geschichtlichem enthalten sie Blicke in eine ferne, heilige Zeit, und die Alttestamentlichen sprechen insonderheit Weissagungen vom Leben, Leiden und Sterben des Welterlösers, ganz in christlicher Anschauungsweise, ja zum Theil wie etwas schon Vergangenes aus, d. h. als solches, was alle und jede Zeit angeht und ihr angehört.

## 4.

## Schriften des Alten Testaments.

Die Schriften des Alten Testaments sind alle in hebräischer und chaldäischer Sprache geschrieben, und um das Jahr 456 vor Christi Geburt zu Jerusalem in die gegenwärtige Sammlung gebracht, die den Namen des Kanon, d. h. Richtschnur, führt, weil die heilige Schrift eine Richtschnur des Glaubens und Lebens seyn soll.

## A. Geschichtsbücher.

a) Die fünf Bücher Mose's. Ihr Verfasser, der über 1500 Jahre vor Christi Geburt lebte, und nach wunderbaren Schicksalen auf Gottes Geheiß seine israelitischen Landsleute aus der ägyptischen Gefangenschaft befreite, und sie dem verheißenen Lande Kanaan entgegenführte, hinterließ uns in dem ersten seiner fünf Bücher das älteste Buch der Welt, welches auch die ältesten Geschichten und Offenbarungen Gottes enthält. Es belehrt uns von der Schöpfung der Welt, dem Sündenfalle, dem Untergange des Menschengeschlechts in der Wasserfluth und seiner darauf folgenden Erneuerung, so wie von dem Leben der Erzväter (Abraham, Isaak, Jakob) und von dem Aufenthalte ihrer Nachkommen in Aegypten. Im zweiten Buche wird das Leben Mose's, der Auszug der Israeliten aus Aegypten, ihr Aufenthalt in der Wüste, und die göttliche Gesetzgebung auf Sinai beschrieben. Das dritte Buch meldet die Einrichtung des Gottesdienstes und Priesterstandes, das vierte die Zählung des Volks, mehrere Anordnungen seines bürgerlichen Lebens und weitere Schicksale in der Wüste. Das fünfte Buch enthält eine wiederholte Einschär-



fung der Gesetze und die näheren Umstände, unter welchen Israel sich, nach vierzigjähriger Wanderung, endlich dem verheißenen Lande näherte, und schließt mit der Erzählung von Mose's Tode. Jedes Buch pflegt mit einem Worte, welches seinen Haupt-Inhalt ausdrückt, besonders bezeichnet zu werden, nämlich: 1. Genesis, d. h. Buch des Ursprungs, 2. Exodus, d. h. Buch des Auszugs, 3. Leviticus, d. h. Buch der Priesterschaft, 4. Numeri, d. h. Buch der Zählung, und 5. Deuteronomion, d. h. Buch der Gesetzeswiederholung.

b) Das Buch Josua. Es hat seinen Namen von dem Anführer des israelitischen Volkes, der auf Mose folgte, das Land Kanaan größten Theils eroberte, und unter die Seinen vertheilte. Es beschreibt mancherlei harte Gerichte Gottes, und zeigt zugleich, was Vaterlandsliebe mit gläubigem Vertrauen verbunden, ausrichten kann.

c) Das Buch der Richter. Richter hießen bei den Israeliten die weisen und tapfern Männer, die ihnen nach Josua's Tode, während 450 Jahren Recht sprachen, und sie in Kriegen anführten. Dieses Buch, ihre Thaten erzählend, schildert, wie das Volk in Kanaan, schnell durch Wohlseyn und Ueppigkeit verführt, die gerechten Züchtigungen Gottes erfährt.

d) Das Buch Ruth. Zeit und Verfasser dieser kleinen Geschichte, die jedoch in die Zeiten der Richter fällt, sind unbekannt. Sie empfiehlt den Aeltern Liebe gegen die Kinder, den Kindern Ehrerbietung gegen die Aeltern, den Reichen Achtung gegen die Armen, den Armen Dienstfertigkeit gegen die Reichen, Allen aber Frömmigkeit und Gottergebenheit. Die Haupt-Person, Ruth, ist die Stamm-Mutter des Geschlechtes David, welchem Maria, die Mutter Jesu, angehört.

e) Die zwei Bücher Samuelis. Als nach der Zeit der Richter die Priester den Israeliten Recht sprachen und an Gottes Statt regierten, gelangte der Sohn frommer Aeltern, Samuel, zu dieser höchsten Würde, welche er vierzig Jahre rühmlich bekleidete, und dann die höchste obrigkeitliche Gewalt, dem verkehrten Volkswillen gemäß, einem von ihm erwählten Könige (Saul) übertrug (1066 v. Chr.), nachdem er zuvor den einreißenden Götzendienst abgeschafft, das Volk zur Verehrung des wahren Gottes wieder vereinigt, und die Propheten-Schulen eingerichtet hatte, worin Lehrer und Sängere gebildet wurden, die durch Unterweisung das Volk auf dem

Wege des Heils erhalten sollten. Darauf berichtet der unbekannte Verfasser des Schlusses die Geschichte Saul's und David's, und wie letzterem in seiner Nachkommenschaft die, dem Abraham geschehene Verheißung des Weltheilandes zugesichert wurde.

f) Die zwei Bücher der Könige. Sie zeigen, in der Fortsetzung der Geschichte David's, den merkwürdigsten und vortrefflichsten König von Israel, dessen Leben jedoch voll Wechsel und Unfälle war, die er zum Theil verschuldete, indem er mehrmals in schwere Sünden fiel. Aber er richtete sich selbst, stets bußfertig, und darum ein Mann nach dem Herzen Gottes. In seinem Sohne und Nachfolger, Salomo, erscheint dagegen ein durch weltliche Weisheit und glanzvolle Unternehmungen (z. B. Tempelbau) ausgezeichnete Herrscher, der, anfangs fromm, durch Sinnenslust, Reichthum und bösen Umgang zu Lastern und Unglauben verleitet wurde, weshalb Gott seine Hand von ihm abzog, und zuließ, daß nach seinem Tode 10 Stämme des Volkes sich gegen seinen übermüthigen Sohn auflehnten, und einen eigenen König erwählten (975 v. Chr.). Daß in zwei Reiche, Juda und Israel zersplitterte Volk, derselben Fehler schuldig, wurde von dem babylonischen Könige unterjocht, und aus der Heimath entführt (722 v. Chr.), nachdem es Gottes Erbarmung lange gemißbraucht hatte. So lehrte Salomo's Regierung, wie ohne Demuth und Gottesfurcht große Geistesgaben nicht minder verderblich sind, als große Erdengüter. Der unbekannte Verfasser dieser Geschichte schließt sie mit dem sechsunddreißigsten Jahre der babylonischen Gefangenschaft Israel's.

g) Die zwei Bücher der Chronik. Chronik heißt Jahrbuch, und dieses ergänzt zum Theil die beiden Bücher der Könige, wird jedoch von seinem unbekanntem Verfasser bis zu dem Zeitpunkte fortgeführt, wo der persische Besieger des babylonischen Reichs, Kores (oder Cyrus), den gefangenen Israeliten aus Ehrfurcht vor dem Gott Himmels und der Erden die Erlaubniß gab, in ihr altes Vaterland zurückzukehren, und den zerstörten Tempel Salomo's in Jerusalem wieder herzustellen. Die beiden Stämme, Juda und Benjamin, welche einst David's Hause, als Unterthanen des jüdischen Reichs, treu blieben, und deren Hauptstadt Jerusalem war, machten zuerst von solcher Erlaubniß Gebrauch, dergestalt vorbereitend, daß die Verheißung, der Weltheiland



(Messias) solle im jüdischen Lande geboren werden, in Erfüllung gehen konnte.

h) Das Buch Esra. Der Verfasser dieses Buchs, Esra, war ein vornehmer Jude, der, zur Zeit der Gefangenschaft, zu Babylon in großem Ansehen lebte, und vom Könige sich die Erlaubniß auswirkte, mit vielen seiner Landsleute nach Jerusalem zurückzukehren (535 v. Ehr.). Er beschreibt die Rückkehr und den unternommenen Tempelbau (460 v. Ehr.).

i) Das Buch Nehemia. Sein gleichnamiger Verfasser war Mundschenk am königlichen Hofe zu Babylon, wo er von den Hindernissen Kunde erhielt, welche die, heidnischen Gebräuchen anhängenden Bewohner des ehemaligen israelitischen Reichs (nach ihrer Hauptstadt Samaria, Samariter genannt) dem Tempelbau in Jerusalem entgegensetzten. Er selbst begab sich dahin, vollendete ihn, und wurde durch seine Bemühungen, in Folge königlicher Vollmachten, Wiederhersteller der Stadt und des Staats (448 v. Ehr.). Die Juden bewiesen sich ihm, wie zuvor dem Esra, um so folgamer, je höher die Leiden der (siebenzig Jahre währenden) Gefangenschaft in Babylon ihre Sehnsucht nach dem heiligen Lande, dem Mittelpunkte der wahren Religion, gesteigert hatte. Da sie gestillt war, wurde die Verehrung des Einigen Gottes unter dem Volke inniger und unerschütterlicher, als je zuvor. Es erkannte in den überstandenen Strafen seine gnädige Führung.

k) Das Buch Esther. Der unbekannte Verfasser desselben macht durch die Geschichte der Jüdin Esther, welche nach der babylonischen Gefangenschaft in der persischen Hauptstadt Susa lebte, anschaulich, wie diese zum Heil ihrer Landsleute durch Anhänglichkeit an ihren Glauben und an ihr Volk auf die höchste Stufe irdischer Glückseligkeit erhoben wurde.

## B. Lehrbücher.

a) Das Buch Hiob. Es entwickelt Gottes Gedanken und Absichten bei den Leiden der Menschen in der Geschichte eines übergroßen Dulders. Es zeigt die läuternde Kraft der Trübsal, und die ungenügende Werk-Gerechtigkeit des Menschen vor Gott. Sein unbekannter Verfasser lebte vermuthlich nach Salomo.

b) Die Psalmen. Unter diesem Namen begreift man eine Sammlung von 150 heiligen Liedern, die nach David's

Anordnung bei dem öffentlichen Gottesdienste gesungen wurden. Er selbst hat die meisten gedichtet, und dadurch andere fromme Männer (Asaph, Heman, Ethan) erweckt, seinem Beispiele zu folgen. Der Inhalt ist sehr mannigfaltig. Einige sind Lobgesänge, in welchen Gottes Allmacht, Weisheit und Güte gepriesen wird; einige Danklieder für besondere Wohlthaten Gottes; andere Klagelieder und Bußlieder; einige Gebete um Gottes Gnade und Beistand in Noth und Trübsal; einige Geschichtlieder, die Ereignisse aus der Geschichte des israelitischen Volkes besingen; einige enthalten Weissagungen und Verheißungen von Christo und dem zukünftigen Reiche Gottes; viele enthalten auch Lehren und Ermahnungen zur Frömmigkeit und Tugend. Das Herz soll durch sie zu Gott in allen Lagen unsers Lebens erhoben, und dadurch das Reich Gottes in und durch uns gefördert werden. Wir müssen uns also durch sie zu denselben heiligen Empfindungen erwecken lassen, womit sie gedichtet sind.

c) Die Sprüche Salomo's. Sie enthalten Lehren der Frömmigkeit, der Weisheit und der Klugheit, in kurzen kräftigen Worten vorgetragen. Sie erklären alle Menschen für Sünder, indem auch der Fromme oft fällt; nur wer seine Sünden erkennt, und nachher vermeidet, hat Gottes Gnade zu hoffen.

d) Der Prediger Salomo. Diese Schrift ist von dem Könige wahrscheinlich in seinem Alter verfaßt, nachdem er die Eitelkeit seiner frühern Weltliebe erkannt, und sich zur wahren Weisheit bekehrt hatte. Sie lehrt, man solle Gott allein verehren, seine Gebote halten und auf ihn trauen, ungeachtet aller Uebel des Lebens und der unbegreiflichen Dunkelheiten in den menschlichen Schicksalen.

e) Das hohe Lied Salomo's. Der Titel bedeutet ein Lied der Lieder. Es ist ein sinnbildliches Gedicht, welches, unter dem Bild der Braut- und Bräutigams-Liebe, die Vereinigung und das Leben und Sehnen einer gläubigen Seele mit, in und nach Ihm, der die Liebe ist, darstellt.

### C. Prophetische Bücher.

Propheten hießen Männer, die von Gott begeistert, göttliche Dinge redeten. Er hatte sie verordnet, die Menschen zu belehren. Also redete Gott selbst durch sie. Sie hatten aber auch zugleich die Gabe der Weissagung, d. h. zukünftige Dinge vorher zu verkündigen. Deshalb hießen sie auch



Seher, und in diesem Sinne wurden ihnen Abraham und Mose beigezählt. Uebrigens giebt es sechzehn Propheten, wovon die vier ersten, wegen des größeren Umfanges ihrer Aussprüche, große, und die zwölf letzten kleine Propheten genannt waren. Es sind namentlich folgende.

a) Jesaias. Lebte im Reiche Juda um das Jahr 720 vor Christi Geburt.

b) Jeremias. Lebte zur Zeit, als das Reich Juda zu Grunde ging (588 v. Chr.) und theilte mit dem letzten Könige desselben die Gefangenschaft in Aegypten.

c) Ezechiel oder Hesekiel. Lebte gleichzeitig, aus Juda verbannt, in Mesopotamien.

d) Daniel. War schon einige Jahre vor Ezechiel nach Babylon weggeführt worden.

e) Hosea. Lebte um das Jahr 773 in Israel.

f) Joel. Lebte um das Jahr 811 in Juda.

g) Amos. - Lebte um das Jahr 870 in Israel.

h) Obadja. Lebte um das Jahr 587 in Israel.

i) Jonas. Lebte um das Jahr 825 in Israel.

k) Micha. Lebte um das Jahr 670 in Israel.

l) Nahum. Lebte um das Jahr 650 in Juda.

m) Habakuk. Lebte gleichzeitig ebendasselbst.

n) Zephania. Lebte um das Jahr 624 in Juda.

o) Haggai. Lebte nach der babylonischen Gefangenschaft zur Zeit der beginnenden Wiedererbauung des Tempels in Juda.

p) Zacharia. War ein Zeitgenosß des Haggai in Juda.

q) Maleachi. Lebte um das Jahr 440 in Juda.

Die Propheten überhaupt erscheinen als Vermittler zwischen Gott, dem himmlischen Herrscher des Volks, und seinem irdischen Könige. Die eigentlichen Weissagungen bilden daher auch nicht den einzigen Inhalt ihrer Schriften, sondern großen Theils enthalten sie feurige Ermunterungen zur Verehrung Gottes, zur Frömmigkeit und Heiligung. Doch fehlen Weissagungen keinem, und diese beziehen sich meist auf die besonderen Schicksale ihres Volkes. Sie verkündeten den Untergang Jerusalems und seines Tempels, des lasterhaften Volkes Wegführung in heidnische Knechtschaft, als Strafe Gottes zur Besserung; dann aber auch den Bussfertigen Gottes Gnade und Liebe, Rückkehr in das Vaterland, und vor Allem die tröstliche Verheißung, daß aus Israel ein göttlicher Gesalbter hervorgehen und ein geistiges Reich Gottes auf Erden stiften würde.

## Apokryphische Bücher.

Alle oben verzeichnete Bücher des Alten Testaments waren in dem Tempel zu Jerusalem, wie auch in den jüdischen hohen Schulen niedergelegt, um dort bei der Gottesverehrung vorgelesen zu werden. Als aber später (von etwa 284 bis 130 Jahre v. Chr.) fromme und gelehrte Juden zu Alexandrien in Aegypten jene Bücher aus der hebräischen in die griechische Sprache übersehten, welche damals die allgemeinste Sprache der gebildeten Welt war, fügten sie ihrem Werke einige neuere Schriften hinzu, die von den Christen, welche das Alte Testament meist in dieser Uebersetzung zu lesen pflegten, als ein nützlicher Anhang betrachtet wurden. Sie sind auch ein wichtiger Beitrag zur Geschichte des Reiches Gottes, so fern sie den Zustand des jüdischen Volkes zwischen den letzten Propheten des Alten Testaments und der Erscheinung Jesu Christi zeigen, wenn sie gleich, als bloß menschliche Werke, von Unrichtigkeiten nicht frei blieben. Zum Unterschiede von den kanonischen, d. h. im Kanon enthaltenen Schriften, nannte man sie apokryphische, d. h. verborgene, weil sie nicht zum Vorlesen bei der öffentlichen Gottesverehrung bestimmt waren. Namentlich:

a) Das Buch Judith, b) die Weisheit Salomo's, c) das Buch Tobia, d) das Buch Jesus Sirach, e) das Buch Baruch, f) die zwei Bücher der Makkabäer (es giebt noch ein drittes und viertes, welche wegen vieler darin befindlichen Unrichtigkeiten von Luther'n nicht verdeutscht sind), g) Stücke in Esther, h) Historie von der Susanne und Daniel, i) vom Bel zu Babel, k) vom Drachen zu Babel, l) das Gebet Asaria, m) der Gesang der drei Männer im feurigen Ofen, n) das Gebet Manasse.

Alle diese Schriften, von deren Verfassern man wenig Genaueres weiß, lassen sich in Geschichtsbücher und Lehrbücher eintheilen. Unter den Geschichtsbüchern sind die Bücher der Makkabäer am vorzüglichsten; unter den Lehrbüchern das Buch Tobia, das Buch der Weisheit und Jesus Sirach.

Die Bücher der Makkabäer, d. h. der Helden, (verfaßt in den Jahren 161 bis 135 v. Chr.) erzählen, wie das jüdische Volk sich befreite von der Herrschaft der syrischen Könige, welche dasselbe zwingen wollten, den Glauben der Väter zu



verläugnen, und den heidnischen Götzendienst anzunehmen. Da nun Gewissens-Zwang der schändlichste Eingriff in die Rechte Gottes und des Menschen ist, so ermunterte, nach dieser Erzählung, der heldenmüthige Mathathias mit seinen gleichgesinnten Söhnen, das Volk zum Widerstande, den sie anführten, und im Vertrauen auf Gott ihre Freiheit erkämpften, zum lehrreichen Beispiel, wie ein solches Vertrauen den Sieg giebt. Denn der Sieg kommt vom Himmel, und die Gott vertrauen, werden erhalten.

Das Buch Tobia (verfaßt um das Jahr 225 v. Chr.) lehrt durch die erzählten Schicksale eines frommen Mannes, daß wer Gott vertraut, auch in der Trübsal nicht zu Schanden werde, und daß Gott zur rechten Zeit, und durch Mittel, woran der Mensch nicht denkt, helfen könne.

Das Buch der Weisheit, nach Salomo's Art, aber nicht von ihm selbst (sondern wahrscheinlich um das Jahr 100 v. Chr.) geschrieben, lehrt, daß die wahre Weisheit in der Erkenntniß Gottes aus der heiligen Schrift und in der Befolgung seines Willens besteht; daß die Frommen, selbst unter Trübsalen, durch sie beglückt werden, daß aber aus der Thorheit und Weltlust nur Irrthum, Sünde und Verderben entstehen.

Jesus Sirach, der sein Büchlein hebräisch vor den Zeiten der Makkabäer zu Jerusalem schrieb (etwa 100 Jahre vor Christi Geburt übersezte es ein Enkel von ihm in Aegypten in die griechische Sprache), giebt uns eine überaus lesenswürdige Sammlung hebräischer Sitten- und Sinn-Sprüche, einen reichen Schatz köstlicher Wahrheiten und Lehren enthaltend.

## 6.

## Schriften des Neuen Testaments.

Die Schriften des Neuen Testaments sind alle in griechischer Sprache verfaßt, und von den ältesten christlichen Gemeinen allmählig gesammelt, bis sie zu Anfange des vierten Jahrhunderts n. Chr. in die gegenwärtige Ordnung gebracht wurden. Sie bilden den christlichen Kanon.

## A. Geschichtsbücher.

Als unvergleichbare Bücher treten hier vier Evangelien hervor. Das Wort Evangelium heißt fröhliche Botschaft, nämlich von dem gekommenen, gekreuzigten und verherrlichten Erlöser der Welt und der Stiftung seines Reiches auf Erden. Diese Ueberschrift gaben vier heilige Män-

ner, welche das irdische Daseyn, d. h. Geburt und Leben, Thaten und Lehren, Leiden, Tod, Auferstehung und Himmelfahrt des Heilandes beschrieben, ihren Werken, Jesum Christum darstellend nach seiner göttlichen Natur, als den Sohn Gottes, und nach seinem menschlichen Wesen und Wandel, als Menschen-Sohn. Sie enthalten den Grund und das Wesen des Gottes-Reichs, und die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit beruht ganz auf ihrem Inhalte. Sie sind die Geschichte der Erlösung des sündigen Menschengeschlechts, und einfache Mittheilung der geheimnißreichen Offenbarung Gottes, welche nur im Glauben und durch Erfahrung ihrer Wirksamkeit an dem eigenen Herzen erkannt werden kann. Alle vier Evangelien wurden wahrscheinlich bald nach der Himmelfahrt des Erldfers abgefaßt, und ihre Urheber berichten Theils was sie selbst erlebt und gesehen, Theils was sie unmittelbar von Augenzeugen vernommen, oder aus gleich sicheren Quellen geschöpft haben. In beiden Fällen leitete der Geist, der ihnen gegeben war, die Abfassung ihres Zeugnisses.

a) Das Evangelium Matthäus. Sein Verfasser war ein römischer Zollbeamter zu Kapernaum, ehe er Jesu Jünger und Apostel wurde. Es zeigt uns dessen Geschichte, daß Jesus der wahre Messias, der Sohn Gottes, der Stifter des Gottes-Reichs für Juden und Heiden, der Ueberwinder des Reichs des Bösen, ein göttlicher Wunderthäter und Lehrer des Glaubens sey. Man vermuthet, Matthäus habe zunächst für Christen aus dem Judenthume geschrieben.

b) Das Evangelium Marcus. Ist vermuthlich zunächst für Christen aus dem Heidenthume geschrieben, mit welchen Marcus, aus Jerusalem gebürtig, als Schüler und Reisegefährte des Apostels Petrus, in mannigfaltigen Verkehr kommen mochte. Es enthält Einiges mehr, Einiges weniger, als das Evangelium des Matthäus; befestigt aber dieselbe Ueberzeugung, daß Jesus der wahre Messias gewesen sey, der ein Reich Gottes stiften wollte, und gestiftet hat.

c) Das Evangelium Lucas. Der Verfasser, von Geburt ein Heide aus der Stadt Antiochien in Syrien, war Arzt, ein Freund und Reisegefährte des Apostels Paulus. Da er sah, daß Mehrere die Geschichte und Lehre Jesu beschrieben, und daß darüber falsche Nachrichten verbreitet wurden, schrieb er für einen Freund, Theophilus genannt, sein Evangelium nach bewährten Zeugnissen, reich an eigenthümlichen



Neben und Zügen aus dem Leben des Erlösers, dessen Messias-Würde insbesondere mit den an ihm erfüllten Weissagungen des alten Testaments bewiesen wird.

d) Das Evangelium Johannes. Der Apostel Johannes, Sohn des Zebedäus, eines Fischers aus Bethsaida in Galiläa und der Salome, liebte den Erlöser auf das Innigste, so wie er von ihm geliebt wurde, weshalb ihm dieser auch sterbend seine Mutter zu kindlicher Pflege empfahl. Unter der Regierung des Kaisers Domitian wurde er nach Patmos, einer kleinen Insel zwischen Asien und Griechenland, verbannt, von wo er, kurz vor dem Tode, hochbejahrt zu der früher von ihm geleiteten Christen-Gemeine in Ephesus zurückkehrte. Den Zweck seines Evangeliums erklärt er selbst dahin, die erhabene Würde Jesu, in welcher sich Gottes ewige Weisheit, Macht und Heiligkeit (Wort und Geist) vereinigte, überzeugend darzustellen, und zu beweisen, daß Jesus der Messias, und von Gott gesandt ist zum Heil, nicht allein der Juden, sondern der ganzen Menschheit; daß in ihm die Fülle der göttlichen Gnade geoffenbart ist, und daß Alle, die Glauben, Liebe und Vertrauen zu Gott fassen, Gottes Kinder und Erben des ewigen Lebens werden.

e) Die Apostelgeschichte. Zwölf Jünger Jesu, welche er zu Verkündigern seiner Lehre unter allem Volke erwählt hatte, führten den Namen Apostel, Boten, d. h. hier Glaubens-Boten, und empfingen nach seiner Himmelfahrt durch die Mittheilung des heiligen Geistes ein neues Leben, ein Leben aus Gott, und so wohl zur Beglaubigung ihrer Gesandtschaft, als zur Vollbringung ihres Werks, die ihnen verheißenen Wundergaben. Durch ihre feurige Berufstreue trat, wie der Evangelist Lucas in diesem Werke erzählt, das Christenthum aus der persönlichen Geschichte seines Stifters auf den Schauplatz der Welt hinaus, und erfasste mit seiner göttlichen Macht Juden und Heiden. Des Petrus und Paulus, der beiden Haupt-Apostel, Thätigkeit in Ausbreitung des christlichen Glaubens und Gründung von Christen-Gemeinen bis auf das Jahr 63 nach Christi Geburt, wird hier vornämlich beschrieben.

## B. Lehrbücher.

Sie bestehen in 21 Episteln, d. h. Briefen oder Sendschreiben der Apostel an die Christen-Gemeinen, an einzelne und an alle. Durch diese blieben die Apostel auch in der Ferne

noch in Verbindung mit ihnen, und leiteten, als in eben so vielen lebendigen Strömen, die evangelische Lehre mit unmittelbarer sittlicher Anwendung recht in das Herz und Leben der Christen hinein. Sie ordneten auf diesem Wege nicht nur das häusliche und öffentliche Verhalten derselben im Sinne des wahren Glaubens, sondern auch die gemeinsamen Versammlungen zum christlichen Gottesdienste; und eben diese Schreiben blieben, sammt den Evangelien, seitdem ein wesentlicher Bestandtheil des öffentlichen Gottesdienstes, von denen alle fernere Verkündigung der christlichen Lehre ausging, und ewig ausgehen wird.

a) Der Brief Paulus an die Römer. Paulus, vorher Saulus genannt, aus Tarsus, in der kleinasiatischen Landschaft Cilicien, gebürtig, ein Schüler des berühmten jüdischen Lehrers Gamaliel zu Jerusalem, war, ehe ihn eine wunderbare himmlische Erscheinung zur Annahme des Christenthums bewog, ein eben so heftiger Gegner der Bekenner desselben, als er von diesem Augenblicke an ein weiser, thätiger, bis zum Märtyrer-Tode standhafter Lehrer der erkannten Wahrheit wurde. Er gründete die meisten Christen-Gemeinen außerhalb des jüdischen Landes, und gab ihnen die erste Einrichtung. Er bekämpfte, mit eben so vieler Umsicht, als Uner-schrockenheit, die Irrthümer und Laster seiner Zeitgenossen, und ward so durch Unterricht und Beispiel einer der wirksamsten Verkündiger und Ausbreiter des Evangeliums, bis er seinen Glauben mit dem Tode besiegelte, den er in der ersten Christen-Verfolgung zu Rom, im Jahr 64, gefunden haben soll. Die dort wahrscheinlich von Römern, welche am Pfingst-feste bei der Ausgießung des heiligen Geistes zu Jerusalem waren, gegründete Gemeinde, bestand aus Juden- und Hei-den-Christen, weshalb es vor Allem des reinen evangelischen Glaubens zur Erhaltung des Friedens bedurfte. Der Apostel entwickelt ihnen in diesem, zu Korinth im Jahre 58 abgefaßten, Briefe das Wesen und die Herrlichkeit des Evangeliums, als der Gnaden-Anstalt Gottes zum Heil der sündigen Welt, und wie der Mensch nur durch den Glauben allein zu einem neuen Leben und zur Seligkeit gelangen könne, und ermahnt zu einem heiligen Leben und Wandel, als den Früchten und Kennzeichen des wahren Glaubens.

b) Der erste Brief Paulus an die Korinther. Korinth war damals eine der berühmtesten und reichsten Handelsstädte Griechenlands, wo neben Wissenschaft und Kunst Ueppigkeit



und Schwelgerei herrschten, welche Laster der Apostel in seinem, zu Ephesus abgefaßten Schreiben tadelte, gegen eingetretene Partheiungen der Gemeine eifert, Freiheit des Geistes und Gewissens lehrt, und zum würdigen Gebrauch der göttlichen Gaben anleitet.

c) Der zweite Brief Paulus an die Korinther. Erfahrene Verläumdungen seiner Sinnes=Art bewogen den Apostel, aus Macedonien abermals derselben Gemeine zu schreiben, vor falschen Lehren warnend, welchen er die wahren und treuen entgegen stellt, die nicht auf irdischen Vortheil, sondern auf die himmlische Belohnung sehen, und das Wort von der Versöhnung rein und lauter verkündigen. Dabei ermahnt er zur Beharrlichkeit im Glauben, und dringt besonders darauf, daß der Glaube sich durch die Liebe thätig zeige.

d) Der Brief Paulus an die Galater. Jüdisch gesinnte Lehrer hatten unter den christlichen Bewohnern der Landschaft Galatien in Klein=Asien den Irrthum verbreitet, daß sie das mosaische Gesetz beobachten müßten, wogegen Paulus die christliche Freiheit vertheidigt, weil wir als Kinder Gottes nicht zu einem knechtischen, äußerlichen Gottesdienste berufen sind, sondern zu einem neuen Leben im Geist und in der Wahrheit, in Glauben und Liebe.

e) Der Brief Paulus an die Epheser. Die Gemeine der reichen griechischen Handelsstadt Ephesus in Klein=Asien, bestand aus Juden=Christen und Heiden=Christen, unter welchen sich eine gegenseitige Erbitterung fortpflanzte, die daraus früher entsprungen war, daß der Kaiser Augustus den Juden des Landes gleiche bürgerliche Rechte mit den Heiden ertheilt hatte. Paulus wollte sie zur Einigkeit führen, indem er sie belehrte, daß alle Menschen ohne Unterschied von Gott durch Jesus Christum berufen sind zum Reiche Gottes, und daß dieses ein Reich der Wahrheit, der Liebe und Heiligung ist, in welchem alle Christen unter dem einigen Haupte, Jesus Christus, zu einer Familie des himmlischen Vaters innigst verbunden werden. Der Apostel hat den Brief in seiner Gefangenschaft zu Rom, um das Jahr 63, abgefaßt.

f) Der Brief Paulus an die Philipper. Ist gleichfalls dort geschrieben, wohin die Mitglieder der von dem Apostel sehr geliebten Gemeine zu Philippi in Macedonien ihm aus dankbarer Anhänglichkeit ein Geschenk übersandt hatten. Er zeigt ihnen, wie die Gläubigen Christum verherrlichen sollen in der Eintracht und Demuth, in dem Trachten nach dem ewigen

Leben, im Vollbringen alles Guten und Böllchen, und durch Standhaftigkeit in christlicher Freiheit.

g) Der Brief Paulus an die Kolosser, Die Gemeine der Stadt Kolossa, im Lande Phrygien in Klein-Asien, an welche dieser Brief, um das Jahr 62, aus Rom gerichtet ist, wurde durch Irrlehrer beunruhigt, die das Wesen des Christenthums Theils in äußere jüdische Gebräuche, Theils in gewisse strenge körperliche Uebungen und Entfagungen setzten. Paulus erklärt dieß für Abweichung vom Christenthum und für Herabwürdigung seines erhabenen Stifters, der die Kraft des mosaischen Gesetzes durch seinen Tod aufgehoben, und uns Vergebung aller Sünden, durch den Glauben, und ein neues, geistiges Leben zugesichert hat.

h) Der erste Brief Paulus an die Thessalonicher. Die Gemeine zu Thessalonich, welcher die vornehmsten Einwohner dieser bedeutenden Handelsstadt Macedonien's angehörten, hatte sich im Allgemeinen durch standhaften Glauben des Apostels Liebe erworben; aber einzelne Mitglieder litten an den Gebrechen, die ein gewinnreicher Verkehr überall zu erzeugen pflegt, und das Gemüth vieler wurde beunruhigt durch schwärmerische Menschen, welche über die sichtbare Wieder-Erscheinung Jesu Christi grübelten, und das allgemeine Weltgericht für nahe hielten. Diese Umstände veranlaßten den Apostel, den Thessalonichern, um das Jahr 51, von Korinth aus den ersten Brief zu schreiben, in welchen er sie zum Fleiß und zur Mäßigkeit ermahnt, und auffordert, nicht über die Zeit des Weltgerichts zu grübeln, sondern durch Heiligung sich auf den Tod und das künftige Gericht stets vorzubereiten.

i) Der zweite Brief Paulus an die Thessalonicher. Er scheint bald nach dem ersten geschrieben zu seyn, und widerspricht dem Mißverständnisse, welches in jenem die Andeutung zu finden glaubte, daß das Weltgericht nahe bevorstehe. Zugleich werden die Ermahnungen zu christlichen Tugenden liebevoll wiederholt.

k) Der erste Brief Paulus an Timotheus. Der Empfänger desselben, Timotheus, stammte aus Lystra, einer lykônischen Stadt in Klein-Asien. Sein Vater war ein Heide; seine Mutter Eunike und Großmutter Laïs waren vom Judenthum zum christlichen Glauben übergegangen, und hatten ihn früh mit der heiligen Schrift bekannt gemacht. Paulus lernte ihn als Jüngling kennen, gewann ihn lieb wegen seiner Geschicklichkeit und Frömmigkeit, wählte ihn zum



Begleiter und Gehülfen, und bediente sich seiner in den wichtigsten Angelegenheiten. Timotheus vergalt solches durch herzliche Anhänglichkeit, und soll bis zum Tode bei ihm geblieben und darauf selbst in Ephesus des Märtyrer-Todes gestorben seyn, wo er der Gemeinde vorstand, als Paulus, auf der Reise von Asien nach Macedonien, im Jahre 60, diesen Brief an ihn erließ, eine väterliche Anweisung, wie ein christlicher Lehrer sich zu verhalten habe, und wie eine christliche Gemeinde beschaffen seyn müsse. Er erklärt Ausrechthaltung des Glaubens für die erste Pflicht des evangelischen Lehrers. Denn das Evangelium ist eine Kraft Gottes zur Seligkeit.

l) Der zweite Brief Paulus an Timotheus. Der Apostel schrieb ihn um das Jahr 63 aus seiner Gefangenschaft in Rom, als Timotheus in Klein-Asien gegen Irrlehrer aufgetreten war. Es ist eine Ergänzung der Vorschriften, wie das geistliche Amt in der Gemeinde unsträflich und gottgefällig zu führen sey, und da der Gefangene voraus sah, daß er bald der grausamen Christen-Verfolgung des Kaisers Nero sein Leben opfern müsse, so wünscht er, den geliebten Freund vor dem Ende noch bei sich zu sehen, und schreibt ihm, wie getrost er dem Tode entgegen sehe, mit der Ermahnung, seinem Beispiele zu folgen, denn der Geist des Evangeliums ist nicht ein Geist der Furcht, sondern der Kraft, der Liebe, der Weisheit, der Freudigkeit und zuversichtlichen Hoffnung.

m) Der Brief Paulus an Titus. Wahrscheinlich hatte der Apostel den Titus, an welchen der Brief gerichtet ist, und der ihn auf mehreren Reisen begleitete, selbst vom Heidenthum zum Christenthum bekehrt, und dieser war im Begriff, auf der Insel Kreta, dem Wohnsitze vieler Irrthümer und Laster, Gemeinen einzurichten, wozu er hier Vollmacht und Anweisung erhält, auf dem Grundsätze beruhend, daß die Erkenntniß des reinen Evangeliums Heiligung des Herzens und Lebens bewirken müsse.

n) Der Brief Paulus an Philemon. Dem reichen Bürger der Stadt Kolossa, Philemon, in dessen Hause Christen-Versammlungen Statt fanden, nachdem ihn Paulus selbst zum Glauben bekehrt hatte, war ein Sklav, Namens Onesimus, Diebstahl verübend entflohen. Dieser kam in Rom zu dem Apostel, ward Christ durch ihn, also ein neuer Mensch, der reuig sein Unrecht gut machen, und persönlich die Verzeihung seines Herrn erbitten wollte. Dazu empfing er das apostolische Empfehlungsschreiben an denselben (im Jahre 62

ober 63), die Ermahnung enthaltend, den Dnesimus nicht mehr bloß als Sklaven, sondern auch als christlichen Mitbruder zu betrachten, und ihn wie den Apostel selbst aufzunehmen. Denn das Evangelium vereint seine Bekenner, sie mögen nah oder fern, Herrn oder Knechte seyn, durch das Band des Glaubens, der Liebe und des Gebets.

o) Der erste Brief Petrus. Simon, mit dem Beinamen Petrus oder Kephass, d. h. Fels, war ein Fischer, aus Bethsaida in Galiläa gebürtig, und einer der vertrautesten Jünger des Herrn. Er hatte den Muth, am Pfingstfeste und nach demselben das Evangelium und die Auferstehung Jesu Christi öffentlich zu Jerusalem, darnach auch in Judäa und Samaria zu verkündigen. Er machte mehrere apostolische Reisen, begleitet vom Evangelisten Marcus, und soll auf Befehl des Kaisers Nero in Rom gekreuzigt seyn. J. 64. Sein zu Babylon abgefaßtes Sendschreiben ist an mehrere Gemeinen in Border-Asien gerichtet, und enthält Belehrungen von der hohen Würde und den seligen Hoffnungen der Christen, als eines theuer erkauften und von der Finsterniß zum Licht berufenen Volkes Gottes, und darauf gegründete Ermahnungen zu einem heiligen Wandel in der Liebe und Nachfolge des Herrn und zum standhaften Bekenntniß seines Evangeliums.

p) Der zweite Brief Petrus. Ist an dieselben Gemeinen gerichtet, die der Apostel, im Gefühle seines nahen Todes, ermahnt, treu und fest zu bleiben im Glauben, Irrlehren und die vergängliche Lust der Welt zu fliehen, und allen Fleiß zum Guten anzuwenden. Zugleich weissagt er den Unglauben und das Verderben der letzten Zeit und die Zukunft Christi.

q) Der erste Brief Johannes. Sein Verfasser ist der Evangelist, der das Sendschreiben an mehrere Gemeinen in Asien richtete, um sie in treuer Bekenntniß und Ausübung des Evangeliums, als dem Worte des Lichts und Lebens, zu befestigen, um sie zu warnen vor der Verführung der Welt und falscher Lehre. Er zeigt, wie wir durch das Evangelium mit Gott, unserem himmlischen Vater, und mit Jesus Christus, unserm Herrn und Heilande, und unter einander, als Gottes Kinder, in innigster Liebe, d. h. durch thätigen Glauben, vereinigt werden sollen.

r) Der zweite Brief Johannes. Er ist an eine Frau, unbekanntes Standes, geschrieben, und enthält eine kurze Er-



mahnung, im Glauben und in der Liebe zu beharren, und allen Umgang mit Irrlehrern zu meiden.

s) Der dritte Brief Johannes. Durch diesen bezeugt der Apostel einem, uns übrigens unbekanntem, Freunde Gaius seine Liebe und seinen Beifall über die gastfreundliche Aufnahme vertriebener und verfolgter Christen, indem er vor entgegengesetzten Beispielen warnt, denn Gastfreiheit gegen fromme Menschen ist christlich.

t) Der Brief an die Hebräer. Sein unbekannter Verfasser hat ihn ohne nähere Bestimmung des Orts an die Christen aus dem Judenthum gerichtet, die er vor dem Rückfalle in dasselbe bewahren will. Er zeigt, daß Jesus mehr ist, als alle himmlische Wesen und göttliche Gesandten, mehr als Moses und alle Priester und Propheten des Alten Testaments. Er ist der göttliche Hohenpriester des neuen Bundes, und aller Gottesdienst des alten Bundes ist nur Vorbild seiner vollkommenen, ewigen Versöhnung. Durch sein vollkommenes Opfer und seine Verherrlichung sind alle Opfer und äußere Gebräuche aufgehoben, und er hat das Reich des Lichts und der Wahrheit, das Reich Gottes, allen Menschen geöffnet. Der Apostel fordert die Christen auf, sich durch Gesinnung und Wandel als dessen Bürger zu beweisen.

u) Der Brief Jakobus. Der Verfasser dieses Briefes, Jakobus der jüngere, Alphäus Sohn, war ein Schwester-Sohn der Mutter Jesu, und seine Mutter hieß auch Maria. Er lebte zu Jerusalem in großem Ansehen, bis er durch die Tücke des Hohenpriesters Ananias getödtet wurde. Sein Brief ist an Juden-Christen gerichtet, die unter andern Völkern zerstreut wohnten, und veranschaulicht den Hauptgedanken, daß nicht das äußere Bekenntniß den Christen ausmache, sondern daß der inwendige Mensch und das äußere Leben durch das Evangelium erneuert und geheiligt werden, und der Glaube in Wandel und Werken sich thätig erweisen müsse.

v) Der Brief des Judas. Sein Verfasser nennt sich einen Bruder des Jakobus, ohne nähere Bezeichnung seiner Person und seines Wohnorts, und spricht zu Juden-Christen im Allgemeinen, die er vor gefährlichen Verführern und Irrlehrern warnt, ermahmend zur Standhaftigkeit in dem heiligen Glauben, zur Liebe Gottes und Jesu Christi.

## C. Das prophetische Buch.

Das neue Testament enthält in den Evangelien und apostolischen Briefen mehrere Weissagungen, aber nur ein ganz prophetisches Buch in der Offenbarung Johannes.

Der Evangelist und Apostel Johannes hat diese Offenbarung während seiner Verbannung auf der Insel Patmos empfangen und aufgezeichnet. Er schildert darin den Sieg des Christenthums so wohl über das Judenthum, als über das Heidenthum, also den Sieg des wahren Glaubens über Aberglauben und Unglauben. Jener wird unter dem Namen des alten Jerusalems, dieser unter dem Namen Babylon vorgestellt. Daran knüpft sich die Beschreibung des vollendeten, triumphirenden Himmelreichs, oder der Herrlichkeit des neuen himmlischen Jerusalems, d. h. des wahren Glaubens und der Belohnung und Seligkeit treuer Verehrer Jesu Christi.

So schließt die Sammlung der heiligen Schriften, welche im alten Testamente mit einer Geschichte der Welt-Schöpfung beginnt, im Neuen Testamente mit einem freudigen Blick in die Ewigkeit.

---



## II.

## Namen = Erklärung der Sonntage und evangelischen Kirchen = Feste.

Bei den Israeliten war der sechste Tag in der Woche, unter dem Namen des Sabbath oder Ruhe = Tages, der allgemeinen Gottes = Verehrung geweiht, weil (nach Mos. 2, 2. 3.) Gott an demselben von seinem Schöpfungs = Werke geruhet, und diesen Tag selbst gesegnet und geheiligt hatte. Von den Christen wurde aber der siebente Tag erwählt, weil der Heiland an ihm auferstanden (daher Tag des Herrn genannt) und der heilige Geist ausgegossen war. Er heißt Sonntag.

Man beginnt die Zählung der Sonntage mit dem Kirchen = Jahre, dessen Anfang auf den vierten Sonntag vor Weihnachten fällt. Die vier ersten Sonntage desselben heißen Advents = oder Zukunft = Sonntage, weil diese Zeit zur Vorbereitung auf die Feier der Zukunft Jesu ins Fleisch, d. h. seiner Herabkunft in die Welt oder seiner Menschwerdung bestimmt sind.

Nach ihnen folgt, am 25. des December = Monats, Weihnachten, d. h. die geweihte oder heilige Nacht, zum Gedächtniß der Geburt Jesu (Luc. 2, 1 — 21.), und acht Tage darauf, am 1. des Januar = Monats, das Fest seiner Beschneidung, welches zugleich der Anfang des bürgerlichen Jahres, Neujahr, ist.

Am 6. des Januar = Monats wird das Andenken der Taufe Jesu (Matth. 3, 13 — 17.; Marc. 1, 9 — 12.; Luc. 3, 21 — 23.) gefeiert, verbunden mit der Erinnerung an die Erscheinung des wundervollen Sterns, der die drei Weisen aus dem Morgenlande, oder die heiligen drei Könige, zu dem Geburts = Orte des Erlösers leitete. (Matth. 2, 1. 2.) Das Fest führt daher auch den Namen Epiphaniäs oder der Erscheinung. Die nächst folgenden Sonntage bis zur Fasten = Zeit heißen Sonntage nach (dem Feste) Epiphaniäs, die bis auf sechs steigen können, je nachdem das veränderliche Osterfest früher oder später eintritt. Die etwa ausfallenden werden am Schlusse des Kirchen = Jahres durch Trinitatis = Sonntage ersetzt.

Das Fest der Darstellung Jesu, oder Mariä Reinigung (Luc. 2, 22 — 40), fällt auf den 2. des Februar = Monats, welches der vierzigste Tag nach Jesu Geburt

ist, zum Andenken an dessen erste feierliche Darbringung in dem Tempel; und weil in der katholischen Kirche an diesem Tage alle während des Jahres zu gebrauchende Kerzen geweiht werden, so erhielt das Fest auch den Namen Lichtmess.

Von den Sonntagen vor Ostern heißen rückwärts und in runder Zahl, der entfernteste lateinisch Septuagesima oder der Siebenzigste, dann Sexagesima oder der Sechzigste, Quinquagesima oder der Fünfzigste und Quadragesima oder der Vierzigste (nämlich Tag vor Ostern). Der Dienstag nach Quinquagesima heißt Fastnacht, weil ehemals, von Nachts 12 Uhr an, die vierzigstägige Fastenzeit eintrat, und auf ihn folgt Aschermittwoch, wo, wie in der katholischen Kirche noch heute, den Büßenden, zum Zeichen der Trauer über ihre Sünden, Asche auf das Haupt gestreut wurde. Mehrere Sonntage haben ihre Namen von den lateinischen Anfangsworten der biblischen Abschnitte erhalten, mit welchen man sonst den Gottesdienst begann. So heißt der Sonntag Quinquagesima auch *Esto mihi*, d. i. Sey mir etc., nach Psalm 31, 3. Die sechs Fasten-Sonntage heißen: 1. Quadragesima oder *Invocavit*, d. i. Er hat gerufen etc., nach Psalm 91, 15.; 2. *Reminiscere*, d. i. Gedenke etc., nach Psalm 25, 6.; 3. *Oculi*, d. i. Meine Augen etc., nach Psalm 25, 15.; 4. *Lætare*, d. i. Freue dich etc., nach Jes. 54, 1.; 5. *Judica*, d. i. Richte mich etc., nach Psalm 43, 1.; 6. *Palmarum* oder Palm-Sonntag, nach Matth. 21, 8. (vgl. Joh. 12, 13.), zum Andenken an den feierlichen Einzug des Heilandes in Jerusalem, wo ihm Palmenzweige auf den Weg gestreut wurden. Nach *Oculi* fällt auf den 25. des März-Monats das Fest *Mariæ Verkündigung* (nach Luc. 1, 26 — 33.), zum Gedächtniß an die Erscheinung des Engels, welcher der heiligen Jungfrau verkündigte, daß sie die Mutter des Erlösers werden würde.

Die Woche vor Ostern heißt die Leidens-Week, oder auch die heilige, stille Woche. Der Gründonnerstag, zum Andenken der Einsetzung des heiligen Abendmahls (Matth. 26, 17 — 28.; Marc. 14, 12 — 24.; Luc. 22, 7 — 20.), hat seinen Namen von der kirchlichen Gewohnheit, den Gottesdienst an diesem Tage mit den Worten aus Psalm 23, 2. anzufangen: „Er weidet mich auf einer grünen Aue etc.“ Der Char-Freitag ist der Gedächtniß-Tag an Jesu Leiden und Tod am Kreuze (Matth. 27, 33. 34.; Marc. 15, 22. 23.;



Luc. 23, 33. 34.; Joh. 19, 17. 18.). Sein Name wird von dem altdutschen Worte *charen*, *leiden*, abgeleitet.

Das Ofter=Feſt oder Auferſtehung=Feſt iſt dem Andenken an die Auferſtehung Jeſu, (Matth. 28, 1 — 8.; Marc. 16, 1 — 8.; Joh. 20, 1 — 11.) gewidmet, und fällt immer auf den Sonntag, welcher dem erſten Vollmonde nach Frühlings=Anfange folgt; trifft es hier aber mit dem Oſtern der Juden zuſammen, ſo wird es acht Tage ſpäter gefeiert.

Die ſechs Sonntage von Oſtern bis Pfingſten haben ihre Namen ebenfalls von den Anfangs=Worten der bibliſchen Stellen erhalten, deren Verleſung ſonſt den Gottesdienſt begann. Sie heißen; 1. *Quaſimodogeniti*, d. i. Als die jezt gebornen Kindlein *ic.*, nach 1. Petr. 2, 2.; 2. *Miſericordias Domini*, d. i. Ich will ſingen von der Gnade des Herrn *ic.*, nach Pſalm 89, 2.; 3. *Jubilate*, d. i. Lobſinget *ic.*, nach Pſalm 66, 2.; 4. *Cantate*, d. i. Singet *ic.*, nach Pſalm 98, 1.; 5. *Rogate*, d. i. Bittet *ic.*, nach Joh. 16, 24.; 6. *Exaudi*, d. i. Herr, höre *ic.*, nach Pſalm 27, 7.

Auf den Donnerstag zwiſchen den beiden letzten Sonntagen fällt das Feſt von Jeſu Himmelfahrt, der vierzigſte Tag nach Oſtern. (Apoſt. Geſch. 1, 3 — 12.)

Das Pfingſt=Feſt hat ſeinen Namen von einem griechiſchen Worte, welches Funfzig bedeutet, und wird, am funfzigſten Tage nach Oſtern, zum Andenken der Ausgießung des heiligen Geiſtes über die Apoſtel (Apoſt. Geſch. 2.) gefeiert.

Das Trinitatis=Feſt oder das Feſt der heiligen Dreieinigkeiſt fällt auf den Sonntag nach Pfingſten, und von ihm an werden die Sonntage bis zum Advent, Sonntage nach Trinitatis genannt. Ihrer ſind, je nachdem das Oſterfeſt früher oder ſpäter fällt, mehr oder weniger; aber höchſtens ſieben und zwanzig, und der letzte iſt der Schluß des Kirchen=Jahres.

Das Johannis=Feſt iſt dem Andenken der Geburt Johannes des Täufers (Luc. 1, 57 — 79.) geweiht, und da er ſechs Monate früher, als Jeſus, geboren wurde, ſo iſt die Feier auf den 24. des Junius=Monats gelegt.

Das Feſt Maria Heimſuchung fällt auf den 2. des Julius=Monats, und ſoll an den Beſuch der heiligen Jungfrau bei ihrer Freundin Eliſabeth (Luc. 1, 30 — 56.) erinnern.

Das Michaelis=Feſt, am 29. des September=Monats, iſt nach dem Erzengel Michael genannt und zur Verherrlichung der Engel überhaupt angeordnet. (Offenb. 12, 7. 8.)

Dieses letzte Fest aber, so wie das Johannis-Fest und die Marien-Feste, werden jetzt nicht mehr in allen evangelischen Ländern öffentlich gefeiert; auch nicht in den russischen Ostsee-Provinzen. Dagegen finden Buß- und Bet-Tage Statt, nach Zeit und Zahl in den verschiedenen Ländern abweichend. Sie sollen den Christen zur strengen Prüfung seiner selbst, und zur ernstlichen Bereuung der Sünden auffordern.

Für alle russische Unterthanen, ohne Unterschied der Kirche, zu welcher sie gehören, sind die Thronbesteigung und Krönung des Kaisers, so wie sein, auch der Kaiserinn und des Thronfolgers Geburts- und Namens-Tag religiöse Feste, an welchen sie vereint sich dankbar ihrer staatsbürgerlichen Wohlfahrt freuen, und Gottes Segen für das Herrscher-Haus erflehen, das diese schirmt.